№ 1.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 8. Januar 1848.

BIBLIOTH: ACADEM: DORPAT:

Seine hohe Excell. der General der Infanterie, Kriegs-Gouverneur von Riga und General-Gouverneur von Liv-, Esth- und Kurland Golowin, ist durch Allerhöchsten Tages-Befehl Sr. Majestät des Kaisers vom 1. Januar 1848 zum Mitglied des Reichsraths erhoben worden.

Zum stellvertretenden Kriegs-Gouverneur von Riga und General-Gouverneur von Liv-, Esth- und Kurland ist ernannt Se. Durchlaucht, der General-Adjutant, General-Major Fürst Alexander Arkadijewitsch Italiisky, Graf Suworow Rimnikshy. (Rig. Ztg.)

Wiederum schloß sich uns, Mitbürger und Mitbürgerinnen, ein Zeiten-Jahr! Was es uns gewesen? O, lasset uns im Geiste eintreten in die mannigfachsten Familien-Kreise, und wie viele Sorge und Trauer hat es, und wenn auch nur im Kleinen und Geringen einem Jeden und einer Jeden von uns gebracht, wer von uns vermag das in Worte zu fassen? Aber wie viele frohe Stunden und Tage hat das uns hervorgerufen und mit ihnen uns gesegnet, reich gesegnet gewiß, wenn wir nur von der eigenen Ansicht, dem Eigenwillen, dem von eigenem Uebermuthe Erwarteten, abthaten, und in den höhern Willen, wie fremd und unerwartet er uns auch seyn mogte, uns zu fügen verstanden. Gewiß dann brachte auch das entschwundene Jahr uns manches, vieles Heil. — Und wie drohend auch im fernen Lande es scheiden zu wollen schien, es ist mehrfach in Frieden geschieden. Für Handel, für Ackerbau, es

hat sich doch besser gestaltet, als wir menschlich vermuthen durften, es ist für Stadt und Land kein solches Trauer-Jahr gewesen, wie das vorletzt verflossene. — Darum stehen wir vor dem neu beginnenden wieder voll Hoffnung da. — Unser Erhabenes Kaiser-Haus aber hat in dem entschwundenen Jahre Gott mit neuer Freude, neuer Hoffnung gesegnet! Es hat neue Zeichen seiner Gnade empfangen. Das sei, das bleibe uns, auch dem Niedrigsten, ein heiliges Wahrzeichen, daß Gott mit uns Allen ist und seyn wird.

Mit warmem Danke habe ich für die wohlthätigen Anstalten der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung 25 Rbl. S. von Fr. v. Gr. empfangen.

Superint. Bergmann.

Durch eine Gabe für die wohlthätigen Anstalten der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung hat sich, in Rücksicht der Neujahrs-Gratulationen, abgefunden J. L. Lickberg.

Zum Besten der »Freischule für Töchter unbemittelter Aeltern aus den gebildeten Ständen« sind von Herrn B. durch Hrn. Brenck hundert Rubel S. als ein freundliches Neujahrs-Geschenk dargebracht. Das Direktorium der nun bald in Wirksamkeit tretenden Schule empfing diesen reichen Beitrag zu dem frommen Werke mit dem verbindlichsten Dank.

Am Neujahrstage waren in der Suppen-Anstalt 950 Franzbrodte erforderlich, deren Betrag Herr E. K. auf freundlich zuvorkommende Weise mir mit 14 Rbl. 25 Kop. einhändigte; zum heil. Dreikönigs-Tage besendete Herr S. die Anstalt mit 500 Franzbrodten, wozu ich deren noch 400 hinaus schickte, die aus den vorhandenen Mitteln —

17 Rbl. 5 Kop. — mit 6 Rubel berichtigt sind, auch ist eine halbe Tonne Häringe für 3 Rbl. 25 Kop. gekauft, und es blieben 7 Rbl. 80 Kop. übrig, die nun der Kasse für den gewöhnlichen Brod-Bedarf zu gute kommen. Der Bestand dieser Kasse war zufolge Nr. 49. der vorigjährigen Stadtbl. 122 Rbl. 20½ Kop., hierzu kommen eben bemerkte 7 Rbl. 80 Kop., dann noch eingegangene von R. S. 2 Rbl., T. 1 Rbl., und einem Unbekannten 5 Rbl., im Ganzen 138 Rbl. —½ Kop., davon sind für zu Brod verbackene 19 Loof Mehl 38 Rbl. 90 Kop. gezahlt; für den weitern Brod-Bedarf verbleiben 99 Rubel 10½ Kop. F. W. Brenck.

Auch in diesem nun begonnenen Jahre wurden wir freundlichst beschenkt, und zwar von verehrten Gönnern, die schon seit einer Reihe von Jahren ihre mildthätigen Hände sich für uns aufthun ließen: Hr. v.S. schickte uns 6 Rbl. S., und Mad. K. ebenfalls 6 Rbl. S. Mit innigstem, herzlichstem Dank empfingen wir diese für uns gewiß sehr willkommene Gaben.

Die Verpflegten
in dem großen Unterzimmer der Stiftung
»Campenhausen's Elend.«

Am 20. Decbr. vor. J. feierte die Gesellschaft der Euphonie das Fest ihrer funfzigjährigen Dauer. — Bei Gelegenheit, als im J. 1797 im ganzen Russischen Reiche alle Freimaurer-Logen geschlossen werden mußten, bildete sich aus der Loge »der kleinen Welt« in der St. Petersburger Vorstadt die Gesellschaft der Euphonie. Bald erwuchs für dieselbe ein größerer rein-geselliger Wirkungskreis, und die Theilnahme an derselben stieg eine Reihe von Jahren. Mit der Dauer wuchs

die Zahl der Mitglieder, und Jahre vergingen oft, ehe man darauf rechnen konnte, in derselben Mitglied zu werden. Man konnte im Laufe der Jahre das Lokale vergrößern und einen Tanzsaal anbauen. So erhielt sich der Verein dauernd, bis er mit den übrigen Gesellschaften, die Musse etwa ausgenommen, das gemeinsame Loos theilte, daß man zuallernächst fragte, ob man nicht vielleicht für ein Jahr vergeblich das Eintritts-Billet gelöset? Mit dem Beginn dieser Zeit sank auch allmählig das Interesse für die Gesellschaft und ihren Wohlstand, und hat sie in neuester Zeit ihr Lokal in der Vorstadt mit einem in der Stadt gewechselt, unter verschiedenen Schicksalen ihr halbes Jahrhundert er- und durch-lebend. Immer aber war und blieb der Grund-Ton derselben vor allen andern übrigen der Geist einer geselligen sittlichen Fröhlichkeit, und der war es insbesondere, der ihr stete Freunde erwarb und erhielt, und war ihre, wie unserer Stadt Zierde. — Den Jubel-Tag feierten vier Gedichte der Herren Porsch, Wohlbrück, Cammerer und des im Jahre 1837 verstorbenen S. Kählbrandt.

Bericht über die beiden Jahres-Versammlungen der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde zu Riga am 5. und 6. December 1847.

(Fortsetzung.)

b) Allgemeine feierliche und öffentliche (125ste) Versammlung am 6. December, dem Namensfeste Sr. Kaiserlichen Majestät, um 12 Uhr Mittags.

Seine Excellenz der Herr Consistorial-Präsident, Landrath, wirkl. Staatsrath Reinhold Joh. Ludwig Samson v. Himmelstiern, als Präsident der Gesellschaft, eröffnete die Versammlung mit einer Rede, in der er die Aufmerksamkeit der Anwesenden darauf hinlenkte, daß erst

durch neuere wissenschaftliche Forschungen die Bedeutung der Geschichte als der Entwickelung des Geistes in der Menschheit erkannt worden sei, daß uns obliege, aus dem bisher unter dem Namen der Geschichte dargebotenen Material das wissenschaftliche Gebäude derselben aufzuführen, und daß unserer Gesellschaft für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde diese Aufgabe um so näher liegen müßte, je mehr in Beziehung auf die Ostsee-Provinzen, seit sie aus dem politischen Verbande mit anderen Staaten getreten sind, die geschichtlichen Forschungen und Sammlungen sich auf innere Zustände und deren Entwickelung künftig zu beschränken haben, und je mehr das, was die Vergangenheit uns belehrend darbieten mag, zumeist schon vollständig zusammengetragen ist, so daß der historischen Kritik nur noch Berichtigung und Zurechtstellung übrig sind. — Darin, daß wir in den Chroniken und Geschichts-Werken älterer Zeit Ueberlieferungen aus dem inneren Leben und den inneren Zuständen unserer Provinz mehr wie jemals vermissen, darin bekunde sich am deutlichsten, daß auch wir uns der Wahrheit bewußt sind: die Geschichte sei die Entwickelung des Geistes in der Menschheit.

Der Herr Präsident wies ferner darauf hin, wie das Direktorium auf den verdienstlichen Vorschlag eines seiner Mitglieder bemüht gewesen sei, durch Aufstellung historischer Fragen nicht nur dem Studium der vaterländischen Geschichte vergangener Zeit eine neue Richtung zu geben, sondern auch in dem Maaße, als die Vergangenheit aufgeklärt und gelichtet worden, die Geschichte unserer Gegenwart für das Studium der Folgezeit vorzubereiten.

Der Secretair der Gesellschaft, Hofgerichts-Advokat

Theodor Beise, verlas hierauf den statutenmäßigen Jahres-Bericht, und proklamirte die Namen der neu aufgenommenen Mitglieder. — Zur Beantwortung der von der Gesellschaft für das Jahr 1847 gestellten wissenschaftlichen Aufgabe über die Entwickelung und den Gang der Kirchen-Reformation in Livland sind zwei Abhandlungen eingegangen. Die eine der eingesandten Arbeiten führt den Titel: »Die Reformation. Erster Abschnitt. Anfänge der Reformation in Riga. Stadt, Orden und Erzbischof. Erstes Kapitel,« und ist der Vorläufer einer größeren Arbeit über das Zeitalter der Reformation überhaupt, deren Einfluß auf die politischen Gestalten unseres Vaterlandes, und die Ereignisse, welche das Aufhören des alten Ordens-Staates herbeiführten. Die Einleitung zur Arbeit selbst, welche der Herr Verfasser erst später nachzuliefern gedenkt, und die alsdann auch den besonderen Maaßstab, der an die Lösung der Aufgabe gelegt werden dürfte, abgeben möchte, wird jedenfalls das Nähere über die beabsichtigte Eintheilung des Ganzen, die mehr oder weniger vollständige Benutzung der Quellen, die Zusammenstellung der gewonnenen Resultate zu einem lebensvollen, vor uns sich aufrollenden Gemälde mittheilen; aus dem hier vorliegenden ersten Abschnitte läßt sich aber schon die Ueberzeugung gewinnen, daß der Herr Verfasser den Gang der Ereignisse vollständig beherrscht, die Früchte seines Fleißes auch nur in gehöriger Reife vorzulegen beabsichtigt, und die Zustimmung der Gesellschaft zur Verlesung der nachfolgenden Abschnitte dieser Arbeit in der nächsten Monats-Versammlung nicht erst einzuholen braucht, sondern dessen gewiß seyn kann, daß man ihm bereitwillig Gehör schenken wird. Als Verfasser hat sich genannt und wird hiemit proklamirt Herr Dr. Wilhelm Brach-

mann in Riga. — Die andere eingegangene Abhandlung führt den Titel: »Historisches über die christliche Kirche in Livland,« und das Motto: Veritas lumen est historiae. Bei der unverkennbaren Absicht des Herrn Verfassers, die kirchenrechtlichen Institutionen der Provinz pragmatisch von ihren Uranfängen her zu entwikkeln und die privilegienmäßigen Bestimmungen der einheimischen Rechtsquellen in Einklang mit den Forderungen des Zeitgeistes zu bringen, die Gegensätze der verschiedenen Perioden durch die allgemeinen Grund-Bedingungen der Civilisation und Humanität auszugleichen, stellt sich das entschiedene Bewußtseyn heraus, die kirchenrechtlichen Fragen vom historischen Standpunkte aus zu lösen; dennoch ist die Tendenz der Arbeit keine entschieden historische, und das von der Gesellschaft gestellte Thema weniger in seiner bestimmten Fassung beantwortet, als vielmehr zum Anknüpfungs-Punkte für die vom Herrn Verfasser gewählte Anordnung des geschichtlichen Stoffes benutzt. Es möchte daher aus diesem Grunde der historische Werth dieser Arbeit in Frage zu stellen und die dem Herrn Verfasser nicht zu versagende Anerkennung auf den allgemeinen Inhalt selbst zu beschränken seyn. Als Verfasser hat sich genannt Hr. Dr. Eduard v. Tiesenhausen zu Weißensee in Livland.

(Schluß folgt.)

Seit der Unterwerfung Riga's unter Russischen Scepter, hat der Handel hier fast von Jahr zu Jahr zugenommen. Ein Verzeichniß der in unsern Hafen seit dieser Zeit jährlich eingelaufenen Schiffe macht dieses deutlicher.

Im Jahre	1710 / 1711	war die Belagerung. *)
——	1712	liefen ein 76 Schiffe.
——	1713	" " 176 —
——	1714	" " 108 —
——	1715	" " 185 —
——	1716	" " 191 —
——	1717	" " 137 —

*) Die Schiffahrt scheint in den Jahren 1710 und 1711 gänzlich gehemmt gewesen zu seyn, wenigstens findet man nirgends eine Anzeige der in dieser Zeit hier eingelaufenen Handelsschiffe.

Im Jahre 1718 liefen ein 150 Schiffe.
—- 1719 » » 178 —
—— 1720 » » 188 —
—— 1721 » » 238 —
—— 1722 » » 230 —
(Fortsetzung folgt.)

Getaufte.

Petri-Kirche: Harald Ludwig Otto Giesecke. — Johann Friedrich und Karl Anton Kollberg. — Georg Karl Lohsberg. — Anna Natalie Weiß.

Dom-Kirche: Johann Arthur Schukowsky. — Alexander Ferdinand Andreas Stuhl.

Jesus-Kirche: Peter Puhse. — Christina Wilhelmine Ohsoling. — Ottilie Walter. — Alexander Reinhold Stohping.

Begrabene.

Jesus-Kirche: Maria Natalie Kerstein, 27 Jahr.

Reform. Kirche: Ehemaliger Rathsherr und Ritter Johann Jakob Collins, 80 Jahr.

Armen-Kirchhof: Johanna Juliane Müller, 64 J. — Lotte Blumberg, 38 J. — Maria Amalia Kuhze, 9 W. — Juliane Gertrud Jansohn, 1 J., 3 Mon. — Ein todtgeborens Kind. — Anne Janne, 4 J. — Charlotte Emilie Waldmann, 2 J., 2 M. — Joh. Gottfr. Skuj, 3 M. — Karl Theodor Tautwasch, 2 M., 8 T. — Anna Maria Tilling, 1 J., 8 M. — Jahn Jaun-Behrsing, 4 W. — Charlotte Backhof, geb. Frischfeld, 75 J. — Adelheid Lilienfeld, 4 J. — Johanna Maria Moritz, 65 J. — Therese Elisabeth Buchholz, 7 M. — Lihse Juliane Ohsol, 8 M. — Karl Seemann, 5 J. — Marie Michelsohn, 44 J. — Ein todtgebornes Kind. — Joh. Ferdinand Bergfeld, 1 Mon. — Fr. Joh. Wilhelm Welzing, 4 Wochen. — Johann Indrikson, 52 J.

Proklamirte.

Jesus-Kirche: Der Zeugschmied Karl Schultz mit Alexandra Belousson (auch griech. Kirche). — Der Beurlaubte Peter Armann mit Hedwig Lagsdigal.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.-Secr. B. Poorten.

№ 2.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 15. Januar 1848.

Eine Familien-Vater übersendete mir am Schlusse des alten Jahres dankbar gegen Gott, der in seinem Hause wie in seinem Geschäfte ihn beschützt und gesegnet hatte, einen Tresorschein (55 Rbl.), um den Betrag an Arme zu vertheilen, und im Beginne des neuen Jahres übergab er mir wieder einen Tresorschein, werth 55 Rbl. 76 Kop., von denen 25 Rbl. dem Stadt-Waisenhause und 30 Rbl. 76 Kop. der Waisenschule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung zufallen sollen. Gott behüte und segne den milden und anspruchlosen Geber und die Seinigen auch in diesem Jahre!

M. Taube.

Für Pleskodahl sind im December-Monat 1847 an Geschenken eingegangen: Von den resp. Erben des weil. Hrn. Aeltesten M. H. 100 Rbl. S.; von Hrn. Rathsh. M. 25 Rbl.; von Hrn. R. D. 25 Rbl. S.; von Mad. O. Mehrzahlung für 2 Exemplare der Harnackschen Predigt 4 Rbl. 60 Kop.; von Hrn. Tr. 1 Rbl. S.; von Hrn. K. durch Hrn. Pastor Taube 3 Rbl. S.; von Hrn. Lithogr. B. in St. Petersburg für 1 Expl. der Harnackschen Predigt 10 Rbl. S.; von Frl. v. K. 10 Rbl. S.; von Hrn. A. W. J—n 5 Rbl. S. zur Beleuchtung bei der stattgehabten Auktion; von Frau Witwe K. 100 Stearin-Lichte; außerdem von derselben Wohlthäterin 3 Pfund bunte Wachslichte, 2 Liepfd. Talglichte und 2 Lpfd. graue Seife; von Hrn. K. 2 Pfd. Wachslichte.

Mit der dankbaren Veröffentlichung dieser so reich gespendeten Gaben verbindet die Direktion der Anstalt

die pflichtschuldige Anzeige, daß die Theilnahme unserer verehrten Mitbürger an der Auktion der zu diesem wohlthätigen Zweck dargebrachten Geschenke eine Brutto-Einnahme von 460 Rbl. 55 Kop. S. eingebracht hat. Wenn schon bei der freundlichen Darbringung so vieler und mannigfaltiger Gegenstände abermals dankbar anerkannt werden muß, wie jede Bitte um Hilfe in unserem Riga immer mit Willigkeit aufgenommen wird, so hat die Liebe sich doppelt bethätigt, indem nun die Versteigerung selbst eine so bedeutende Einnahme brachte. Gott segne die edlen Menschen-Freunde, die dem verwahrlosetsten Theil der Jugend so thätige Unterstützung gewähren.

Vergnügungen als Mittel zur Erziehung der Dienstboten.

Vor Allem gewinnen wir uns die Herzen der Kinder, indem wir lebhaften Antheil nehmen an ihren Freuden, für diese mit Liebe und Umsicht Sorge tragen. Dann erkennen sie als Erwachsene, noch im spätesten Alter, den segensreichen Einfluß derselben auf ihre innere und äußere Entwickelung mit der lebhaftesten Dankbarkeit an.

Die Dienstboten, welche in dieser Beziehung ebenfalls als Unmündige zu betrachten sind, bedürfen einer ähnlichen Fürsorge. Auch für sie suche man die Empfänglichkeit für Lebensgenuß auf eine Weise auszubeuten, daß er eine Quelle sittlicher Reinigung, Kräftigung und Veredlung werde.

Es möchte wol besser um ihren sittlichen Werth stehen, wenn die, welche über ihre Untugenden klagen, immer erkenneten, welche entsetzliche Schuld sie daran selbst tragen, wie tausendfältig ihre Versündigungen gegen sie sind, wäre es auch nur durch Vernachläs-

sigung der ihnen zuströmenden Mittel zur Einwirkung auf ihre Denk- und Handlungs-Weise. In der Regel erhält das Hausgesinde für seine mühevollen, oft erniedrigenden Leistungen nur einen spärlichen Lohn, und sehr verkürzt die gewöhnlichsten materiellen Genüsse; wol aber kann es von uns in jedem Augenblicke gescholten werden über Vergeßsamkeiten, welche wir zu unsern liebenswürdigen Schwächen zählen, über Unbedachtsamkeiten, denen wir durch ein wenig mehr eigene Umsicht hätten vorbeugen können. Auch geschieht es wol zu Zeiten, daß wir gegen sie einen entehrenden Verdacht fassen, ihn sogar aussprechen, wenn gleich wir keine Beweise von ihrer Unredlichkeit bis dahin hatten. Und wer am Schlusse des Tages in alle Häuser blikken könnte, sähe in vielen die Dienstboten nicht nur von der Arbeit ermüdet, sondern auch durch Kränkungen tief verletzt ihrem Ruhelager zuschleichen.

An den Festtagen glauben wir das Unrecht wieder gut zu machen durch Gestattung von Vergnügungen; überlassen aber die Wahl der Letzteren denen, über deren Unverstand und Völlerei wir so häufig Klage zu führen haben, sehen zu, wie sie dann ihre eigenen Wege gehen, als hätten wir keine Verantwortung für sie zu übernehmen, als wären es nicht Verwahrloste durch unsere Schuld!

Nehmen wir aber den Rohen die rohen Vergnügungen, den Dienern die berauschenden Getränke, den Mägden den Flitterstaat: so verlangen sie von uns mit Recht etwas Anderes an die Stelle. Ihre Trunksucht entspringt ja zum Theil wenigstens aus einem der edelsten Triebe, aus dem der Geselligkeit, ihre Putzsucht eben so aus einem dunkeln Streben nach höherer Gesittung. Diese helfen wir ihnen leichter erlangen, wenn wir nicht

blos auf dem Wege des Ernstes, der Ermahnung und der Strafe, sondern auch durch eine umsichtige Sorge für ihre Freuden uns die Einwirkung auf sie zu sichern suchten. Um nur eine Art der Letztern hier anzuführen, wäre das Theater zu nennen. Seine Bedeutung als Erziehungs-Anstalt für die niedern Volksklassen ist ja schon seit den frühesten Epochen in der Geschichte aller christlichen Staaten anerkannt worden, und hat als solche im Mittelalter besonders gewirkt.

Sollte so etwas nicht wieder zeitgemäß werden können? Sollten namentlich in unserer Stadt zur Errichtung und Erhaltung einer, ihrer Bestimmung nach, prunklosen Schaubühne, nicht die nöthigen Mittel herbeigeschafft werden können? — Als Gegenstände der Stücke dienten wol vorzugsweise Begebenheiten aus der biblischen Geschichte und Auftritte aus dem Leben der Dienstboten selbst, die richtig aufgefaßt, mit Lebendigkeit geschildert und dargestellt, den erwünschten Eindruck auf die Zuschauer machen würden, indem sie sie mit den Pflichten ihres Standes versöhnten, ihnen als Spiegel dienten, in welchem sie sich als Glieder des Hauses erkenneten, dessen Wohl zum Theil nicht nur von ihrer Dienstüchtigkeit, sondern insbesondere auch von ihrem moralischen Werthe abhinge.

Was nun die Möglichkeit der Ausführung des hier in Rede stehenden Planes betrifft, so möge nur erwähnt werden, daß der Versuch, den untergeordneten Gliedern einer großen Bühne an den Abenden, wo sie auf dieser nicht beschäftigt sind, die Hauptrollen im Volks-Theater zu überlassen, in einer andern Stadt mit dem glänzendsten Erfolg gemacht worden ist. Diese Bühnen-Glieder fanden oft zu ihrem eigenen Erstaunen, wie zu dem des Publikums, ein neues Feld zur Entfaltung ihrer eigen-

thümlichen Kräfte, deren sie sich kaum früher bewußt gewesen waren. Was dort nur zur Erreichung eines bloßen Geldgewinnes geschah, könnte unter anderer Leitung, außer diesem, einem höhern Zwecke dienen. Auch an den nöthigen Erzeugnissen für die Darstellung auf solcher Bühne dürfte es nicht fehlen, da es leicht wäre, die ältern und neuern Volks-Romane, deren Zahl in mehr als einer Literatur immer größer wird, für die besondern Verhältnisse des Ortes anpassend zu dramatisiren.

Riga, zu Weihnachten 1847. X.

Bericht über die beiden Jahres-Versammlungen der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde zu Riga am 5. und 6. December 1847.

(Fortsetzung.)

b) Allgemeine feierliche und öffentliche (125ste) Versammlung am 6. December, dem Namensfeste Sr. Kaiserlichen Majestät, um 12 Uhr Mittags.

Für das Jahr 1848 sind folgende wissenschaftliche Aufgaben zur Beantwortung gestellt worden:

1) Welchen Einfluß hatten die commerciellen Beziehungen zu den Ländern an der oberen Wolga, an dem oberen Dniepr und im Strom-Gebiete der Düna auf Natur, Gang und Entwickelung des Rigaischen Handels während der Ordenszeit?
2) In welchem staatsrechtlichen Verhältnisse stand die Ritter- und Landschaft von Harrien und Wierland erst zu der Krone von Dänemark und dann zum Orden?
3) In welcher Veranlassung und in welchem Grade der Ausdehnung hat sich das Rigaische Recht in den Städten Kurlands verbreitet und behauptet?
4) Welche Ereignisse gingen der 20jährigen Periode der Rigaischen s. g. Freiheit voraus? In welchem

Verhältnisse standen die damaligen bürgerlichen Zerwürfnisse mit den später unter dem Namen des Kalender-Streites bekannt gewordenen Unruhen, und wie gestaltete sich in Folge dieser Ereignisse das Gemeinwesen der Stadt?

5) Welchen Einfluß hatte die Polnische und die Schwedische Herrschaft auf die Gesittung der Ostsee-Provinzen?

6) Wodurch bethätigte der Landrath Karl Friedrich Baron Schoultz von Ascheraden seinen Patriotismus und seine lebendige Theilnahme an dem Wohle der Bauern? Welchen Einfluß hatte sein segensreiches Wirken auf die Gestaltung der bäuerlichen Verhältnisse in Livland?

Als vorläufiger allendlicher Termin zur Beantwortung dieser für das Jahr 1848 gestellten Aufgaben ist der mit dem Schlusse des Gesellschafts-Jahres am 6ten Decbr. 1848 zusammenfallende Stiftungstag festgesetzt, und sind etwanige Bearbeitungen bis zum 5. December Nachmittags an die Gesellschaft einzusenden.

Als neu erwählte Mitglieder der Gesellschaft wurden am heutigen Tage proklamirt:

A. In der Klasse der Correspondenten:

Herr Friedr. Alberti, Pfarrer zu Hohenleuben, Secretair des Voigtländ. alterthumsforschenden Vereins.

Herr Dr. Joh. Nikolaus Vogl, Oesterreichischer landständischer Beamter, Redakteur des Oesterreichischen Morgenblattes in Wien.

Herr N. Mursakewitsch, Secretair der Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer zu Odessa.

Herr Dr. Raphael Radsilowitsch zu Kritschew im Mohilewschen Gouvernement.

Herr A. Aschik, Direktor des Museums zu Kertsch.

Herr Dr. Wilh. Röpell, Professor der Geschichte an der königl. Universität zu Breslau, Secretair der historischen Sektion der Schlesischen Gesellschaft zur Beförderung der vaterländischen Kultur.

Herr Obrist vom Kaiserl. Bergkorps, Gregor v. Helmersen, Adjunkt der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg für das Fach der Mineralogie.

Herr Prof. Karl Bähr, Historien-Maler in Dresden.

Herr Karl Konstantin Kraukling, Direktor des königlichen Museums zu Dresden.

B. In der Klasse der einheimischen ordentlichen Mitglieder:

Herr königl. Niederländ. Consul Friedrich Hagedorn jun. in Libau.

Herr Eugen v. Buxhöwden zu Mullut auf Oesel.

Herr Coll.-Rath Dr. Magnus Georg Paucker, emeritirter Oberlehrer des Mitauschen Gymnasiums, ehemals Professor zu Dorpat, d. z. Geschäftsführer der Kurländ. Gesellschaft für Literatur und Kunst zu Mitau.

Herr Pastor zu St. Johannis in Riga Gottlieb Heinrich Pehsch.

Herr Friedrich Ludwig Holm, Kaufmann in Riga.

C. In der Klasse der Mitglieder, welche den ehrenvollen Namen von Prinzipalen der Gesellschaft führen:

Herr Kammerjunker des Hofes Sr. Kaiserl. Majestät, Magister der Kaiserl. Moskauschen Universität, Tit.-Rath Georg v. Samarin. (Schluß folgt.)

Riga's Schifffahrt von 1710—1847.

(Fortsetzung.)

Im Jahre	1723	liefen ein	273	Schiffe.
—	1724	" "	305	—
—	1725	" "	388	—
—	1726	" "	366	—
—	1727	" "	362	—
—	1728	" "	328	—
—	1729	" "	375	—
—	1730	" "	410	—
—	1731	" "	353	—
—	1732	" "	267	—
—	1733	" "	317	—
—	1734	" "	319	—
—	1735	" "	415	—
—	1736	" "	431	—
—	1737	" "	485	—
—	1738	" "	454	—
—	1739	" "	522	—

(Fortsetzung folgt.)

Getaufte.

Petri-Kirche: Alexander Mittelstädt. — Concordia Anna Pauline Emilie Michelson. — Mathilde Auguste Juliane Rose. — Clara Hedwig Alexandra Schultz.

Dom-Kirche: Theodor Emil v. Baumgarten. — Georg Eduard Blank.

Johannis-Kirche: Michael Rudolph Tiddrik. — Johann Kaggis. — Johann Wilhelm Kruhming. — Natalie Dorothea Wewer. — Anna und Johann Mick (Zwillinge). — Katharina Dorothea. — Anna Margareta Weitner. — Anna Henriette Emilie Grandberg. — Michael August Grünuppe. — Emilie Katharina Friederike Lack. — Anna Sophia. — Karl Grandowski. — Maria Ilse Melder.

Begrabene.

Petri-Kirche: Nikolaus Giesecke, 2¾ J. — Waisen-Vater Diedrich Gottlieb Grening, 65 Jahr, 8 Mon., 6 Tage. — Regina Haberkorn, 80 J., 7 Mon.

Johannis-Kirche: Johann Michelsohn, 55 J. — Hagensberg: Lootsen-Witwe Anna Marg. Kaijak, geb. Berg, 73 J., 7 Mon. — Hedwig Harder, 64 J. — Eine ungetauft Verstorbene, 13 Tage. — Ein Todtgeborner. — Joh. Friedrich Neuland, 57 J. — Tohrensberg: Fuhrmanns-Wirth Georg Garrohs, 64 J., 10 Mon. — Anna Elisabeth Ohsoling, 2 J., 2 W. — Hans Behrsing, 51 J. — Anna, verw. Jansohn, geb. Kruhming, 47 J. — Fr. Robert Wilhelm Gröger, 10 Mon., 18 T. — Ein Todtgeborner.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Schneidermeister Friedrich Wilhelm Krause mit Christina Charlotte Kandler. — Der Hanf-Sortirer Pawel Sawärin mit Karolina Gudowski.

Johannis-Kirche: Der Zimmermann Joh. Karl Kruse mit Regina Elisabeth Purring (auch Petri- und Dom-Kirche). — Der Mützenmacher-Geselle Georg Gohbe mit Anna Dorothea Ehlerts. — Der Kutscher Franz Raß mit Anna, geschiedenen Bankau. — Der Arbeitsmann David Schelastib mit Louise Ogulinsky. — Der Weber Karl Salzmann mit Anna Klebber. — Der Arbeitsmann Jakob Christian Rosinsky mit Dorothea Charlotte Rotsch.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.-Secr. B. Poorten.

№ 3.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 22. Januar 1848.

Dienstag den 27. Januar, Abends um 6 Uhr, findet die monatliche ordentliche Versammlung der Mitglieder der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung im Lokale derselben statt.

Nekrolog.

Es scheint uns ein Unrecht darin zu liegen, wollte man eine vieljährige, in unserer Mitte geübte Amtswirksamkeit mit gänzlichem Stillschweigen übergehen, eine Amtswirksamkeit, die, wenn gleich durch keine bemerkenswerthe, sich selbst überall kundgebende, äußere Vorzüge, die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte,— doch durch eifrige Thätigkeit und strenge Gewissenhaftigkeit in dem zugewiesenen Pflichtenkreise sich stets treu bewährte. — Wol verlebte der Mann, von dem dieses thätige Wirken ausging, die letzten Jahre,— wo ihn ein hohes Alter und eine immer zunehmende Kränklichkeit sich zurück zu ziehen nöthigte,— nicht mehr unter seinen Mitbürgern und Amtsgenossen, und endete seine irdische Laufbahn in ländlich stiller Einsamkeit, zurückgezogen und fern von dem Orte seiner Geburt und seiner langen Dienste; dennoch war und blieb er darum nicht minder bis an sein Lebens-Ende ein ächter Sohn Riga's. Er war es nicht nur durch seine Geburt und seine langen und treuen Dienste, in denen er sich, wie sein Vater und Großvater, zum Besten Riga's erprobt hatte, sondern er blieb es auch durch das fortwährende warme Interesse, das er an allen Angelegenheiten der Stadt bis zum letzten Augenblicke seines Lebens nahm.

— Entschuldigung hoffen wir daher beim Publikum, wenn wir es versuchen, in diesen Blättern einen kurzen Lebens-Abriß des sogleich zu nennenden Mannes nieder zu legen.

Gotthard Christian Willisch,*) emeritirter Bürgermeister der Kaiserl. Stadt Riga, wurde geboren den 12. März 1766 zu Riga, und starb am 5. Decbr. 1847 auf seinem Gute Schliepenhof. Er kam als ein sehr schwächliches Kind zur Welt, und kränkelte in seinen ersten Lebensjahren dermaßen, daß man für sein Leben fürchten mußte. Erst mit dem 8ten Jahre, nachdem er eine schwere Blattern-Krankheit überstanden hatte, gelangte der Knabe zu einer festern Gesundheit, die eine längere Lebensdauer versprechen ließ. Vom 6ten bis zum 8ten Jahre genoß er des väterlichen Unterrichts, kam dann in die Domschule, wo er in 10 Jahren die Klassen von Quarta bis Prima vorschriftmäßig besuchte. — Im Sommer 1784, als er reif von der Schule entlassen, bezog er die Universität Jena, und widmete sich — mit Bewilligung seines Vaters, der ihn anfänglich der Theologie bestimmt hatte — 3 Jahre hindurch dem Studio der Rechte.

Im Jahre 1787 kehrte W., auf die Aufforderung seines Vaters, eilig zurück, um bei der neu eingerichteten Stadthalterschafts-Verfassung eine Anstellung zu finden. Er kam aber zu spät, denn bei seiner Ankunft

*) Nach einer Notiz des Verstorbenen, stammt die Familie ursprünglich aus Braunschweig her. — Sein Großvater, der Magister Joh. Friedrich Willisch, kam zuerst in's Land, wurde 1722 Subrektor und 1725 Conrektor an der Domschule; er starb 1763. (s. Napiersky's und Recke's Schriftsteller-Lexikon, Bd. 4. S. 522). Sein Vater, geboren zu Riga 1732, starb als Ober-Pastor am Dom im Jahre 1800.

in Riga fand er bereits alle Stadt-Aemter schon besetzt, und ließ sich daher, nach dem Rathe eines Freundes seines Vaters, vorläufig als Auskultant bei der Stadthalterschafts-Regierung anstellen. In dieser Funktion verweilte er jedoch nicht lange, denn nach wenigen Monaten schon erhielt er den Notairs-Posten beim Collegio der allgemeinen Fürsorge und in den Kanzelleien des General-Gouverneurs Browne und des damaligen Gouverneuren. Mißhelligkeiten aber, in die er mit Secretair Kerten gerieth, veranlaßten ihn, gar bald eine Veränderung zu wünschen und zu suchen — und diese wurde ihm auch durch die besondere Empfehlung seines hohen Gönners, des Gouverneurs Bekleschoff, im Sept. 1788 durch die Anstellung als Registrator und Archivar bei dem Kämmerei-Gerichte des ehemaligen Rigaischen Stadt-Magistrates; womit er sich denn auch für seine ganze übrige Dienstzeit seiner Vaterstadt Riga übergab. Dieses Amt nun verwaltete er bis zum Jahre 1790, wo der Stadt-Magistrat eine völlige Umformung erlitt, und, mit Ausnahme des Waisen-Gerichts, in 3 Abtheilungen, das Criminal-, Justiz- und Commerz-Departement, geschieden wurde. Willisch wurde Archivar im Commerz-Departement, und einige Jahre später, Anno 1794, Protokollist derselben Behörde, mit einer Einnahme von 500 Rbl. S. In welchem Jahre er denn auch heirathete.

Als im Jahre 1797 unter dem hochseligen Kaiser Paul die frühere, bis 1786 bestandene, alte Verfassung der Stadt und des Landes restituirt wurde, und das Raths-Collegium, das bei der vorherigen Einrichtung nur aus Kaufleuten bestand, wieder zur Hälfte aus Kaufleuten und Literaten besetzt wurde, öffnete sich auch für die Canzellei-Beamten eine weitere Aussicht zu ihrer

künftigen Beförderung. Willisch wurde bei dieser Gelegenheit Notair des Wettgerichts und 1800 Secretair desselben. Im Jahre 1807 ernannte man ihn zum Secretair des Waisengerichts, in welcher Stelle er jedoch nicht lange verblieb, weil man ihn nach einigen Monaten noch in demselben Jahre zum Ober-Secretair erhob.

Dieses Amt nahm 15 Jahre hindurch seine unausgesetzte Thätigkeit in Anspruch, bis er im Jahre 1822, — nachdem er kurz vorher mittelst Allerhöchsten Ukases vom 8. Febr. 1822 für langen und eifrigen Dienst zum Collegien-Secretair avancirt worden war — in den Rath gewählt, und ihm zugleich das Assessorat beim Landvogtei-Gerichte, nebst mehreren andern Aemtern, conferirt wurde. — Im Jahre 1830 erhielt er das Präsidium im Vogtei-Gerichte und im Jahre 1832 wurde er zum Bürgermeister erhoben und bestätigt, wobei ihm ordnungsgemäß der Vorsitz in der Landvogtei übertragen wurde. Von den Nebenämtern in dieser Stellung erwähnen wir nur, daß er viele Jahre, und zwar bis zum Ende seiner Dienstzeit, zugleich Glied der Commission zur Einführung der Bauer-Verordnung und des Oberschieds-Gerichts war.

Nachdem er im Jahre 1838 die Feier seiner 50jährigen, der Stadt geleisteten, Dienste auf Veranstaltung des Rathes und unter vielen Beweisen ehrenvoller Anerkennung aller Glieder und Beamten desselben, so wie der höchsten Vorgesetzten der Provinz festlich begangen hatte, suchte er im darauf folgenden Jahre wegen vorgerückten hohen Alters und zunehmender Schwäche und Kränklichkeit um seine Entlassung nach, und erhielt diese unter Zusicherung aller einem Bürgermeister zustehenden Prärogative und Zusicherung seines vollen Gehaltes als lebenslängliche Pension. (Die Fortsetzung folgt.)

Se. Kaiserl. Majestät haben am 22. Aug. 1847 das Ehrenzeichen für untadelhaften Dienst Allerhöchst zu verleihen geruhet: dem Direktor des Rigaischen Comptoirs der Reichs-Commerzbank, Coll.-Rath von Brackel für 30 Jahre, dem ältesten Buchhalter desselben Comptoirs, Coll.-Assessor Prätorius für 25 Jahre und dem ältesten Kassirer desselben Comptoirs, Coll.-Assessor v. Veh für 15 Jahre. (Zusch.)

Die Verdienst-Schnalle für untadelhaften Dienst haben ferner erhalten: der Gouv.-Rentmeister, Hofr. Schmieden und der Rig. Kreis-Rentmeister, Hofr. Höppener für 35 Jahre, der Journalist des Livländ. Kameralhofs, Tit.-Rath Jahn für 20 Jahre, und der Livländ. Kameralhofs-Controleur, Tit.-Rath Meyer für 15 Jahre. (Zusch.)

Vom Rigaischen Rathe sind folgende, in den Weihnachts-Versammlungen beider Gilden geschehene, Bürger-Wahlen am 31. Decbr. 1847 bestätigt worden: Aeltester großer Gilde G. A. Thilo und Kaufmann C. E. Grimm als Mitglieder des Verwaltungs-Comité's des Rig. Reserve-Korn-Magazins, Aeltester gr. Gilde J. G. Kasack und Aeltester gr. Gilde G. E. Berg, Ersterer in Stelle des frühern Herrn Stadt-Aeltermanns L. W. Schnakenburg bis zum Ablauf dessen im Juni 1851 exspirirenden Wahl-Termins zum Mitgliede der städtischen Sparkassen-Administration und Letzterer zum Suppléanten; Aeltester, Consul J. G. Schepeler, und Kaufmann, Vice-Consul W. R. E. Straus auf sechs nacheinander folgende Jahre zu Administratoren der Rigaschen Handlungs-Kasse, Aeltester gr. Gilde C. R. Krüger und Kaufmann R. Beck als Revidenten der diesjährigen Verwaltung der Rig. Handlungs-Kasse, Klempnermeister Molloth in Stelle des aus der St. Johannis-Gilde ausgetretenen Schuhmachermeisters Jakobson und bis zum Ablauf dessen Wahl-Termins als Mitglied Eines löbl. extraordinairen Stadtkasse-Collegiums, Aeltester J. F. Burchard, die Kaufleute J. F. Baumann und H. F. E. Meuschen als auf zwei nacheinander folgende Jahre auf's Neue erwählte Administratoren der Disconto-Kasse, Aeltester C. G. Stauwe als Administrator der allgemeinen Schullehrer-Witwen-Stiftung, Aeltester J. H. Hollander auf drei nacheinander folgende Jahre als Administrator des Armen-Fonds, Aeltester J. H. Satow auf drei nacheinander folgende Jahre als Repräsentant der großen Gilde bei Einer löbl. Rig. Steuer-Verwaltung an Stelle des seit 9 Jahren in dieser Funktion stehenden Aeltesten W. L. Bockslaff, Aeltester C. R. Krüger zum Mitadministrator der Kleinkinder-Bewahranstalt, Aeltester J. A. Stieda, Kaufmann W. Dorndorff, Bäckermeister Andreas und Knochenhauermeister Krampe als Mit-

glieder der Quartier-Verwaltung auf drei Jahre, Kaufmann J. Botscharnikow, Aeltester kl. Gilde J. Stegmann und Schuhmachermeister Schröder als Mitglieder des Armen-Direktoriums, Kaufmann J. M. Pochomow und Buchhändler Edm. Götschel als Mitglieder der vorstädtischen Brand-Lösch- und Erleuchtungs-Anstalt. (Rig. Ztg.)

In der General-Versammlung der Gesellschaft der Musse am 15. Januar wurden zu Vorstehern erwählt die Herren: Landrath Obrist von Grote, Rathsherr Seuberlich, Rathsherr Pychlau, Hofrath v. Stöver und Kaufmann Hernmarck. (Zusch.)

Bericht über die beiden Jahres-Versammlungen der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde zu Riga am 5. und 6. December 1847.

(Schluß.)

b) Allgemeine feierliche und öffentliche (125ste) Versammlung am 6. December, dem Namensfeste Sr. Kaiserlichen Majestät, um 12 Uhr Mittags.

Die Gesellschaft verlor im Laufe des letzten Gesellschafts-Jahres folgende Mitglieder durch den Tod: Am 27. Decbr. v. J. starb zu Riga der emeritirte Inspektor und wissenschaftliche Lehrer der Rigaischen Domschule, frühere Rig. Stadt-Bibliothekar, Tit.-Rath Gotthard Tobias Tielemann, dessen Nekrolog nach einer von ihm hinterlassenen eigenhändigen Autobiographie und einer späteren Zusammenstellung des Herrn Gouv.-Schulen-Direktors, Coll.-Raths Dr. C. E. Napiersky, in dem so eben aus der Presse gekommenen ersten Hefte zum 4ten Bande der Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands erschienen ist; am 6. Mai d. J. starb zu Dorpat der Livländ. Landrath Ed. v. Richter, Herr zu Waimel, Rappin u. s. w., und am 10. Oktober zu Dorpat der Hofgerichts-Advokat, Cand. jur. und erbliche Ehrenbürger Karl Schöler. — Aus der Zahl der correspondirenden Mitglieder starb am 25. Januar n. St. in der Blüthe seiner Jahre zu Halle der durch seine Arbeiten über die Reformations-Geschichte in der gelehrten Welt rühmlichst bekannte Bibliothekar der königl. Universität zu Halle und Secretair des Thüringisch-Sächsischen Vereins zur Erforschung des vaterländischen Alterthums, Dr. Ed. Förstemann.

Der Herr Commerzbank-Direktor, Coll.-Rath Harald von Brackel, von dem größeren Publikum als Meister in der Kunst des öffentlichen Vortrags anerkannt, gewährte der heutigen Versammlung den hohen Genuß, durch die mit der gespanntesten Aufmerksamkeit von den Anwesenden verfolgte geistvolle Notiz über Friedrich Maximilian v. Klinger als Menschen und Staatsbürger ein Lebens- und Charakter-Bild vor ihren Augen aufgerollt zu sehen, dessen treffende Züge wohl nur von denjenigen ganz erkannt werden können, welche, gleich dem Herrn Verfasser, in unmittelbarer Nähe eigener Anschauung und Erfahrung die charakteristischen Lichtpunkte zu dem Gemälde dieses als Curators der Dörptschen Universität und Direktors einer höheren Militair-Lehranstalt des Reichs gleich ausgezeichneten und bewährten Heroen der deutschen Literatur aufzufassen das Glück gehabt haben. — Bereits in der Jahres-Versammlung 1845 hatte Herr von Brackel das Biographische über Klinger vorgetragen, und schloß seine heutige Abhandlung mit einem Uebergange auf die literärische Bedeutung des Dichters.

Getaufte.

Petri-Kirche: Karl Alexander Graß. — Theodor Karl Friedrich Hempel. — Anna Mathilde Schwabe.

Dom-Kirche: Eduard Heinrich Henning.

Gertrud-Kirche: Malwine Dorothea Muischel. — Elisabeth Karolina Grünfeldt. — Karl Klawing. — Julius Adam Friedrich Berglund. — Karoline Abraham. — Joh. Wilhelmine Trosina. — Amalia Friederike Worm. — Christoph Eduard Dalitz. — Joh. David Aisgals. — Hans Andreas Fuhrmann. — Anna Bluhm. — Michael Heinrich Grünberg. — Martin Freimann. — Bertha Emilie Agnes Jordan. — Johanna Thusnelda Eichbaum. — Elisabeth Friederike Petersohn. — Adolph Friedrich Kruhming.

Johannis-Kirche: Friedrich Rumberg. — Maria Elisabeth Francke. — Constantia Elisabeth Groth. — Gustav Benjamin Petersohn. — Georg.

Begrabene.

Petri-Kirche: Anna Maria Beyermann, 19 Jahr. — Barbara Helena Bartels, geb. Kelmer, 73 J., 2 Mon.

Gertrud-Kirche: Salz- und Korn-Messer Casper Melchior Berner, 43 J.; dessen Frau Elisabeth Berner,

geb. Seeler, 35 J. — Lehrer Joh. Schramm, 84 J. — Witwe Charl. Elisabeth Schwarz, geb. Gräben, 53 J. — Ligger David Freimann, 52 J. — Knochenhauer-Geselle Otto Leopold Heß, 30 J. — Joh. Alexander Gottfried Stenzlau, 5 Mon.

Johannis-Kirche: Hagensberg: Johann Eugen Meyer, 2 Mon., 3 W. — Katharina, verw. Lohde, 84 J. Katharina Silling, 2 Mon., 2 W. — Anna Maria Dorothea Pelnis, 3 Mon., 25 T. — Dorothea Kühndorff, 3 Mon., 18 T. — Lohrensberg: Joh. Kaggis, 2 W. — Henriette Juliane Kremmert, 3 J., 5 Mon. — Johann Ludwig Kremmert, 1 J., 9 Mon.

Anglikanische Kirche: William Nuttall, 43 Jahr.

Armen-Kirchhof: Anna Jansohn, 45 J. — Ludwig Friedrich Kittchen, 48 J. — F. Besler, 60 J. — Joh. Aug. Lapsing, 1 J. — Ilse Kikau, 69 J. — Heinrich Packhof, 80 J. — Anna Elisabeth Jansohn, geb. Kruhming, 90 J. — Anna Springfeld, 40 J. — Dorothea Louise Mühlenbrodt, 40 J.

Proklamirte.

Gertrud-Kirche: Der beurlaubte Soldat Peter Ohlup mit Eva Kietz. — Der Soldat Jakob Fedorow mit der Witwe Charlotte Louise Klawing, geb. Luhs. — Der Maurer-Geselle Joh. Theodor Westenius mit Constantia Elisabeth Block.

Petri- und Dom-Kirche: Der Schuhmacher-Geselle Christian Reichardt mit der Witwe Anna Marie Magdalena Bartels, geb. Hintersdorf.

Johannis-Kirche: Der Vergolder Karl Friedrich Heinrichsohn mit Dorothea Jankowski. — Der Arbeitsmann Friedrich Snicker mit Dorothea Constantia Mertinsohn. — Der Hanfbinder Joh. Minkewitsch mit Anna Dorothea Krause. — Der Weber Johann Dreike mit Anna Vogel. — Der Unterofficier Karl Nordstein mit Katharina Berg. — Der Soldat vom Invaliden-Commando Indrik Indrikow mit Anna Wilks. — Der Soldat vom Invaliden-Commando Peter Willum mit Margareta Skubbing. — Der Wirth Georg Sakkanowitsch mit Margareta Agnese Adamsohn (auch Jesus-Kirche).

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.-Secr. B. Poorten.

№ 4.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 29. Januar 1848.

Am 1. Febr. d. J. wird die Rigaische Bibel-Gesellschafts-Abtheilung ihre Jahres-Feier mit Gottesdienst in der Jakobi-Kirche begehen, und nach dem Gottesdienste in ihrer General-Versammlung im Saale des Gymnasiums über ihre Wirksamkeit Bericht ablegen. — Alle, denen die heilige Sache am Herzen liegt, sind freundlichst dazu eingeladen.

Von den Herren Vorstehern der Musse ist aus den am Stiftungstage dieser Gesellschaft zu milden Zwecken gesammelten Geldern für die Kleinkinder-Bewahranstalt in der Moskauschen Vorstadt und für die Marien-Kleinkinder-Bewahranstalt auf Hagenshof die Summe von 101 Rbl. S. bestimmt worden. Den Empfang dieser Gabe bescheiniget hiermit dankbar im Namen der Verwaltungen dieser Anstalten Poelchau.

Wie in Nr. 1. d. Bl. bemerkt, waren für den Brod-Bedarf der Suppen-Anstalt derzeit 99 Rbl. 10½ Kop. S. vorhanden, und nachher empfing ich mit herzlichstem Dank von R. S. 1 Rbl. S., und in der Gesellschaft der Musse gesammelte 50 Rbl. S., wovon für Brod, das aus 11 Loof Mehl gebacken, 23 Rbl. 30 Kop. gezahlt sind, und für den weitern Brod-Bedarf 126 Rbl. 80½ Kop. verbleiben. ——— F. W. Brenck.

Auch in voriger Woche wurden wir von zwei Ehrenmännern durch eine Besendung von 48 Pfund Reis und 24 Pfund des ausgesuchtesten Rindfleisches unerwartet

erfreut. Indem wir unsern innigsten Dank für diesen Beitrag zu unserem Unterhalte hier aussprechen, erflehen wir vom Himmel den reichsten Segen für die freundlichen Geber.

Die Verpflegten
in dem großen Unterzimmer der Stiftung
»Campenhausen's Elend.«

Nekrolog.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Den so eben geschilderten Mann nach seinen Kenntnissen als Jurist und nach seiner Geistesbefähigung und Tüchtigkeit im Amte zu würdigen, mögen wir uns freilich nicht herausnehmen, da wir weder zu seinem Fache gehörten, noch ihn im amtlichen Wirken näher beobachten konnten. Aber aus der Menge von Aemtern, der wichtigsten und bedeutendsten sogar, die ihm, wie das Ober-Secretariat, auf lange Zeit anvertrauet wurden, aus der ehrenvollen Anerkennung, die er zuletzt für alle Dienste seiner Dienste genoß, und nach den Urtheilen einzelner seiner Mitarbeiter über von ihm abgegebene Voten und Gutachten läßt sich mit Sicherheit vermuthen, daß es ihm an Tüchtigkeit nicht gefehlt habe. — Sahen wir doch oft auch Andere, besonders jüngere und angehende Juristen, bei seiner Einsicht, reiferen Erfahrung und Kenntniß des Rechts-Verfahrens und der städtischen Verfassung sich Raths erholen. Auch sprach dafür das stete, rege Interesse und der Eifer für seinen Beruf, bei dem er sich nur wenige Stunden des Tages zur Erholung erlaubte.

In Stunden seiner Muße verweilte er am liebsten im eigenen Hause, im Kreise der Seinigen, daher er denn auch ungern einen aus ihrer Mitte dann vermißte. Diesen häuslichen Sinn, verbunden mit einer größeren

Vorsorge für die Seinigen wird ihm wol Niemand, der ihn näher kannte, absprechen, und können wir, bei genauer Bekanntschaft mit ihm, der Wahrheit gemäß bezeugen. Ohne Mittel vom Hause, und nur auf seinen Erwerb angewiesen, heirathete er bei einer jährlichen Einnahme von 500 Rbln. S.M. Als ein vernünftiger Hausvater, an der Seite einer mit ihm einverstandenen Gefährtin, eine geborne Kemnitz, machte er seinen Zuschnitt dem angemessen, ohne darum sich der Welt und ihren Freuden ganz zu entziehen. — Aber auch später, als ihm für Fleiß und Mühe ein reichlicherer Ertrag wurde, übersah er nicht, daß ihn Gott unterdessen mit einer zahlreichen Familie gesegnet hatte, und vermied allen Luxus und Aufwand. Er wich nicht ab von der weisen Sparsamkeit, um seine Kinder gehörig zu erziehen und für die Zukunft den Seinigen nach Möglichkeit Etwas ersparen zu können, da deren einstiges Schicksal ihm stets nahe am Herzen lag, und je näher der Tod ihm rückte, um so mehr und anhaltender ihn beschäftigte. — Von seinem kleinen Kapital, das er sich so nach und nach erübrigte, — an dem er jedoch durch ein zu großes Vertrauen auf einzelne Personen, bald durch und in Zeit-Umständen begründete Unfälle, bedeutende Einbußen erleiden mußte, kaufte er sich ein kleines Gütchen, das der Familie, wenn auch keine ausreichende Subsistenz, so doch ein Obdach sichern sollte. Hier war es denn, wo er seine Ferien verbrachte; hier, wohin er sich nach seiner Entlassung gänzlich zurückzog, und wo er seine irdische Laufbahn beschloß.

Daß der Verewigte bei seiner nicht starken Constitution, bei den öfteren bedeutenden Krankheiten, denen er während seines langen Lebens unterworfen war, und bei manchem Körperübel, welches er viele Jahre hin-

durch ertragen mußte, ein so hohes Lebensziel erreichte, ohne bis in der allerletzten Zeit Zimmer und Bett hüten zu müssen, und ihm bis zu seinem Ende die Klarheit seines Geistes blieb, und nur einzelne Sinne, wie Gehör und Gesicht, immer schwächer wurden, und ihm jede Theilnahme und Mittheilung erschwerten, — halten wir für eine Gnade Gottes, die Wenigen zu Theil zu werden pflegt. Eben so rechnen wir dazu das ausgezeichnete Glück, außer der schon erwähnten Amts-Jubelfeier, auch im Jahre 1845 noch seine goldene Hochzeit im Kreise der Angehörigen und weniger Freunde festlich begehen zu können, und das Jahr darauf, und dem Grabe so nahe, noch die Freude zu haben, eine seiner Töchter mit einem achtungswerthen und braven Manne ehelich verbunden zu sehen. — Wohl waren das seltene und glückliche Ereignisse des bürgerlichen Lebens, die als das, was sie sind, als unverdiente Wohlthaten des Herrn nicht zu übersehen sind. — Aber auch sein häuslicher Himmel blieb dabei nicht ungetrübt, und auch schwere Prüfungen hatte er zu erfahren. Von 11 aus der Ehe ihm gewordenen Kindern, 9 Töchtern und 2 Söhnen, wurden ihm 4 durch den Tod entrissen, und zwar unter diesen 2 ganz erwachsene Töchter und 1 bereits in Dienst getretener hoffnungsvoller Sohn.

Bei aller Sparsamkeit und gehörigen Haushaltung war er doch auch ein Freund der Geselligkeit. Seine Familie entzog er keineswegs der Welt und ihren Freuden, und versagte seinen Kindern, besonders in ihrer ersten Jugend, keinen erlaubten Lebensgenuß. Er selbst liebte Umgang und Menschen von jeher, wie aus seinem akademischen und späteren bürgerlichen Leben hervorgeht. Kleine frohe Gesellschaften besuchte er gern,

und gastfreundlich öffnete er sein Haus einem Jeden. Er machte gern Alles mit, wo es galt froh zu seyn, und trug selbst durch Heiterkeit und Humorismus dazu bei. Seine Verstimmung in den letzten Jahren und sein Sich-Abschließen von der Welt war leicht erklärlich, da das Alter ihn so schwer drückte und die Leibes-Gebrechen immer mächtiger ihn ergriffen, so viel auch die sorgsamste Liebe und die aufopferndste Pflege sie zu mildern sich bemühte.

Er war ein treuer ausdauernder Freund. Eine auf der Schule und Universität mit einem ausgezeichneten und durch seine Lebens-Schicksale merkwürdigen Manne geknüpfte Freundschaft*) bewahrte er bis an sein Ende, und wechselte noch zuweilen und so oft sich Gelegenheit darbot, mit demselben Briefe, obwohl die Verhältnisse Beide seit der Studien-Zeit aus aller näheren persönlichen Verbindung gebracht hatte.

An Arbeit gewöhnt, suchte er, als seine öffentliche Thätigkeit aufgehört hatte, diese in seinen häuslichen Beschäftigungen auf seinem einsamen Zimmer zu ersetzen, so führte er eine Art Geschäfts-Ordnung in seiner kleinen Guts-Correspondenz ein; machte Notizen über die tägliche Witterung, und setzte bei seinem fortwährenden Interesse an die Stadt-Angelegenheiten ein genaues Verzeichniß jeder Veränderung im Rathe und dessen Personals, so viel er davon Kunde erhalten konnte, fort. So legte er einmal uns ein Verzeichniß aller Rathsglieder von seinem ersten Dienstjahre bis zur Gegenwart in großer Genauigkeit und Vollständigkeit und mit Angabe der Anstellung und des Austretens vor.

*) Dem im Auslande vor Kurzem erst verstorbenen Staatsrath Faber. Man vergl. über ihn Schriftsteller-Lexikon von Recke und Napiersky, Bd. I. S. 545.

Mit dem Tode vertraut und nach seinem Zustande und in seinem Alter jeden Augenblick denselben erwartend, dachte und sprach er gern und oft von dem Leben nach dem Tode und vom Wiedersehen. Brochüren, die darüber erschienen, ließ er sich kommen, las sie mit großer Aufmerksamkeit und lenkte gern in traulichen Gesprächen mit uns die Unterhaltung auf diesen Gegenstand hin, bis die Abendsonne für den fast 82jährigen Greis endlich unterging.

So lebte und endete der durch vieljährige dem Rathe geleistete treue Dienste um seine Vaterstadt wohlverdiente Mann, und ruht nun auf dem Kirchspiels-Kirchhofe zu Jürgensburg an der Seite der ihm vorangegangenen Lieben.

Sanft ruhe seine Asche! Klot.

Am 17. Januar d. J. fand die General-Versammlung der Wilpertschen Stiftung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Aerzte, deren Witwen und Waisen statt. Dieselbe, nur aus Beiträgen der hiesigen Aerzte selbst in's Leben gerufen, und bis jetzt durch sie allein gefördert, besaß am Schlusse des Jahres 1847 ein Vermögen von 4411 Rbl. 34 Kop. S. — Sie besteht nunmehr 12 Jahre, und hat 22 Theilnehmer. — Bis jetzt hat sie noch sämmtliche Einnahmen zur Vergrößerung ihres Fonds verwenden können, da noch keine Unterstützungen beansprucht worden sind. B.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Juliane Wilhelmine Eck. — Gottfried Theodor Abramsohn. — Christine Elisabeth Buck.

Petri-Kirche: Friedrich Joh. Hugo Schönfeld. — Johannes Ernst Theodor Ullmer. — Katharina Karo-

lina Matthiſſon. — Marie Karolina Reuter. — Wilhelm Karl Frölich.

Jeſus-Kirche: Anna Auguſte Ohſoling. — Alexandra Pauline und Anna Bärnhoff (Zwillinge). — Adolph Georg Roſinsky. — Joh. Otto Voß. — Indrik Kruhſing. — Dorothea Amalia Breſinsky.

Johannis-Kirche: Emilie Louiſe Borkowsky. — Maria Martha Schink. — Johann Jakob Janſohn. — Karl Heinrich Strauß. — Martin Jakob Kalning. — Joh. Alexander Nikolai. — Margareta Charlotte Kilp. — Chriſtian Robert.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Joh. Karl Emme, 34 J., 6 Tage.

Petri-Kirche: Aelteſter gr. Gilde Friedrich Wilhelm Pauli, 76 J. — Karolina Margareta Mende, geb. Hancke, 66 J., 11 Mon., 10 Tage. — Maria Eliſabeth Birck, geb. Karies, 34 J.

Dom-Kirche: Organiſt Georg Ernſt Hachmeiſter, 60 J. — Capitainin Emilie Aurora Roſine v. Staden, geb. Günther, 30 J. — Aelteſter kl. Gilde, Malermeiſter Franz Andreas Speer, 64 J. — Verw. Rathsherrin Katharina Grave, geb. Klatzo, 68 J., 8½ Mon.

Jeſus-Kirche: Witwe Eliſabeth Adler, geb. Feſtmann, 74 J. — Gürtler Johann Peplin, 67 J.

Johannis-Kirche: Hagensberg: Joh. Leelzeem, 55 J. — Katharina Arvide Meyer, 3 Mon. — Malermeiſter Johann Chriſtoph Montée, 45 J. — Tohrensberg: Anna Helena Louiſe Silling, 21 J., 3 Mon.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Kameralhofs-Beamte, Gouvernements-Secr. Johann Gottfried Eberhard Klau mit Karolina Mathilde Groſſe (auch Gertrud-Kirche). — Der

Kaufmann Alexander Friedrich Henko mit Emilie Auguste Alexandra Frey. — Der Ritterschafts-Rentmeister, Tit.-Rath Johann Leopold v. Jarmersted mit Dorothea Wilhelmine Koffsky, geb. Forberg.

Petri- und Dom-Kirche: Der Schriftsetzer Johann Pachmann aus Brünn mit Karolina Susanna Schöning (auch kathol. Kirche). — Der Feldscheer des hiesigen Militair-Hospitals Philipp Michailow Fedorow mit der Witwe Dorothea Hedwig Giese, geb. Schuje. — Der Kaufmann Theodor Georg Eberhard Hartmann mit Jeannette Elisabeth Titz.

Jesus-Kirche: Der Schuhmachermeister Georg Gustav Pfeiffer mit Amalia Karolina Wenzel (auch Petri- und Dom-Kirche.) — Jan Kaschok mit der Witwe Lihse Laiwing, geb. Grauding (auch griech. Kirche). — Der Knochenhauermeister Alexander Johannsohn mit Dorothea Elisabeth Laser. — Der Böttcher-Geselle Wilhelm Benjamin Korn mit Dorothea Louise Rösler. — Der Mützenmacher Nikolai Alexander Stürmer mit Henriette Charlotte Eeck. — Der Handlungs-Commis Joh. Simon Petersohn mit der Witwe Ottilie Mathilde Johannsohn, geb. Döbler.

Johannis-Kirche: Der Diener Johann Minka mit Ilse Sophia Jansohn. — Der beurlaubte Soldat Lawrent Wawrschenak mit Elisabeth Maria Ahp. — Der verabschiedete Unterofficier Weiz Otto mit Katharina, verw. Smirnow (auch Jesus-Kirche.)

☞ Mittwoch, den 4. Februar, Nachmittags von 4—7 Uhr wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause statt finden.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.-Secr. B. Poorten.

№ 5.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 5. Februar 1848.

Der Ertrag der diesjährigen Ablösung der Neujahrs-Visitenkarten zum Besten der von der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung gegründeten Anstalten war im Ganzen 170 Rbl. S., wovon für die Waisenschule 97 Rbl. 50 Kop. S., für die Taubstummenschule 50 Rbl. S. und für die Lutherschule 22 Rbl. 50 Kop. S. bestimmt, und letztere, wohin gehörig, eingezahlt sind. Nach Abstattung des ergebensten und herzlichsten Dankes für diese jährlich sich erneuernden Beiträge, wünscht seinen hochverehrten Mitbürgern dauernde Gesundheit und den reichsten Segen in diesem nun schon begonnenen Jahre

das Curatorium
der Waisen- und der Taubstummenschule.

Johann Jakob Collins,

dim. Raths-Mitglied und Ritter des Ordens des heil. Wladimirs 4ter Klasse, geboren zu Königsberg in Preußen den 25. Decbr. a. St. 1767, gestorben den 28. Decbr. 1847. Er war der Sohn des in Königsberg im J. 1788 verstorbenen Englischen Negocianten Edward Collins des Aeltern. Schon die Kinder der biederen Aeltern bildeten gewiß eine Merkwürdigkeit jener, wie unserer Stadt, denn unser jetzt Verewigter war der Zahl nach das 24ste und jüngste Kind zweier Ehen, aus deren erster den Aeltern neun, aus der zweiten funfzehn Kinder geboren waren. Seine erste Erziehung genoß er im älterlichen Hause von einem Hauslehrer und bezog dann das Gymnasium, welches er bis Prima durchmachte, dann aber

austrat, weil er sich dem Kaufmannsstande widmete. Bei der in damaliger Zeit, als die Handels-Verbindungen mit Polen noch nicht die eines Reiches, die Interessen beider Staaten in mancher Hinsicht vielleicht lebendiger, wenn auch anderer Art aneinander geknüpft waren, war es wohl eine ganz natürliche, aber für des Mannes ganzes künftiges Leben und Wohl entscheidende Begebenheit, die ihn nach unserer Stadt führte. Seine Mutter geleitete den 15jährigen Jüngling, vorher in der Nähe von Königsberg bei einem Prediger, besonders in der polnischen Sprache wohl vorbereitet, selbst in die damals zu den ausgezeichneteren unserer Stadt gehörige Bauer- (Waaren-) Handlung des Hrn. v. Ramm. In diesem Hause vollbrachte unser Verewigter seine Lehrjahre in dem Geiste und der Art damaliger Zeit, vielleicht in mancher Hinsicht verschieden von der Gegenwart, aber den Grund legend zu allem Dem, was er für sein Geschäft, was er für seinen öffentlichen Beruf Ausgezeichnetes gewesen und geleistet. Als Commis ging unser Verewigter in die Handlung von Matthias Ulrich Poorten über, und als die Geschäfte dieses Hauses sich verringerten, sorgte sein Prinzipal dafür, daß er in einem damals ausgezeichnetsten Hause unserer Stadt, dem Morissonschen, eine Anstellung erhielt. Daß sich seine Prinzipale für unsern Collins, ohne weiteres anderes Interesse, verwandten, spricht schon für seinen Werth, seine Arbeitsamkeit, seine Brauchbarkeit. So geschah es auch auf Betrieb des Morissonschen Compagnon's, des Aeltermanns Holst, — der dem jungen Manne stets väterlicher Freund war, — daß er sich, nur seiner eigenen Kraft vertrauend, etablirte — Aus dieser Zeit seiner Jugend-Jahre erscheint er als thätiger Geschäftsmann, wie in den geselligen Kreisen

als Liebling des geselligen Publikums. Mit wohl seine erste Erscheinung im öffentlichen Leben war die in verschiedenen Offizier-Graden unserer Bürger-Garde, namentlich auf den Bällen derselben auf dem blauen Hause, deren Seele und Liebling der Mann durch sein Aeußeres, wie durch sein ganzes Wesen war. Manchem unserer noch lebenden Mitbürger ist er noch jetzt in dieser Hinsicht eine freundliche Erinnerung. — Die späteren Jahre führten ihn auch in das Bürger-Leben ein; das war so natürlich, wie konnte da Collins übergangen werden, bei seiner Geschäfts-Kenntniß, seiner Unparteilichkeit, seinem lebendigen Eifer. Nach einander ging er von dem Amte eines Dockmanns großer Gilde im J. 1805 durch Wahl in das eines Mitgliedes Es. Wohledlen Rathes über, wobei wieder als eine Merkwürdigkeit erscheint, daß er, als der reformirten Kirche angehörend, der Erste war, der als solcher in den Rath gewählt wurde, wiederum das Vertrauen bewährend, das man in ihn setzte, und daß unser Verewigte dies Vertrauen gewiß in jeder Hinsicht gerechtfertigt hat, dessen sind die verschiedenen Aemter, so wie seine Thätigkeit, seine Unparteilichkeit, sein oft selbst strenger, gerechter, bewährter Eifer, besonders in Handels-Angelegenheiten, namentlich bei der Waage und Wrake, gewiß unwiderrufliche Zeugen gewesen, so wie seine Urtheile, die er im Privat-Leben seinen Freunden über manche derartige Angelegenheiten so offen und unparteiisch aussprach. — Er war sein ganzes Leben und Wirken hindurch ein wahrer Ehrenbürger unserer Vaterstadt. Deshalb wurde er auch mehrfach ausgezeichnet. So war er als Mitglied des Rathes bei dem feierlichen Einzuge Ihrer Majestät der hochseligen Kaiserin Elisabeth im Jahre 1813 in unserer Stadt zum Obri-

sten der Bürgerschaft ernannt, und erhielt als solcher von Ihrer Majestät der Kaiserin eine goldene Tabatière und von Ihrer Majestät der Königin Louise von Preußen gleichfalls eine Tabatière. Im J. 1812 empfing er für seinen Dienst einen Brillant-Ring, im J. 1814 von Sr. Majestät dem Kaiser den Orden des heil. Wladimir vierter Klasse. Im J. 1817 nahm der Verewigte seine Dimission aus dem Collegium Es. Wohledlen Rathes. Hierauf unternahm er eine Reise in's Ausland, die ihn für längere Zeit nach Paris zu Verwandten führte, ihn auch manchen Befreundeten des früheren Lebens wieder sehen ließ. Später bekleidete er mehre Aemter, z. B. vom Jahre 1819 bis 1825 die eines Delegirten, und mehre Jahre hindurch eines Vice-Präses des Börsen-Comite's zu Riga, so wie vom J. 1815 bis 1832 eines Mitvorstehers der evangelisch-reformirten Gemeinde unserer Stadt. Seit 1821 schloß sich an alle diese Aemter sein letztes, das auch bis dahin stets von gewesenen Raths-Gliedern (zuletzt vor ihm vom Hofrath Bienemann) bekleidete Amt eines Saat-Schreibers. Das war der Mann in seiner vielfachen öffentlichen Wirksamkeit, seinem vielbewegten Leben, den wir betrauern.

Blicken wir nun hin auch auf das häusliche und Familien-Leben unsers Verewigten. — Ein Bruder desselben war der später verstorbene Dr. Georg Ludwig Collins, Prediger der evangelisch-reformirten Gemeinde unserer Stadt, als geistlicher Redner und mehrfach origineller Mann gewiß noch in Vieler Andenken lebend. Ein zweiter Bruder war Johann David Collins, ebenfalls früher als reformirter Prediger, und zwar in St. Petersberg angestellt, und in späteren Jahren daselbst Inhaber eines berühmten und stark besuchten Privat-

Erziehungs-Institutes und als solcher dort verstorben, so wie dieser wieder Vater des vor wenigen Jahren als Akademiker und wirkl. Staats-Rath in St. Petersburg verstorbenen Eduard Adam Christoph Ludwig Collins, bekannt und wichtig geworden auch als Instruktor Sr. Kaiserl. Hoheit des Cäsarewitsch Thronfolgers, besonders auch durch sein mathematisches Wissen, von dem noch neulich die St. Petersburger deutsche Zeitung, als sie der jetzigen St. Petri-Schule, deren Direktor Collins eine Zeitlang gewesen, rühmend erwähnte, sagte: »Es ist als eine glückliche Fügung anzusehen, daß die Organisation dieser Schule, nach welcher die gelehrten Studien mit den Real-Wissenschaften zu vereinigen unternommen wurden, von einem Manne, dem verewigten Akademiker Collins, durchgeführt wurde, der mit ausgezeichnetem pädagogischen Talente die umfassendsten Kenntnisse in den mathematischen und physikalischen Wissenschaften verband.“

Verehelicht war unser Verklärter mit Helena v. Dellingshausen im Jahre 1801, die ihm nach 36jähriger Ehe durch den Tod entrissen ward. Aus dieser Ehe erblühte dem Aeltern-Paare die einzige noch lebende Tochter.

So stehen wir, seiner gedenkend, mit ihm eines Kreises ausgezeichneter Männer nahe und fern, denen er angehörte. Und Vielen aus dem zahlreichen Verwandten-Kreise ist unser Verewigter, so wie Befreundeten und Fremden, im Stillen zum Segen geworden im »Gutes-Thun und nicht Müdewerden.« Der freundliche Segen bleibt in dankbarer Erinnerung an ihn, und was er gewesen seiner Stadt, wie den Seinen. Friede seiner Asche!

Am 26. Januar sind mir 25 Rbl. S. für die Waisenschule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung übersendet worden. Wie der Dank der Waisen, so begleite der Segen Gottes den verehrten Wohlthäter und die Seinen durch das Leben. M. Taube.

Im Januar sind an Geschenken für Pleskodahl eingegangen, worüber desmittelst dankbar quittirt wird: Von Hrn. C. H. 3 Rbl. S.; von Hrn. G. Sch. aus einer Streitsache 15 Rbl. S.; von einem Freunde der Anstalt 10 Rbl. S.; von Hrn. F. C. 10 Rbl. S.; von Hrn. Kameralhofs-Beamten C. 3 Rbl. S.; von Hrn. R. D. ½ Loof Erbsen; von Hrn. Kupferschmied W. ein kupfernes Schiebbecken; von Frau Aeltestin L. ein großes Glas mit klarem Saft und 50 Aepfel; von Hrn. H. L. 7 Gläser Kiloströmlinge.

Riga's Schifffahrt von 1710—1847.
(Fortsetzung.)

Im Jahre	1740	liefen	ein	597 Schiffe.
—	1741	"	"	579 —
—	1742	"	"	416 —
—	1743	"	"	323 —
—	1744	"	"	374 —
—	1745	"	"	423 —
—	1746	"	"	455 —
—	1747	"	"	459 —
—	1748	"	"	460 —
—	1749	"	"	480 —
—	1750	"	"	447 —
—	1751	"	"	418 —
—	1752	"	"	543 —
—	1753	"	"	520 —
—	1754	"	"	620 —
—	1755	"	"	501 —
—	1756	"	"	643 —
—	1757	"	"	546 —
—	1758	"	"	501 —

Im Jahre 1759 liefen ein 671 Schiffe.
— 1760 = = 622 —
— 1761 = = 1178*) —
(Die Fortsetzung folgt.)

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Anna Olga Wilhelmine v. Bluhm.

Petri-Kirche: Eduard Alexander Blau. — Gustav Joseph Reinhold Lutz. — Wilhelm Hermann Pinx.

Dom-Kirche: Adolph August Harff. — Auguste Margareta Holm. — Rosalie Elisabeth Ottilie Lodders.

Gertrud-Kirche: Adam Metsch. — Alwine Louise Schmidt. — Katharina Regina Kwätkowsky. — Martin Peter Treiber. — Michael Rosenfeld. — Emilie Eva Brickmann. — Anna Maria Birsneeks. — Katharina Elisabeth Ohsoling. — Anna Maria Schönberg.

Jesus-Kirche: Jakob Ludwig Stauden. — Maria Elisabeth Ottilie Kiersnowsky. — Matthias Alexander Wilhelm Brandau. — Katharina Hedwig Pulk.

Reformirte Kirche: Karoline Emilie Pychlau.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Verw. Rektorin Elisabeth Maurach, geb. v. Gerstenzweig, 64 J., 2 Mon.

Petri-Kirche: Johann Friedrich Witte, 65 J. — Elise Charlotte Kröger, 41 J. — Alexander Mittelstädt, 2½ Monat.

Gertrud-Kirche: Anna Marg. Jirgens, geb. Keitel, 58 J. — Sophie Elisabeth Sprohge, geb. Wiegandt, 58 J. — Schiffers-Witwe Constantia Dorothea Weingart, geb. Weingart, 51 J. — Georg Kassano, 4 J.

*) Ein großer Theil dieser Schiffe waren Transport-Fahrzeuge, die der Russischen Armee in Preußen Lebensbedürfnisse zuführten.

Armen-Kirchhof: Sophia Elisabeth Ohsoling, geb. Freiberg, 65 Jahr. — Klaur Laur, 71 J. — Jakob Friedewald, 40 J. — Marg. Kist, 86 J. — Joh. Heinrich Kulikowsky, 48 J. — Leene Brauzis, 5 J., 6 M. — Marg. Sunde, 10 W. — Eva Kupping, 61 J. — Theodor Wilhelm, 3 J., 5 M. — Johann Feldmann, 32 J. — Anna Sabina Mikkelsohn, 5 J. — Joh. Ferdinand Lauenstein, 4 W. — Anna Heinrichsohn, 46 J. — Gustav Leeping, 7 J. — Joh. Peter, 6 Mon. — Joh. Martinsohn, 4 J., 2 Mon. — Andreas Saggamesch, 11 Tage. — Eine Todtgeborne.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Ingenieur-Soldat Wilhelm Müller mit Axenia Stepanowna.

Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Johann Christian Leppich in St. Petersburg mit Charlotte Friederike Louise Wittenburg. — Der verw. Müllermeister Joh. Adolph Woge mit Sophie Katharina Schmidtkowsky (auch kathol. Kirche.)

Gertrud-Kirche: Der Schuhmacher-Geselle Karl Ferdinand Renge mit der verwitw. Juliane Wilhelmine Kröger, geb. Wortmann. — Der beurlaubte Soldat Adam Alkfnis mit Anna Markaus.

Jesus-Kirche: Der Malergeselle Dietrich Heinrich Heidemann mit Natalia Dorothea Maria Frischfeldt (auch Jakobi-Kirche). — Der Böttcher-Geselle Ernst Theodor Wuhnsen mit Eleonore Dorothea Rösler. — Der Weber Indrik Buschmann mit Veronika Schwalbe.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.-Secr. B. Poorten.

№ 6.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 12. Februar 1848.

Der jüngere Beamte für besondere Aufträge beim Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, Tit.-Rath Hoge, ist zum Collegien-Assessor befördert worden. (Zusch.)

Bericht über die 126ste Versammlung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde zu Riga, am 14. Januar 1848.

Der Secretair berichtete über die seit der letzten Jahres-Versammlung am 6. Decbr. für die Sammlungen der Gesellschaft eingegangenen Geschenke und Sendungen. Herr Coll.-Rath von Brackel hatte das von Bungesche Liv- und Ehstländische Privat-Recht, eine vollständige Sammlung der vorigjährigen Handels-Berichte der Rig. Börse, so wie eine, nur in diesem einen Exemplare handschriftlich existirende, amtliche Aufgabe der vorigjährigen, historisch merkwürdigen, Fluctuationen der Roggen-Preise an der Rigaschen Börse vom Mai bis zum Juli, Herr Dr. Maximilian Heine in St. Petersburg seine Beiträge zur Geschichte der orientalischen Pest (St. Petersburg 1846), so wie seine Fragmente aus der Geschichte der Medicin in Rußland (St. Petersburg 1848), Herr Privat-Docent Dr. Adolph Herrmann in Jena seine daselbst zur Erlangung der venia legendi öffentlich vertheidigte Dissertation: Quae fuerint Patculii partis ineunte bello septentrionali, Herr Gouvernements-Prokureur Dr. Paucker in Reval die erste Lieferung seiner schätzenswerthen Geschichte der Land-

güter Ehstlands während Schwedischer Herrschaft eingesandt. Von dem Direktor des Museums zu Kertsch, Hrn. A. Aschik, war die erste Lieferung der von ihm herausgegebenen Bosporanischen Herrschaft mit ihren paläographischen und epitaphischen Denkmälern, Plänen, Karten und Abbildungen (Odessa 1848), von dem Hrn. Direktor Dr. Napiersky mehres in den Ostsee-Provinzen neu Erschienene, von dem Hrn. Domschullehrer Käverling in Riga dessen Schul-Programm: Collection de problèmes geometriques, Riga 1847, von verschiedenen historischen Gesellschaften das Neueste ihrer Vereins-Schriften dargebracht worden. Ein besonderer Dank gebührt Hrn. Regierungs-Buchdrucker W. Peters-Steffenhagen in Mitau, Hrn. Stadt-Buchdrucker W. F. Häcker in Riga und Hrn. Stadt-Buchdrucker W. Borm in Pernau für die Bereitwilligkeit, mit der sie auch im letztvergangenen Jahre die in ihren Officinen erscheinenden und durch sie zu beziehenden Zeitungen und Zeitschriften der Gesellschaft abgetreten haben. — Das neu erschienene Heft der Mittheilungen (4. Bandes 1. Heft) hat so eben die Presse verlassen, und ist an sämmtliche Herren Mitglieder der Gesellschaft versandt worden. Die in das Ausland gehenden Exemplare können aber erst beim Beginne der Schifffahrt abgeschickt werden.

Herr Dr. Buchholtz legte der Versammlung im Namen des Hrn. Dr. Napiersky die durch die geschätzte Vermittelung des Hrn. Legations-Secretairs R. v. Adelung in Stuttgart, der sich zu diesem Zwecke mit seltener Bereitwilligkeit selbst einer Reise nach Ulm unterzogen hat, und des Hrn. Prof. Dr. Haßler zu Ulm, aus dem dortigen Familien-Archive der Nachkommen Sam. Kichel's erhaltene und mit dem Exemplar auf der Ulmer Stadt-Bibliothek verglichene Abschrift des Reise-Be-

richts vom 23. Mai 1585 bis ult. Juni 1589, hinsichtlich der jetzigen Ostsee-Provinzen, vor, welche der Gesellschafts-Bibliothek einverleibt ist.

Derselbe las einen Aufsatz des Herrn Staats-Raths v. Busse in St. Petersberg: Kriegszüge der Nowgoroder in Ehstland in den Jahren 1267 und 1268, nebst dem Friedensschlusse aus den frühesten Zeugnissen übertragen und mit Anmerkungen begleitet. Dieser Bericht findet sich in der Nowgoroder Chronik, die zuerst 1786 in der Fortsetzung der alten Russischen Bibliothek, Th. 2., in berichtigter und ergänzter Gestalt aber in der vollständigen Sammlung der Russischen Jahrbücher, Th. 3., abgedruckt, und von Einigen, nach einem muthmaßlichen Verfasser, Chronik des Popen Iwan genannt ist (in der ersten Ausgabe S. 544 bis 551, in der 2ten Ausgabe S. 59 bis 61.)

Unter den bürgerlichen Ständen nahmen in den mittleren Jahrhunderten wohl, nächst dem des Handels in den Hansa-Städten, die der verschiedenen Handwerks-Aemter-Innungen, so wie die der Künste, den höchsten Rang ein. Ich erinnere daran, was namentlich in allen freien Reichsstädten, auch selbst in denen und in ihnen vielmehr noch, die nicht geradezu am Meere lagen, wie Lübeck und Hamburg ꝛc., in denen des südlichen Deutschlands, wie Regensburg, Augsburg ꝛc., ein Goldschmied, ein Waffenschmied und deren Innungen bedeuteten; wie kunstvoll aber auch ihre Arbeiten waren, wenigstens für ihre Zeit gewiß, wie viele Vorrechte sie aber auch hatten, wozu insbesondere das Degen- und Schwert-Tragen, die seidene oder sammetne Kleidung gehört zu haben scheinen, als ein dem Ritter- und Adels-Stande gehöriges Vorrecht. Auch eine viel spätere Zeit, aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts, führt uns solche

kunstreiche Meister vor. Ich erinnere diejenigen unserer geehrten Leser und Leserinnen, denen das sogenannte grüne Gewölbe in Dresden zu besuchen vergönnt war, an die Menge von Figuren aus großen, unförmlichen, unbrauchbaren Perlen u. s. w., den Körpern nach häufig gebildete Kunst-Arbeiten der Gebrüder Dinglinger, in dem damals reichen Schatze König August's, wie mitunter auch wohl Peters des Großen, von Beiden damals reich honorirt. Nach der Ansicht unserer Gegenwart erscheinen sie uns häufig, und auch wohl mit Recht, nur als Spielereien, wenn auch als höchst kostbare, damals aber waren sie, so wie die dort aufbewahrten Waffen, gewiß höchst kostbare Kunstwerke berühmter Gold- und Waffen-Schmiede, deren es in jenen Städten mehre gab.

Aber nicht bloß diese ädlen Kunst-Gewerke hatten eine solche Bedeutung als Zunft, als Verbrüderung; jedes Gewerk, das eine Innung, eine Genossenschaft bedeutete, und deren waren freilich nur wenige, hatten eine solche. Das sehen wir in nachfolgender historischen Notiz, und namentlich daraus, daß auch Männer anderer Stände, nicht gerade Zunft-Genossen, wohl Kaufleute, vielleicht auch Adelige, sich in solche Genossenschaften als Glieder einschreiben ließen.

(Fortsetzung folgt.)

Augengläser. Das Bestreben, bemerkt W. Cooper, Unvollkommenheiten und Gebrechen, welche die Eigenliebe verletzen, vor der Welt zu verbergen, ist dem Menschen, wir möchten behaupten, angeboren, und führt zu allen Arten von Kunstgriffen, z. B. seitens derjenigen, welche durch irgend einen Bildungsfehler, vorgerückte Jahre oder andere Ursachen an Gesichts-Mängeln lei-

den. Daher kommt es, daß Manche ein Augenglas, Andere eine Lorgnette zum Lesen, statt der Brillen, gebrauchen. Lese-Gläser sind indeß verwerflich, weil sie nicht fest vor den Augen fixirt werden. Die Bewegung des Kopfes ist nicht in Uebereinstimmung mit der der Hand, welche das Glas hält, und die Augen werden in Folge ihres beständigen unzureichenden Bestrebens, sich der Lage der Gläser anzupassen, beträchtlich angegriffen, auch ermüden sie durch diese Anstrengung bald, und machen einen frühzeitigen Umtausch der bisher gebrauchten Gläser gegen schärfere erforderlich, was nicht der Fall gewesen seyn würde, wenn man sich von vorn herein geeigneter Brillen bedient hätte. Aber ein einzelnes Augenglas ist noch schädlicher, und manche junge Männer, die wegen Kurzsichtigkeit oder aus einer seltsamen Eitelkeit es für passend erachteten, von einem Glase, welches in die Augen-Winkel eingeklemmt wird, Gebrauch zu machen, haben Ursache gehabt, dieses zeitlebens zu bereuen. Ich kenne einen Herrn, dessen rechtes Auge bedeutend an Sehkraft verloren hat, weil er sich bereits in seinen Jünglings-Jahren beständig eines solchen Glases bediente, und außerdem sind noch zahlreiche ähnliche Fälle zu meiner Kenntniß gelangt. Die Folgen für ein vollkommenes Gesicht sind sehr ernst, denn da ein Auge mehr wirken muß, und also mehr angestrengt wird, als das andere, so findet alsbald eine Veränderung in ihrer relativen Sehkraft statt; das Resultat ist, daß früher oder später, wenn der Betheiligte seine Zuflucht zur Brille nimmt, die Ungleichheit der beiden Augen deutlich hervortritt, indem die Linse, welche für das eine Auge paßt, für das andere nicht ausreicht. Uhrmacher und andere Künstler, welche mit einem Vergrößerungs-Glase arbeiten, sind diesem Ge-

sichts-Fehler stets unterworfen, und finden sehr bald, daß sie mit dem einen Auge besser sehen, als mit dem andern. Wenn diese Leute, anstatt das Vergrößerungs-Glas immer nur für das eine Auge anzuwenden, es abwechselnd für beide benutzten, ein Verfahren, woran man sich in jüngeren Jahren sehr bald, später aber nicht leicht gewöhnen kann, so würden beide Augen eine gleiche Sehkraft behalten, oder wenigstens in dieser Beziehung nicht so sehr von einander abweichen; denn durch den Wechsel würde einem Auge nach dem andern Ruhe gegönnt, und so Gelegenheit gegeben, sich von der Anstrengung, kleine Gegenstände durch das Vergrößerungs-Glas zu betrachten, wieder zu erholen. Eben so sollten Diejenigen, welche sich mit astronomischen und mit mikroskopischen Forschungen beschäftigen, frühzeitig lernen, beide Augen ohne Unterschied zu brauchen, anstatt immer nur das eine anzustrengen; obwohl wir fast instinktmäßig mit dem rechten Auge durch das Teleskop oder Mikroskop sehen. Bei einem ausgezeichneten Optiker ist, wie er mir selbst mitgetheilt hat, in Folge des beständigen Sehens durch Mikroskope u. s. w. mit dem rechten Auge, der Fokus dieses Auges um so viel länger geworden, als der des linken, daß während letzterem ein vollkommen ebenes (planes) Glas genügt, das rechte eine Linse von 36 Zoll Fokus-Abstand erfordert. (Practical Remarks on Near Sight, Aged Sight, and Impaired Vision. By W. W. Cooper. Churchill. 1847.)

Getaufte.

Petri-Kirche: Gustav Reinhold Eckstein. — Peter Immanuel Erbs. — Johannes Paulus Wilhelm Möller. — Johanna Friederike Heinrichsen. — Sophie Al-

bertine Kern. — Bertha Adeline Schultz. — Marie Amalie Thieß.

Dom-Kirche: Friedrich Wilhelm Kielstropp.

Jesus-Kirche: Katharina Wilhelmine Maria Lorson.

Johannis-Kirche: Anna Helena Rosenfeld. — Anna Hedwig Rasch. — Friedrich Thomas Vielrose. — Maria Auguste Charlotte Kröger. — Georg. — Erneftine Constantia Voß. — Dorothea Natalia. — Heinrich Andreas Weinberg. — Jakob Wehwer. — Joh. Wilhelm Ehk. — Henriette Wilhelmine Mardeck. — Joh. Heinrich Wimbe. — Andreas Georg Kronberg. — Louise Helena Strasding.

Begrabene.

Jesus-Kirche: Ligger Johann Wilhelm Stein, 44 J., 7 Mon.

Johannis-Kirche: Madde Matthisson, 60 J. — Hagensberg: Handlungs-Commis Otto Wilhelm Hahr, 53 J. — Ilse, verw. Strenge, 41 J. — Peter Friedrich Lucks, 82 J. — Anna Dorothea, verw. Lucks, 60 J. — Friedrich Wilhelm Plesch, 8 Mon. — Karl Ehk, 43 J. — Georg Friedrich Petersohn, 56 J. — Anna, verw. Selting, 66 J. — Gertrud Eipur, 1 J., 1 Mon. — Tohrensberg: Elisabeth Jansohn, 43 J. — Anna Elisabeth Ohsoling, 45 J.

Armen-Kirchhof: Julie Kreuzberg, 23 Jahr. — Marg. Wilzing, 71 J. — Charlotte Eglit, 6 Mon. — Anna Birsneek, 5 J. — Simon Michel, 68 J. — Trihne Uhlup, geb. Meitzer, 44 J. — Karl Alexander Indriksohn, 5 Tage.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Saat-Transporteur Albrecht Constantin Lüderwald, gen. Lange, mit Emilie Eleonore Bellmann. — Der auf unbestimmten Urlaub entlassene

Soldat Friedrich Simson mit Maria Stende (auch Gertrud-Kirche).

Petri- und Dom-Kirche: Der Arzt erster Klasse beim hiesigen Militair-Hospitale Wilhelm August Ferdinand Fallet mit Pauline Anna Marie Katharina Bürgers. — Der Handels-Agent, franz. Unterthan, Heinrich Wilhelm Nikolai Adam mit Louise Ottilie Grovermann. — Der Sattlermeister Wilhelm August Weyde mit Friederike Amalie Stancke.

Jesus-Kirche: Der Stauer Hermann Jakob Frey, gen. Pawlowsky, mit Katharina Pakkal. — Der Böttcher-Geselle, Witwer Heinrich Christian Lütge mit Louise Tomaschewsky (auch Petri- und Dom-Kirche). — Der Budenknecht Kaspar Rukewitz (früher Reinhold genannt) mit Anna Elisabeth Sterner (auch Johannis-Kirche). — Der Einwohner Robert Damm mit Lihse Spulle. — Der Schuhmacher-Geselle Johann Stephan Wahlberg mit Lisette Karolina Jürgens (auch Jakobi-Kirche).

Johannis-Kirche: Der Fabrikant Theodor Gottlieb Schultz mit Anna Sophia Reeksting. — Der Schuhmacher-Geselle Johann Paschkewitz mit Elisabeth Petersohn. — Der Schuhmacher-Geselle Jakob Enckel mit Karolina Braunstein. — Der Musikus David Mey mit Anna Jansohn. — Der Fabrik-Arbeiter Johann Wilnek, gen. Willmann, mit Dorothea Skadding. — Der Fabrik-Arbeiter Jakob Wilhelm Eichert mit Julie Anna Kasack. — Der beurlaubte Unteroffizier Hans Leimann mit Elisabeth Feldmann. — Der Soldat vom Invaliden-Commando Iwan Andrejew mit Gertrud, verw. Behrsing, geb. Thiel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.-Secr. B. Poorten.

№ 7.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 19. Februar 1848.

Durch einen Tages-Befehl Sr. Majestät des Kaisers vom 11. Febr. ist Se. hohe Excellenz der Herr General von der Infanterie Manderstjerna 1., Commandant der Festung Riga, zum Mitglied des General-Auditoriats des Kriegs-Ministeriums ernannt worden.

Se. Excellenz der bei der reitenden Garde-Artillerie stehende General-Major Wrangell 2., Mitglied der Plenar-Versammlung des Artillerie-Departements des Kriegs-Ministeriums, ist durch Allerhöchsten Tages-Befehl vom gleichen Datum zum Commandanten der Festung Riga, mit Verbleibung bei ebenderselben Artillerie, ernannt worden. (Rig. Ztg.)

Durch Allerhöchsten Tages-Befehl vom 6. d. M. ist der Obrist vom Leibgarde Preobraschenskischen Regimente von der Fliet zum Polizeimeister in der Stadt Riga, mit Zurechnung zur Armee, ernannt worden. (Zusch.)

Bericht über die 127ste Versammlung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde zu Riga, am 11. Februar 1848.

Herr Coll.-Rath v. Brackel legte der Versammlung die vollständige Uebersicht des Rigaischen Ausfuhr- und Einfuhr-Handels für das Jahr 1847 und mehre andere zur Handels-Statistik des Rigaischen Havens gehörige Belege vor. Herr Holm machte ein Geschenk mit einem Manuscript: »Merkwürdige Nachrichten von der ersten Erbauung der St. Petri-Kirche, und was sich von Zeit zu Zeit bis auf dieses Jahr Merkwürdiges zuge-

tragen hat," unterschrieben: Riga, den 9. Oktober 1746, von Joh. Heinrich Wülbern, Zimmermeister des deutschen Amtes, dem Erbauer des schönen, der Stadt Riga noch jetzt zur Zierde gereichenden St. Petri-Thurmes, ein vollständiges Aktenstück für die Geschichte der Erbauung und Einweihung des St. Petri-Thurmes, mit Notizen und Beilagen enthaltend, nach der Einschaltung unter dem Haupt-Texte niedergeschrieben von den damaligen Rathskanzellei-Beamten, späteren Bürgermeistern Joh. Heinrich Schick und Joh. Christoph Schwartz.

Herr Pastor Kallmeyer zu Landsen und Hasau in Kurland übersandte seine neueste, als Monographie gedruckte Schrift über die Kurischen Könige, enthaltend einige Bemerkungen über ihren Ursprung und ihre gegenwärtigen Verhältnisse, woraus Herr Coll.-Rath von Brackel einige Mittheilungen machte. Derselbe deutete an, daß der in der Januar-Sitzung vorgetragene Aufsatz des Hrn. Staatsraths v. Busse zu St. Petersburg, Kriegszüge der Nowgoroder in Ehstland in den Jahren 1267 und 1268, nebst dem Friedensschlusse, aus den frühesten Zeugnissen übertragen und mit Anmerkungen begleitet, einige Gegenbemerkungen hinsichtlich der Oertlichkeit zulasse, und daß er es sich vorbehalte, künftig Näheres hierüber mitzutheilen. Aus dem Archive der Gesellschaft wurde eine vollständige Sammlung aller auf den Gang, die Behandlung und Abwendung der Cholera in Liv-, Ehst- und Kurland während des Jahres 1831 bezüglichen Aktenstücke vorgelegt, und bei gleichzeitiger Bitte um mögliche Vervollständigung dieser Sammlung durch Notizen und Belege eine Bearbeitung der Materialien zu einer kurzen historischen Skizze in Aussicht gestellt.

Mehre Dankfagungs-Schreiben für das versandte 1. Heft zum 4. Bande der Mittheilungen aus dem Ge-

biete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands wurden vorgelegt, und einige aus dem Auslande an die Gesellschaft ergangene Anfragen, wegen Austausch von Schriften der Vereine, erledigt.

Der Secretair machte zum Schluß darauf aufmerksam, wie die erste Anzeige der Scriptores rerum Livonicarum in der St. Petersburger deutschen Zeitung enthalten sei, die auch nach den Memoiren der Russischen geographischen Gesellschaft einen Bericht über die Livische Mission des Akademikers, Staatsraths Dr. Sjögreen enthalte, verlas aus derselben (Nr. 7, 8, 9) den aus Reval eingesandten Aufsatz über die belletristische zeitschriftliche Literatur der Ostsee-Provinzen im ersten Viertheil dieses Jahrhunderts, und theilte eine Anzeige des 1. Heftes des 4. Bandes der Mittheilungen aus der nordischen Biene Nr. 27. mit. — Die nächste Versammlung findet am 10. März d. J. statt.

Altes Dokument des Bäcker-Amtes.

(Fortsetzung.)

Es ist hier die Rede von einer alten, wenn nicht der ältesten Zunft-Genossenschaft unserer Stadt, namentlich der des Bäcker-Amtes. Das Historische, das ihr Schragen enthält, ist in seiner Art gewiß mit eines der interessantesten Dokumente ältester Zeit.

In Gottes Namen. Amen. Nach der Geburt unsers Herrn im 1235. Jaar, An dem ersten Jaar des erlichen Byschop Nicolaus to Ryghe. Da man hadde begrepen (angegriffen) de molen (Mühle) des Stighтes over der Düne*) an de ere Ghodes unde der heylghen juncfruwen Marien. De Lettowen dat vornemen unde que-

*) Die Mühle des Stiftes jenseits der Düna, die gegenwärtige Marien-Mühle.

men mit einemene groten Heere de molen webber to brekende (zu brechen). Des worden de edlenden Becker-Kneghte geeschet (gewählt) von deme Stighte onde ere ghodes unde der juncfrawen Marien to reddende de Molen von den Heidenen, des weren se bereide under ein ghelouede einer ewighen Broderschap an de Ere Ghodes unde siner heilighen Moder Marien unde reddeden der Molen des Stightes vor den Heydenen. Also dat das teyne (todt blieben mörderischer Weise) dooth bleuen Mertelers wise an Ghode dorch rechtigkeit. Des blef der leuendich Tidemann Semmelbecker, Claus Langebecker, Henneke Wittekop, Hinrich Helmstede, Meineke Houet, Johann Pulke, Hinrich Stoltenberch unde sämelicke andere unser vorefaren. Dese weren de ersten begripere (Ergreifer, Inhaber), desses drogh unde desses ghildes unser leiuen vrowen. Also dat wir und unse nakomlinghe to allen tyden willen und scholen bereide wesen mit unseme Wapene dach unde naght, wanne wi gheeschet werden an der stunde to verlatende dat werk ute dem heuden. To reddende de molen vor der Heidenschap bereide unse blooth to ghetende der dorch ghoth unde unser leiuen Vrowen Ere, unde date wader to rümende von deme oversten See, so wanne me uns losegeht, von deme stighte, ghenen gheistlike Broderschap uppe des Stightes Kost. Unde unse doden to beghrande (begraben) unde de Vigrath unde de Klogken alle uns fri to lüdende an ghode.

De daghtnisse unsere Brodere, de verstoruen sin de schole wig laten beghen an ghode im Dome des Manendaghes an deme? meneden, des sunnendaghe auendes to hettende Veer light unde einen baldigh ghespreth (Baldachin gespreitet) mit Vigilien vor ein loot Pennighe des kosterighe to geuende unde des Manendaghe Morghens

Neghen (neun) Myſſen to einer illiker Miſſen ſchal to varen offeren unſer ſüſtere en einen artoch unde ein light darna ein illik Broder offte Süſter einen Lübeſchen Pennigh offeren ghode tho den Neghen Miſſen dat ghode en allen ghenedich ſi. So wellik broder offte ſüſter dar nicht kümmet to der Vigilie ofte to der miſſe, offte nicht en offeret deme beneme eme ſükedaghe de ſchal beteren, alſo dicke eine mark waſſes.

So wanne der Brodere ein ſteruet, ſo ſcholen de anderen Brodere un ſüſtere binnen der Stadt to male komen to ſiner bigrafth bi einer Marck waſſes un ſcholen ene beghen laten mit eren lighten unde baldigh unde mit veer miſſen in ſiner kerſpel kerken, der ſchal ein illik Broder to offeren einen Nygiſchen Pennigh un de bringhen dat lyck vort do dem Dome mether Proceſſen und med den Heren uth dem Dome der ſchal met beghen mit neghen Miſſen un de offeren to er illiken Miſſen ein illiker Broder einen Lübeſchen Pennigh.

Vort mer ſo wellik Broder ſterueth buthen der Stadt binnen thuen Milen weghes, ſo ſchal man ene halen unde beghen dat lyck alſo hir vorn beſchreuen ſteyt de mene Broderſchap ſchal kehen de Olderlüde. So wene de meſte Partye der to kehed de ſchal ſin unde wo dicke he des weygheret, alſo menghe ſees Mark waſſes ſchal he gheuen.

De Olderlüde ſcholen kehen de Gherdelüde und wo dicke der en to gheeſchet wert unde des weygheret alſo dicke ſchal hegheuen dree Mark waſſes; Thuyghe an dem Jaare to Wynachten unde to Pynxthen ſcholen de Brodere to ſamene drinken, der ſcholen komen alde Brodere de binnen thwen Milen beſethen ſin bi Veer öhren, id ene ſy dat id ene bename merkelik Heren booth ofte ſükedaghe ofte Krancheit.

Deſſ ſcholen de Gherdelüde vore ſeen umme guth

Beev unde umme ene bequeme ſtede to drinkende nach rade der Olderlůde, de ſcholen den Broderen dar to eenbeden. So wanne de Brodere to ſamene komen in dat drenke, So ſcholen de Olderlůde vorbeden de Wapene, unde ropent unde unſtůr unde ungemak unde untemelicheit. Sonder met tuchten to drinkende by eer Marck waſſes. Seſſ ſcholen erer warnehmen de Schenken un de Gherdelůde mit tught. Vort mehr, ſo wo dighe der Brodere wo hindert ofte nicht horſahm, en is den Olderlůhden, So wenn he ſitten by der Tafelen alſo meneghe Marck waſſes ſchal he gheuen. We he brecht teghen den Olderman wan he ſit in der Tafelen de ſchal beteren ilke ſin Punt waſſes un enem jeglicken Biſitter en Punt waſſes un enem jeglicken Broder en Marck waſſes.

Wer Beer ghůt det he des nicht bedecken kan mit ſinem Vote (Fuße) de beteret eine Marck waſſes. We möghet den weert ofte ſin geſinde, das wi drinken, de beteret ein half Lyneſch Punt waſſes.

Wellich Broder den andern mishandelet an Worden, ofte an Daden, de ſchal dat betere nach der meynen Broder willen: We dabelet bouen einen artich dat ſy vor dat ſy de betert eine Marck waſſes. Deme ſecken armen Brodere ſchal en gywelker Broder tho Helpe komen mit enemcke artich eines thwige offte drye. So wenn eme de Olderlůde to ſeghet by eer Marck waſſes. Suchet he ouer lengher an ſiner armode, So ſchal me eme gheuen uthe der bůſſen einen haluen verdink. Deyt es eme lengher noth, ſo ſchal man eme lenen enes ofte twige einen haluen verdink; Wereth eme over ein ewich ſůcke ſo ſchalen de Brodere eme bidden de Prouende an deme hylghen gheeſte dorch ghod ofte ſo möghen ofte to deme Spitale. (Schluß folgt.)

Riga's Schifffahrt von 1710—1847.
(Fortsetzung.)

Im Jahre	1762	liefen ein	958	Schiffe.
—	1763	"	" 718	—
—	1764	"	" 633	—
—	1765	"	" 604	—
—	1766	"	" 612	—
—	1767	"	" 539	—
—	1768	"	" 534	—
—	1769	"	" 594	—
—	1770	"	" 595	—
—	1771	"	" 748	—
—	1772	"	" 1026	—
—	1773	"	" 786	—
—	1774	"	" 779	—
—	1775	"	" 849	—
—	1776	"	" 601	—
—	1777	"	" 676	—
—	1778	"	" 656	—
—	1779	"	" 730	—
—	1780	"	" 741	—
—	1781	"	" 891	—
—	1782	"	" 959	—
—	1783	"	" 1254	—

(Fortsetzung folgt.)

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Victor Mortimer v. Engelhardt. — Johanna Isabella von Transehe. — Julius Alexander Paul.

Petri-Kirche: Erneſtine Karolina Eliſabeth Klein. — Julie Molly v. Truhart. — Eduard David.*

Dom-Kirche: Ida Helena Betty Straus. — Gertrud Maria Adelheid Schultz. — Peter Rudolph Kymmel.

Gertrud-Kirche: Wilhelm Ferdinand Buſch. — Eva Juliane Pauline Kuſſe. — Matthias Alexander Michelſohn. — Anna Maria Zihrul. — Wilhelm Friedrich Leopold Werner. — Joh. Guſtav Müller. — Herrmann. — Friedrich Robert Zeitz. — Karolina Maria Buck. — Ste-

phanie Leontine Baumann. — Friedrich Adolph Niedermoser.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Verw. Helena v. Dittmar, geb. von der Howen, 75 J., 9 Mon., 5 Tage. — Coll.-Assessorin Louise v. Toll, geb. v. Schröder, 39 J.

Dom-Kirche: Auguste Alwine Elisabeth Masing, 1 J., 4½ Mon.

Gertrud-Kirche: Witwe Gertrud Sellmann, geb. Madenburger, 70 J. — Karl Schirbe, 6 Tage. — Elisabeth Maschè, geb. Gothe, 30 J. — Tischlergeselle Friedrich Karl Jacobs, 30 J. — Ehemaliger Fuhrmanns-Wirth Peter Wengel, 96½ J.

Reformirte Kirche: Jakob Heinrich Hösly, 3 J., 9 Mon.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Handlungs-Commis Theodor Bernhard Wittkowsky mit Maria Wilhelmine Thomson. — Der Garnison-Soldat Martin Kuntz mit der verw. Maria Horbolenko, geb. Jakobsohn.

Petri- und Dom-Kirche: Der Stellmachermeister Friedrich Groß mit Maria Elisabeth Karolina Velten aus Güstrow.

Gertrud-Kirche: Der Civil-Ingenieur bei dem Livländ. Domainenhofe, Gouv.-Secr. Constantin v. Engelhardt mit Alwine Dorothea Karolina Elisabeth von Heycking in Windau. — Der Schuhmachermeister Adolph Georg Strickmann mit der verwitw. Barbara Elisabeth Falkenstein, geb. Possart (auch Petri- und Dom-Kirche).

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.-Secr. B. Poorten.

№ 8.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 26. Februar 1848.

Die Suppen-Anstalt empfing von Einem Edlen Landvogteigerichte 50 Rubel S., ein Geschenk des Hrn. Kaufmann Krutikow, was mit ergebenstem Danke angezeigt wird.

Das Curatorium der Anstalt zeigt hiemit allen Denjenigen, die noch im Besitze von Suppen-Marken sind, ergebenst an, daß, um manchen, bisher unvermeidlichen, Uebelständen für die Zukunft vorzubeugen, im nächsten Winter andere Marken in Circulation gesetzt werden sollen; die bisherigen Marken gelten nur noch während der jetzigen Kochperiode, die mit Ostern d. J. geschlossen wird. Dr. E. Merkel, d. Z. Direktor.

Ein Löbliches Stuhlmacher-Amt, welches am 12ten Febr. d. J. sein 100jähriges Bestehen in dieser Stadt feierte, gedachte bei dieser Feier der St. Gertrud-Gemeineschule mit einer Gabe von 10 Rbl. S., welche dankbar empfing Pastor K. Dietrich.

Nekrolog.

Es hat dem Herrn gefallen, wiederum einer Gemeine dieser Stadt ihren Seelsorger zu nehmen; einen Mann, der lange und viel in seinem Amte, wie außer demselben gewirkt hat, und den darum nun seine Gemeine, wie manches gemeinnützliche Institut vermißt und betrauert. Am 16. Februar Abends befand sich der verstorbene Pastor Peter David Wendt in einem fremden Hause, um eine Taufhandlung zu vollziehen,

und dort ward er, unter Gesprächen mit den Versammelten, von einem Schlaganfall schmerzlos und rasch aus dem Leben genommen. Am 21. Februar Vormittags ward der Hingeschiedene aus der Jesus-Kirche, unter zahlreicher Versammlung und sichtbarer Theilnahme der Gemeine, zur Ruhe bestattet.

Peter David Wendt,

Pastor an der Jesus-Kirche, war im Jahre 1784 am 7. Januar in Riga geboren und empfing auf der hiesigen Domschule seine erste Bildung. Im Jahre 1802 bezog er die Universität Dorpat, und gehörte zu den Ersten, die die neu gestiftete Hochschule besuchten. Er studirte dort die Theologie bis zum Jahre 1805. Im Jahre 1810 ward er in Riga zum Pastor der Bickernschen Gemeine ordinirt, wo er bis zum Jahre 1812 eifrig und thätig wirkte. Auf seinen Wunsch ward er in diesem Jahre in die Holmhoffsche Pfarre versetzt, und verwaltete da das Amt bis zum Jahre 1822, in welchem er an die Jesus-Gemeine gerufen ward. Hier arbeitete er, mit einer kräftigen Gesundheit ausgerüstet, mit großer Rüstigkeit und allezeit unermüdlicher Bereitwilligkeit zu Diensten der Gemeine. Doch nicht seiner Gemeine allein widmete er seine Kräfte, sondern in vielfältiger Thätigkeit wollte er seinen Mitbürgern nützlich werden. Daher war er lange und eifrig in der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung thätig, welcher er als Direktor 10 Jahre lang vorstand. Um seines gemeinnützigen Sinnes willen ward er oft und zu verschiedenen Comité's gewählt. So arbeitete er mit in der Schul-Comité und an der Luther-Schule. Da er für das Armen- und Verpflegungs-Wesen sich besonders interessirte und eignete, ward er im Jahre

1826 zum Direktor des Nikolai-Armenhauses gewählt, welches Amt er bis zu seinem Tode verwaltete. Auch für die lettische Nation und Sprache legte er als Mitglied der lettischen Gesellschaft sein Interesse an den Tag, wie er Mitglied der hiesigen Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde und Mitglied der Gesellschaft für Literatur und Kunst in Mitau war. Er war der Herausgeber des Stadtblattes und des Blattes für Stadt und Land, und lieferte auch andern inländischen Blättern Beiträge. Er war Correspondent mehrer literärischen Gesellschaften des Auslandes. Sein vielseitiges Interesse trieb ihn immer, auf verschiedenen Gebieten des geistigen Lebens Früchte zu sammeln für sich und Andere. Seine vielfache Thätigkeit brachte ihn in vielfältige Berührungen mit Menschen, aber, weil er nachgebend, milde, schonend und immer anspruchlos auftrat, blieb er mit Allen in freundlichem Verhältniß.

In seinem Hause hat er manches schwere Leiden getragen, denn vier Gattinnen, und die letzte im verflossenen Herbste erst, hat er begraben. Dieses letzte Leid brach auch die Kraft seines Lebens Im December des vorigen Jahres hatte er einen heftigen Schlag-Anfall, der ihm eine Seite lähmte und ihm die Sprache raubte. Doch mit dem Beginn des neuen Jahres schien er geheilt und genesen, und verwaltete sein Amt wiederum, wenn auch mit geschwächter Kraft, bis zum letzten Augenblicke selbst und allein. Sein 65stes Lebens- und 38stes Amts-Jahr hat er angetreten. Drei erwachsene Söhne, vier erwachsene Töchter, ein Schwiegersohn und zwei unerwachsene Waisen, Sohn und Tochter, trauern erschüttert und tief um den so rasch hinweg genommenen Vater und Versorger mit seinen Freunden und seiner

Gemeine. Der Friede des Herrn führe seine Seele in das Reich des Friedens ein!

Pastor F. Tiling.

Mittelst Allerhöchsten Tages-Befehls vom 27. Jan. sind nachstehende, in der Kanzellei des Rig. Kriegs- und General-Gouverneurs von Liv-, Ehst- und Kurland dienende Beamten befördert worden: die Coll.-Secretaire, der jüngere Beamte zu besonderen Aufträgen Kröger, und der Gehilfe des Raths der Sektion für Bauern-Sachen Poorten, zu Tit.-Räthen, mit Anciennetät: Ersterer vom 31. Decbr. 1846, Letzterer vom 31. Decbr. 1845; der Kanzellei-Beamte, Coll.-Registr. Ruschtschiz, zum Gouv.-Secretair, so wie zu Coll.-Registratoren die Kanzelisten Haken, Slygostew und Sawizky, Letzterer mittelst Tages-Befehls vom 22. Januar.

Der Arzt des Seebade-Ortes Dubbeln, Dr. med. Merkel, ist zum Collegien-Assessor befördert worden.

Se. Majestät der Kaiser haben, auf Vorstellung des Ordens-Kapitels des St. Wladimir-Ordens, für untadelhaften 35jährigen Dienst im Klassen-Range den St. Wladimir-Orden 4. Klasse dem Coll.-Assessor Ritter, Gehilfe des Packhaus-Aufsehers beim Rigaischen Zollamte, Allergnädigst zu verleihen geruhet.

Altes Dokument des Bäcker-Amtes.

(Schluß.)

Wellich Broder ghevanghen wert von den Heydenen, deyt es eme behoofh, So schal eme gheuen de Broderschap ein Schippund Soltes to siner Lösinghe is des vortmehr beheath, me schal eme ein Schippund Soltes lenen dar to. So wellik Broder synen broke nach der Schraa nicht will beteren, den schal me vorwysen ut

der Bröderschap unde nicht wedder untfaanhe na betert dreuolth unde weme de Olderlüde untfaan an der Broderschap na rede un vollborth der Brodere de schal gheuen Vyff artyghe, Na to gande sy Broder ofte süster. Jst (item) so sindt de Bröder dagen wordig geworden, dat illik Broder schal sinen godes Pennig gheben unde büssen, de schal loven ghode und siner leuen Mäder Marien also hier steht an desser Schraa, Tho holdende desse vor bescreuende dingh, de scholen stede unde vast bliuen also wy see beloueth hebben dorch ghod und unse Nachkomelinghe scholen see lonen to haldende Wanne see untfangen werden, So scholen de Olderlüde laten na desse Schraa lesen beschedtiken vor allen den Broderen an deme drenke. Amen.

Na Godes Woort (?) 1373. Jahres sindt in dessen Gylde geghen Jekel Keghel Urtyn Uscor Tiderici Heuenstrids, Meor Witlik sy den geghenwordighen unde den Nakomelinghen, dat wi hebben Herr Gerlagh Resen in de Broderschap untfangen nach volbort all unser Broder in also dencker aght. Wann unser ein Broder ofte süster steruet, so schal he vyff missen vyff Vigilien halden des gheuen wi eme alle Plicht frey un alle sine drenke quit.

Weter schal men ok dat me nyne vndüdesche Knapen an disse edlende Broderschap entfaien schal, sünder erlicke düdesche Knechte, de der helpen konen bakken veyrleye Brodt.

Witlich sy den geghenwordighen unde den Nakomelinghen, dat wi Herren Diederich Wiensteen in den Bröderschap entfanghen hebben, also ene her gelach wese is untfanghen, also eme tho donde.

Wetlik sy alle den Brudern dat Nicolaus Wittenburch unde Jacob Seghefrit unde Nicolaus Missener

unde Eberke Westuale dat by tu eymemale Brüder sint worden.

Witlick sy den menen Brodern de in deseme Gylde sint, so wellik Broder brecht, de schal in den haluen Jahre bringen sine Broke uppe de Tafelen de Olderlüde Penninghe eller Pant.

Laut des Schragens des Festbäcker-Amtes bestand sein Meisterstück im Jahre 1392 in viererlei Brot, als: Semmel-, Weggen-, rein Roggen- und Speise-Brot.

Die Unterstützung genießenden Wittwen bei der Stiftung, »der Wittwen-Beistand genannt,« werden hiedurch aufgefordert, ihre halbjährliche Unterstützungs-Quote am Montag den 1. März d. J., Abends von 6 bis 8 Uhr, im Lokale der St. Johannis-Gildestube zu empfangen, oder durch Bevollmächtigte gegen Einliefe-rung genügender Vollmacht empfangen zu lassen.

Diejenigen Wittwen, welche an diesem festgesetzten Tage sich nicht zum Empfang ihrer Unterstützungs-Quote melden, können selbige erst am Auszahlungs-Tage des nächsten Halbjahres erhalten. Riga, im Februar 1848.

Die Administration des Wittwen-Beistandes.

Riga's Schifffahrt von 1710—1847.
(Fortsetzung.)

Im Jahre	1784	liefen ein	1086	Schiffe.
—	1785	"	841	—
—	1786	"	746	—
—	1787	"	704	—
—	1788	"	564	—
—	1789	"	540	—
—	1790	"	730	—
—	1791	"	796	—
—	1792	"	856	—

Im Jahre	1793	liefen ein	897 Schiffe.
—	1794	"	898 —
—	1795	"	704 —
—	1796	"	1032 —
—	1797	"	942 —
—	1798	"	916 —
—	1799	"	920 —
—	1800	"	868 —
—	1801	"	1006 —
—	1802	"	1129 —
—	1803	"	1178 —
—	1804	"	1151 —
—	1805	"	2096 —
—	1806	"	2012 —
—	1807	"	1157 —
—	1808	"	274 —
—	1809	"	742 —
—	1810	"	425 —

(Fortsetzung folgt.)

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Wilhelm Karl Otto Trautmann. — Friedrich Wilhelm Berg.

Petri-Kirche: Georg Heinrich Karl Hintzenstern. — Olga Pauline Virginie Wirschitzky. — Katharina Anna Henriette Palmgrün.

Dom-Kirche: Rudolph Eduard Engelhardt. — Maria Dorothea von Reichard. — Alexander Franz Karl Leveste.

Gertrud-Kirche: Johann Karl Friedrich Lutz. — Jakob Friedrich Feldmann. — Rosalie Pauline Köhlenbeck. — Johann Andreas Wilhelm Mellsohb.

Johannis-Kirche: Gertrud Emilie Kehweit. — Karl Christoph Petersohn. — Margareta Charlotte Antonie Leepe, gen. Linde. — Friederike Wilhelmine Bohn. — Maria Elisabeth Pauline Meister. — Johann Hans. — Wilhelmine Katharina Jansohn. — Johann Karl Krasting. — Peter Ferdinand Stahl.

Begrabene.

Dom-Kirche: Karolina Elisabeth Schönland, 40 J. — Drechslermeister Ernst Julius Bergwitz, 36 Jahr, 6½ Monat.

Gertrud-Kirche: Witwe Anna Glaser, geb. Frantzen, 68 J. — Robert Wilhelm Schenck, 14 Mon. — Karl Heinrich Schmidt, 2 Mon.

Johannis-Kirche: Ein Todtgeborner. — Johann Heinrich Reinberg, 7 Mon. — Hagensberg: Jakob Purring, 48 J. — Kaufmanns-Witwe Dorothea Elisabeth Iwanow, geb. Schiller, 53 J. — Tohrensberg: David Theodor Schulz, 2 J. — Johanna Kiski, 35 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Schauspieler Georg Fromhold Immanuel Neumann mit Margareta Alschweh.

Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Julius Philipp Magnus Baltzer mit Amalia Gertrud Sophie Thabel.

Johannis-Kirche: Der Knochenhauer Karl Frey mit Eva Juliane Kruhming. — Der Hausbesitzer Martin Robert Behrsing mit Barbara Trey. — Der Hausbesitzer Jakob Tilting mit Elisabeth (Ilse) Schmidt. — Der Arbeitsmann Johann Klauka mit Katharina Juliane Jurrjahn. — Der Weber Karl Steinberg mit Katharina Mumma. — Der Soldat Jurre Maltunin mit Anna Petrow (auch Jesus-Kirche).

☞ Freitag den 5. März, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause statt finden.

Für zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 9.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 4. März 1848.

Der gewesene Adjutant Sr. hohen Excell. des vormaligen Kriegs-Gouverneurs von Riga, General-Gouverneurs von Liv-, Ehst- und Kurland, nunmehrigen Mitgliedes des Reichsraths, Generals von der Infanterie ꝛc. Golowin 1., Lieutenant vom Ulanen-Regimente Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael Pawlowitsch, von Wisin, ist für Auszeichnung im Dienste zum Stabs-Rittmeister befördert und zugleich zum Adjutanten des stellvertr. Kriegs-Gouverneurs von Riga, General-Gouverneurs von Liv-, Ehst- und Kurland, Sr. Durchl. des General-Adjutanten Fürsten Italiisky, Grafen Suworow-Rimnikshy ernannt worden.

Der Stabs-Kapitain vom Grenadier-Regimente des Generalissimus Fürsten Suworow, Glozky, ist zum Adjutanten des stellvertr. Kriegs-Gouverneurs von Riga, General-Gouverneurs von Liv-, Ehst- und Kurland, Sr. Durchl. des General-Adjutanten Fürsten Italiisky, Grafen Suworow-Rimnikshy ernannt worden.

Der Rigaische Kreis-Rentmeister, Hofrath N. Höppener, ist für 35jährigen untadelhaften Dienst im Klassen-Range Allergnädigst zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 4. Klasse ernannt worden. (Zusch.)

Der Schrift-Führer des Rigaischen Gouvernements-Post-Comptoirs, Tit.-Rath Hintze, ist für ausgezeichneten Diensteifer Allergnädigst zum Ritter des St. Annen-Ordens 3. Klasse ernannt worden. (Rig. Ztg.)

Die in den Rig. Stadtblättern d. J., Nr. 7. und 8., S. 51—54 und 60—62 abgedruckten Schragen einer alten Gilde der Bäckergesellen zu Riga sind allerdings interessant genug, aber nicht so unbekannt, als es jenem Aufsatze nach den Anschein hat: denn man findet aus denselben schon einen Auszug in den Rig. Stadtbl. 1817, S. 28—31, und wiederum ist von ihnen, neben andern Handwerkerschragen, die Rede in dem Jahrgange 1825, S. 139, wo die Bemerkung gemacht ist, daß sie gar kein Datum haben und zwar von dem Jahre 1235 sprechen, als dem, wo sich das Ereigniß, welches der Grund zur Stiftung jener Gilde wurde, zutrug, aber ausdrücklich als von einer frühern Zeit, da sie der genannten Brüder als ihrer »Vorfahren« erwähnen. Nach diesen Anzeichnungen der Stadtblätter wird dieser uralten Bäckergilden-Schragen erwähnt in »Riga's älterer Geschichte« in den Monumentis Livoniae antiquae, Bd. IV. S. XLI., jedoch mit einem Zweifel an der Sache, da auch einer ähnlichen tapferen That, bei der Marienmühle von den Bäckergesellen im Jahre 1345 geübt, gedacht wird in Hiärn's ehst-, lyf- und lettl. Chronik S. 154 und bei Arndt II. 99. Jedenfalls aber ist die Aechtheit des Documents von dem verstorbenen Herausgeber der Stadtblätter gar nicht nachgewiesen, ja nicht einmal die Beschaffenheit und der Aufbewahrungsort der Abschrift (denn ein Original existirt doch gewiß nicht?) angegeben worden, aus welcher, wie es scheint, sehr flüchtig copiirt wurde, woher denn der Abdruck, den wir jetzt vor uns haben, nicht frei von Fehlern und Unrichtigkeiten geblieben ist. Ohne die Quelle zu kennen, woraus der sel. Wendt das alte Actenstück genommen hat, und ohne andere Abschriften vergleichen zu können, ist es eben so unmöglich, eine

gute Ueberſetzung zu liefern, die wohl bei der alten, den Meiſten unverſtändlichen Sprache des Documents nöthig erſcheinen möchte, als alles Fehlerhafte zu verbeſſern, was in dem Abdrucke vorkommt: nur das Auffallendſte und nach unſerer Kenntniß ſolcher alten Schriften nicht Richtige möge hier einer Verbeſſerung unterworfen werden, um ſo mehr, da eine für die Correctur des Abdruckes dem Herausgeber angeboten geweſene Beihülfe nicht benutzt worden.

S. 51 begrepen — heißt nicht angegriffen (von Feinden), ſondern: zu bauen angefangen, in Bauangriff genommen.

S. 52 edlenden — lies: ellenden, was man aber nicht gleichbedeutend annehmen muß mit elend, armſelig, ſondern in ſeiner erſten Bedeutung (aus alilandi) in einem andern (gothiſch alis, das lat. alius), fremden Lande, von der Heimath fern lebend; jenes iſt die ſpätere, abgeleitete Bedeutung.

geeſchet — heißt nicht: gewählt, ſondern aufgefordert.

onde — lies: om oder um de

Mertelers wiſe — d. h. wie Märtyrer (Blutzeugen), nicht: mörderiſcher Weiſe.

blef der — iſt zu leſen: blef dar, blieb dort oder damals.

drogh — lies: dragh, d. i. Vertrag.

ute dem heuden — lies: ute den henden (aus den Händen).

ſo wanne — Koſt — unverſtändlich, und gewiß unrichtig.

beghrande — l. begrauende. — Bigrath — l. bigraft, Begräbniß. — Wig — l. wy, wir.

S. 53 to varen offeren — ist ganz unverständlich, bis auf das letzte Wort (opfern).

to male komen — d. i. zusammenkommen.

kehen — l. kesen, wählen. — kehed, l. keset.

S. 54. Beev — l. Beer, Bier. — by eer Marck l. by ener Mark.

wo dighe, vielleicht: wo dicke, wie oft. — We möghet, unverständlich und unrichtig. — Lyneſch Punt — l. Lyueſch Punt, wovon Liespfund. — dabelet — l. dubbelet, doppelt, spielt. — vor dat sy — l. wor dat sy, wo es sey.

S. 60 beheath — l. behevth, von Behuf, s. v. a. nöthig.

S. 61 untfaanhe — l. untfahen, empfangen, aufnehmen. — na rede — l. na rade, mit Rath. — dagen wordig, unverständlich. — lonen — lies louen, geloben. — Woort — l. Bort, Geburt. — Die Namen Jekel ꝛc. sind gewiß nicht richtig. — gelach weſe — l. gerlach reſe (der früher schon vorkommende Name eines angesehenen Mannes).

—e—

Rauchverzehrende Roste.

Bekanntlich besteht eine der größten Unannehmlichkeit der mit Steinkohlen geheizten Oefen darin, daß sie einen bedeutenden Theil der Kohle unter der Form eines dicken Qualms in die Luft auswerfen, was für die nähere Umgebung sehr lästig wird, und die Bestimmung veranlaßt hat, daß die Rauchfänge von Fabriken, welche solcher Heizung sich bedienen, sehr hoch gebaut werden müssen, damit die Luft den Rauch hinwegführen und in weitern Kreisen vertheilen könne. Da aber diese Abhilfe immer nur sehr wenig ihrem Zwecke entspricht, ist man bemüht gewesen, die Unbequemlichkeit gründlich zu

beseitigen. Die Haupturſache jenes Qualms liegt nun aber darin, daß, wenn man das friſche Brennmaterial in den Ofen bringt, der Roſt faſt vollſtändig dadurch bedeckt, und die äußere Luft nur in geringem Maaße zugelaſſen wird. Die Steinkohle unterliegt dadurch einer wahren Deſtillation; es bildet ſich ein an Kohlen- und Waſſerſtoff ſehr reichhaltiges Produkt, das bei einer einigermaßen hohen Temperatur Waſſerdämpfe und ſehr feine Kohlen-Theilchen abſetzt, welche letztere durch den Luftzug weggeführt, und je nach ihrer größern oder geringern Menge theils dicken ſchwarzen Qualm, theils leichtern, gelblich-braunen Rauch erzeugen. Je freier der Roſt des Feuerheerdes wird, und je mehr Luft durch die Stäbe Zutritt findet, deſto geringer wird auch die Dichtigkeit des Rauches, weil eine immer größere Maſſe des Deſtillations-Produkts verbrannt wird. Zur Löſung der obigen Aufgabe war es daher nun nöthig, ein Mittel zu finden, wodurch dem Heerde ſtets dieſelbe Quantität Luft zugeführt werde, um das Verbrennen der Steinkohlen gleichmäßig zu bewirken. Ein Franzoſe, Herr Juckes, hat nun eine Vorrichtung erfunden, die dem ausgeſprochenen Zwecke vollkommen zu entſprechen ſcheint. Sie beſteht nämlich in einem Roſte ohne Ende. Dieſer geht über zwei auf ihren Achſen bewegliche Gitterſtühle (lanternes), von denen der eine vorn außerhalb des Ofens, der andere am äußerſten Ende des Feuerheerdes befindlich iſt. Die Bewegung nimmt in ſehr langſamer Progreſſion zu, nämlich 2—3 Metres die Stunde. Das Brennmaterial wird auf dem andern Theil des Roſtes, mittelſt einer feſtſtehenden Kaminwand, aufgeſchüttet, und zwar wird die einzubringende Maſſe durch die Stellung der Ofenthüre beſtimmt, welche den hintern Theil des Kaminſchirms

bildet, und deren Höhe man willkürlich verändern kann, je nach der Masse des Brennmaterials, die man auf den Rost haben will. Auf diese Weise geht die in den Ofen dringende Luft nur durch die Stäbe des Rostes, die sich deshalb nur wenig erhitzen; es bildet sich wenig Hammerschlag, und dieser löset sich, eben so wie Asche, von den Roststäben und fällt in den zweiten Gitterstuhl. — Diese Vorrichtung ist schon in mehren Hüttenwerken zur Anwendung gekommen, und hat hier zugleich eine bedeutende Ersparung des Brennmaterials heraus gestellt.

In der Pernauer Zeitung stand kürzlich eine Vorschrift, die des Mittheilens in unseren Stadtblättern gewiß werth scheint. Sie führt die Ueberschrift: Außerordentliches Hausmittel gegen Verbrennungen. Als ein solches, heißt es dort, empfahl man neuerdings den Gebrauch von Oel und Salz. Man bestreicht unmittelbar nach der Verbrennung die beschädigte Hautfläche mit Oel, und reibt sie mit gepulvertem Salze ein, worauf nach fünf bis zehn Minuten alle Schmerzen aufhören, und nach einer kleinen halben Stunde die Haut wieder in ihrer natürlichen Farbe und Beschaffenheit erscheint, ohne daß sich eine Blase und Haut-Ablösung, oder die geringste Spur eines Brandmals zeigt. Unter vielen Mitteln, die dem Referenten im Leben vorgekommen, war ihm dieses ein neues, und doch so einfaches. Wenn sich doch seine sichere, heilsame Wirkung auch so bestätigte. Eine schnelle Anwendung erfordert es gewiß!

Die Steinkohlen-Erzeugung Pennsylvaniens ist eine der großartigsten, die man sich denken kann. Die Ausbeutung der dasigen Kohlen-Minen datirt erst

von 1820, hat aber in gewaltiger Progression schnell zugenommen. Von 1820 bis 1827 betrug die Produktion jener Minen 239,591 Tonnen, von 1828 bis 1837 aber schon 3,826,829 und von 1838—1846, 11,570,141 Tonnen. Im J. 1846 betrug die gesammte Produktion dieses Minerals 2,333,594 Tonnen. Zum Transport aus den Kohlenwerken bis zum Orte ihrer Bestimmung sind eine große Menge Kanäle und Eisenbahnen mit einem Kostenaufwande von 140 Mill. Francs gebaut worden.

Riga's Schifffahrt von 1710—1847.

(Fortsetzung.)

Im Jahre	1811	liefen ein	358	Schiffe.
—	1812	" "	539	—
—	1813	" "	647	—
—	1814	" "	759	—
—	1815	" "	899	—
—	1816	" "	946	—
—	1817	" "	1764	—
—	1818	" "	1385	—
—	1819	" "	1289	—
—	1820	" "	1103	—
—	1821	" "	856	—
—	1822	" "	721	—
—	1823	" "	728	—
—	1824	" "	972	—
—	1825	" "	1029	—
—	1826	" "	1025	—
—	1827	" "	1442	—
—	1828	" "	1200	—
—	1829	" "	1438	—
—	1830	" "	1276	—
—	1831	" "	1634	—
—	1832	" "	1611	—
—	1833	" "	950	—
—	1834	" "	916	—
—	1835	" "	991	—
—	1836	" "	1102	—

(Schluß folgt.)

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Maria Elisabeth Trontheim. — Irene Christiane Louise Thimm.

Petri-Kirche: Martin Rudolph Eugen Karing. — Auguste Dorothea Kleberg. — Olga Friederike Trey.

Dom-Kirche: Alexander Robert Nikolai Möller. — Wilhelmine Kunigunde Margareta Andreas.

Reformirte Kirche: Karl Johann Knospe.

Begrabene.

Petri-Kirche: Alide Wilhelmine Emilie Lange, 2 Jahr, 6 Mon. — Renate Louise Herrmann, 1 Jahr, 1 Mon., 14 Tage.

Jesus-Kirche: Gottlob Woldemar Bischof, 12 J., 8 Mon. — Pastor Peter David Wendt, 64 J., 1 Mon., 9 Tage. — Jakob Friedrich David, 3 Mon., 14 Tage. — Andreas Evermann, 65 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Ministerial Gustav Friedrich Mense mit Anna Elisabeth Kissong. — Der Zoll-Besucher Johann Banck mit der verw. Louise Charlotte Berg, geb. Schmerling. — Der Arbeiter Johann Freimann mit der verw. Anna Maria Matthisson, geb. Sandberg (auch Gertrud-Kirche.)

Petri- und Dom-Kirche: Der Schneider-Geselle Friedrich Johann Karl Wurlich mit Katharina Milius.

Berichtigung.

In der vor. Numer des Stadtbl., S. 60, Zeile 11 von unten ist, statt Ritter (wie in der St. Petersb. deutschen Zeitung stand, aus welcher jene Ordens-Verleihung entlehnt war) zu lesen: A. v. Kieter.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 10.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 11. März 1848.

Für 35jährigen untadelhaften Dienst im Klassen-Range ist der Kanzellei-Beamte des Rig. Zollamtes, Tit.-Rath Adam Hardenack, Allergnädigst zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 4. Klasse ernannt worden. (Zusch.)

Eine löbl. Compagnie der Schwarzhäupter hat zum Aeltermann bis Fastnachten 1850 abermals den zeitherigen Herrn Ed. Chr. Weiß erwählt, und zum Vice-Aeltermann Hrn. James Henry Hill.

In der Fastnachts-Versammlung der Bürgerschaft und Aeltesten-Bank großer Gilde am 18. Febr. ist als Aeltermann zum 5ten Male erwählt der zeitherige Herr J. A. Lemcke; ferner wurden an Stelle des verstorbenen M. Holst, Fr. Wilh. Pauly, G. Ph. Moller, des Königl. Portugiesischen Consuls und Ritters des Christus-Ordens C. Fr. Holtz, so wie der in den Rath gezogenen Eugen Nicolai, Wilh. Ewald Heyl und August Deubner als Aelteste großer Gilde erwählt: die Bürger G. Fr. Schultz, Aug. Müller, Sven Heinr. Busch, Chr. Heinr. v. Radecki, K. H. Meintzen und Aug. Fr. Kriegsmann. In die erste Vacanz trat als Aeltester ohne weitere Wahl ein der zeitherige Dockmann John Helmsing. — Bei der St. Johannis-Gilde sind an Stelle der verstorbenen F. L. Icker und Fr. Speer zu Aeltesten gewählt: der bisherige Dockmann H. F. Speer und der Bürger C. H. A. Peters. — Zum neuen Dockmann ist erwählt der Bürger J. H. E. Beyermann.

Im Februar-Monat sind für Pleskodahl an Geschenken eingegangen, und wird über den Empfang derselben dankbar bescheiniget: Von Herrn Krutikow aus einer bei Em. E. Landvogtei-Gericht zu seinen Gunsten entschiedenen Prozeßsache 100 Rbl. S.; von Mad. P. in einer kleinen Gesellschaft gesammelt 2 Rbl. S.; von Hrn. Rathsherren E. M. 380 Bände verschiedener Druckſachen und Bücher; von Hrn. Pastor K. zu Sm. 32 Paar wollene Handschuhe; von Frau v. Z. 2 Paar Bettlaken; von Hrn. K. eine Tonne Häringe; von Hrn. Bürstenbindermeister Krone 10 Kopfbürsten; von Hrn. Tischlermeister E. 2 Hefte zu Buchbinder-Messern; von den Gehilfen des Hrn. R. S. H. 8 Bouteillen Wein; von Hrn. C. M. 5 Loof Roggen.

Die Freischule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung für Töchter unbemittelter Aeltern der gebildeten Stände.

In einer früheren Nummer des Stadtblattes (1847, Nr. 43., S. 333) ist angezeigt worden, wie zur Gründung einer solchen Schule die literärisch-praktische Bürger-Verbindung die hochobrigkeitliche Concession erhalten habe, und wie es nur daran liege, die nöthigen Mittel zu erhalten, um sie in's Leben zu rufen. Mit freudigem Danke können wir anzeigen, daß uns jetzt Mittel genug geboten sind, um — so Gott will — in diesem Jahre mit der Gründung der untern Classe, aus welcher die obere erst heraus gebildet werden soll, zu beginnen. Wir haben über 880 Rbl. S. an einmaligen Gaben empfangen und 178 Rbl. S. jährlicher Beiträge sind uns zugesichert worden. Eine würdige Dame, im Lehrfache geübt und bewährt, hat unsern Ruf als Hauptlehrerin angenommen, und so gedenken wir im August

dieses Jahres die Schule zu eröffnen. Dieß zur vorläufigen Nachricht für die an dieser Angelegenheit Theil Nehmenden. Später werden wir wegen Meldung zur Schule und Erfordernisse dazu das Nöthige veröffentlichen.

Wenn der Beginn der Schule nun auch gesichert erscheint, so dürfen wir wohl nicht erinnern, daß ihr sicheres und gedeihliches Bestehen ökonomisch durch das bis jetzt Zugesicherte noch nicht gewährleistet ist. Wir hoffen aber auf die fernere freundliche Theilnahme der Mitbürger, die ja — was gewiß mit warmem Danke zu erkennen ist — bis jetzt den Anstalten der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung nicht gefehlt hat. Gern werden die Unterzeichneten fernere Beiträge und Unterzeichnungen zum Besten dieser Töchter-Freischule entgegennehmen. Das erwählte Curatorium:

Nicolai. Taube. Ulmann.

Ob's nicht für unsere Zeiten noch paßt?

Im Jahre 1787, da der wohlbekannte Nikolai allenthalben Jesuiten roch und vor ihnen warnte, schrieb der fromme Sailer ein kleines Büchlein (»das einzige Mährchen in seiner Art«), in welchem er unter andern Gelegenheit nahm, auszusprechen, wovor in jener Zeit zu warnen er für viel nöthiger hielt. Folgendes sind seine Worte:

Ich warne den deutschen Jüngling mit voller Ueberlegung und aus dem innigsten Gefühle der Menschlichkeit:

1) vor der **vaga libido** (Wollust), die die Menschheit bis auf's Mark anfrißt und täglich verwüstender wird, die sich als Naturbedürfniß bereits öffentlich zu legitimiren erfrecht, und die Bande der Ehe abgeschüttelt — unbändig tobet. Davor warne ich.

Ich warne

2) vor den Reizen des steigenden Luxus, deß Werk es ist, Familien zu vernichten, Ehen zu erschweren, Staaten zu erschüttern. Davor warne ich.

Ich warne ihn

3) vor dem Unglauben an alle positive Offenbarung, der sich mit unglaublicher Dreistigkeit das Prädikat Weisheit ausschließungsweise beilegt, und uns vorurtheilige Laien, die noch an eine positive Offenbarung glauben, zusammen in Ein Narrenhaus sperrt. Davor warne ich.

Ich warne ihn

4) vor der Moral ohne alle Religion, weil jene ohne diese gerade der stärksten Motive entbehren müßte, und gerade die Motive das Unentbehrlichste sind und bleiben für die menschliche Freiheit. Davor warne ich.

Ich warne ihn

5) vor der eingebildeten Frühweisheit, die Kinder zu Richtern, und Säuglinge zu Reformatoren in den wichtigsten Dingen macht, eine Weisheit, die bei unordentlicher oder ganz regelloser Lese- und Studir-Art sehr ansteckend ist. Davor warne ich.

Ich warne ihn

6) vor der Empfindelei, die die männlichen Gefühle wegschwemmt oder gar alle Gefühle überspannt und den deutschen Charakter zum Gecken macht. Davor warne ich.

Ich warne ihn

7) vor der unglücklichen Spekulation, die mit der Demonstration anfängt und mit ungeläutertem Pantheismus endet, mit dem Glauben an geometrische Evidenzen in den wichtigsten Untersuchungen beginnt,

und wenn sie consequent ist, mit dem Unglauben an Gott vollendet. Davor warne ich.

Ich warne ihn

8) vor der Seuche des Absichtenrichtenden Journalismus, der sich unter dem schönen Namen Publicität versteckt, aufzuräumen vorgiebt — und niederreißt, und größere Wunden schlägt, als die sind, die er zu heilen sucht. Davor warne ich.

Ich warne ihn

9) vor der Thorheit der Früh- und dem Unsinn der geistlosen Vielschreiberei, besonders vor der anonymischen, die Lügen und Unverdaulichkeit in Umlauf bringt, und den deutschen Sinn rar und die Papiermühlen kostbar macht. Davor warne ich.

Ich warne ihn

10) vor den überfeinen Bemühungen, Gesetzgebung, Politik, Industrie, Regierung je länger, je mehr von dem Glauben an Gott unabhängig und bloß zeitlich Wohlsein zum non plus ultra des menschlichen Strebens zu machen. Davor warne ich.

Ich warne ihn

11) vor der äußerst intoleranten Sprache, in der die Worte Priesterlist, Pfaffentrug, Aberglauben, Schwärmerei, Bigotterie, Intoleranz — und positive Religion, Synonyma (gleichbedeutende Dinge) sind. Davor warne ich.

Ich warne ihn

12) wie vor der Intoleranz, also auch vor dem rastlosen Predigen der uneingeschränkten Duldung, und bitte ihn, dafür mit Schlosser zu bedenken, daß aus den Trümmern der Glaubens-Religionen, deren Priester der Klerus ist, endlich, wenn sich Jeder seinem Räsonnement hingiebt, eine Re-

gion entstehen muß, deren Gott und Priester Despotismus heißt! Davor warne ich, und lasse Jedem das Recht zu warnen, vor wem er will.

Riga's Schifffahrt von 1710—1847.
(Schluß.)

Im Jahre	1837	liefen ein	1239	Schiffe.
—	1838	"	" 1469	—
—	1839	"	" 1739	—
—	1840	"	" 1195	—
—	1841	"	" 1223	—
—	1842	"	" 1391	—
—	1843	"	" 1300	—
—	1844	"	" 1517	—
—	1845	"	" 1334	—
—	1846	"	" 1596	—
—	1847	"	" 2550	—

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Bertha Maria Kokum.

Petri-Kirche: Adolph Georg Franz. — Eduard Gottlob Woldemar Knieriem. — Johann Georg Theodor Papperitz. — Johann Julius *.

Dom-Kirche: Guido Emil Grunwaldt.

Gertrud-Kirche: Anna Charlotte. — Charlotte Karolina Lehfer. — Maria Susanna Brennert. — Jakob Karl Seema. — Johann Kaupmann. — Anna Kasehk. — Karl Gottfried Schwechheimer. — Charlotte Margareta Kalnupp. — Ernst Bernhard Ring. — Georg Brammann. — Julie Zeschke. — Maria Sophia Gerbersdorff. — Maria Anna Auguste Türkow. — Louise Dorothea Dankert. — Andreas Leeping. — Jakob Großdorf.

Jesus-Kirche: Alexander Gustav Fedrowitz. — Karl Christian Rank. — Constantia Sophie Hering.

Johannis-Kirche: Alexander Andreas Tobias. — Friedrich Reinhold Friedrichsohn. — Jakob Andreas Michael Kuckulmuischneek. — Stephan August Johannsohn. — Juliane Sophia Janne. — Anna Sophia Indrikson. — Jakob Friedrich Rasewsky. — Martin Mednis. — Georg Berthold Stuhrmann. — Robert Karl Schulz. — Hermann Ernst Eichert. — Johann Karl Weinberg. — Michael Stuhris. — Margareta Wilhelmine Teichmann. — Gertrud Elisabeth Ballohd.

Reformirte Kirche: Juliane Johanna Ludovika v. Nerlich. — Woldemar Alexander Gippert.

Begrabene.

Petri-Kirche: Mastenwraker-Lehrling Alexander Eduard Rubach, 19 J. — Mary Alexandrine v. Budberg, 2 J. ,2 Mon.

Dom-Kirche: Christina Fischer, 77 J., 7 Mon. — Anna Maria Harff, 1 J., 7½ Mon. — Olga Katharina Poswol, 8 Mon., 19 Tage.

Gertrud-Kirche: Karl Gottfried Schwechheimer, 5 Tage. — Barbara Flora Mundel, geb. Siegmund, verw. Jürgens, 48 J. — Karl Eugen Rautenberg, 11 Wochen. — August Kleberg, 2 J., 6 Mon.

Johannis-Kirche: Hagensberg: Emilie Juliane Ohding, 7 Mon. — Martin Jansohn, 78 J. — Maria Wilhelmine Elisabeth Pinx, 1 J., 8 Mon. — Henriette Elisabeth Nirr, 6 J. — Ein Todtgeborner. — Lihse Silling, geb. Jansohn, 87 J. — Samuel Franz Medne, 70 J. — Johann Philipp Schigle, 4 J., 3 Mon. — Tohrensberg: Jakob Freymann, 73 J. — Johann Wilhelm Baumgarten, 1 J., 9 Mon. — Johann Karl Friedrich Lutz, 12 Tage.

Armen-Kirchhof: Ludwig Fedrowitz, 2 J. — Anna Emilie Aberkarl, 7 Mon. — August Engiser, 7 J. — Sophie Albertine Litz, 10 Mon. — Barbara Kunst, 54 J. — Bertul Dreymann, 7 Mon.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Lehrer Thilo Karl Hornemann mit Anna Maria Erasmus.

Petri- und Dom-Kirche: Der verwitw. Schlossermeister Johann Wilhelm Philipp mit Sophie Dorothea Taube. — Der Schneider-Geselle Johann Peter Eiche mit Adelheid Kruschat. — Der Lohndiener Christoph Seeberg mit Laura Klingenberg.

Gertrud-Kirche: Der Maurer-Geselle Adolph Eduard Rennert mit Charlotte Haffner.

Jesus-Kirche: Der Stauer Hermann Jakob Trey mit Anna Flinklein. — Der Böttcher Heinrich Christian Lütze mit Louise Tomaschewsky. — Peter Damm mit Lihse Spohre.

Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann Michael Egle mit Ilse Andersohn. — Der Zimmermann Jakob Strasding mit Dorothea Sophie geschiedenen Schulz. — Der Hausbesitzer Andreas Müller mit Margareta Müller. — Der Arbeitsmann Reinhold Ebendt mit Elisabeth Aispurwneek. — Der Weinträger Michael Jakob Dietrich mit Katharina Sunde. — Der Hausbesitzer Adam Preede mit Maria Maxim. — Der Arbeitsmann Friedrich Gaschpuitis mit Helena Ohsoling. — Der Diener Karl Wischugin mit Anna Stilpneek.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 11.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 18. März 1848.

Freitag den 19. März, um 7 Uhr Abends, wird die monatliche Versammlung der Mitglieder der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung im gewöhnlichen Lokale Statt haben.

Der am letzten Stiftungsfeste der Euphonie von dieser Gesellschaft bestimmte Weihnachts-Baum für arme Kinder ist dieses Mal nachträglich am 29. Februar aufgestellt. Zwölf Knaben und eilf Mädchen aus der Waisen- und ein Mädchen aus der Taubstummen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung sind ganz vollständig bekleidet worden, wofür das unterzeichnete Curatorium dieser Anstalten der Gesellschaft der Euphonie, und insbesondere den Herren Vorstehern, die sich so vielen Mühwaltungen dabei unterzogen haben, seinen aufrichtigen und herzlichen Dank ausspricht.

Das Curatorium
der Waisen- und der Taubstummen-Schule
der liter.-prakt. Bürger-Verbindung.

Durch Allerhöchsten Tages-Befehl vom 10. Februar sind befördert worden: zum Collegien-Assessor der Livl. Gouv.-Veterinair-Arzt Seemund; zum Tit.-Rath der Kemmernsche Bade-Arzt, Medikus 1. Klasse Girgensohn; zum Collegien-Secretair der Gehilfe des Livländ. Gouv.-Veterinair-Arztes Remling. — Ferner ist zum Collegien-Registrator der Sortirer des Rig. Gouv.-Post-Comptoirs Kittner befördert worden.

Die Getauften, Copulirten und Begrabenen in den evangelischen Kirchen unserer Stadt, ihren Vorstädten und ihrem Patrimonial-Gebiet im Jahre 1847.

A. In der Stadt.

1. St. Petri und Dom. Getaufte: 360 (186 Knaben, 174 Mädchen); unter ihnen 2 Zwillinge, 12 Uneheliche. — Copulirte: 130 Paare. — Begrabene: 173 (88 männlichen, 85 weiblichen Geschlechts); unter diesen 5 Todtgeborene, über 80 Jahre 2 männl., 7 weibl. Geschlechts; 1 Selbstmörder, 1 Selbstmörderin, 1 Ertrunkener.

2. St. Jakob (deutsche Gemeinde). Getaufte: 93 (44 Knaben, 49 Mädchen); unter ihnen 2 Zwillinge, 3 Uneheliche; außerdem 1 Jude. — Copulirte: 34 Paare. — Begrabene: 38 (20 männl., 18 weibl. Geschl.); unter diesen 1 todtgeborenes Kind.

3. St. Johannis. Getaufte: 330 (157 Knaben, 137 Mädchen); unter ihnen 18 Zwillinge, 39 Uneheliche. — Copulirte: 131 Paare. — Begrabene: 285 (140 männl., 145 weibl. Geschl.); unter welchen 13 Todtgeborene, 2 Männer von 88 und 91 Jahren, 2 Frauen jede von 95 Jahren, 1 Selbstmörder, 12 Ertrunkene.

4. Reformirte Kirche. Getaufte: 20 (11 Knaben, 9 Mädchen). — Copulirte: 11 Paare. — Begrabene: 22 (14 männl., 8 weibl. Geschl.)

5. Anglikanische Kirche. Getaufte: 2 (1 Knabe, 1 Mädchen). — Begrabene: 8 männl. Geschlechts.

B. In den Vorstädten.

1. St. Gertrud. Getaufte: 239 (109 Knaben, 130 Mädchen); unter ihnen 16 Zwillinge, 54 Uneheliche. — Copulirte: 64 Paare. — Begrabene: 108 (58 männl., 50 weibl. Geschl.); unter diesen 5 Todtgeborene, 2 Män-

ner von 84 und 86 Jahren, 2 Frauen von 86 und 88 Jahren.

2. Jesus-Kirche. Getaufte: 222 (113 Knaben, 109 Mädchen); unter ihnen 6 Zwillinge, 37 Uneheliche.— Copulirte: 64 Paare. — Begrabene: 33 (15 männl., 18 weibl. Geschl.); unter diesen 1 Frau von 81 Jahren und 1 vom Blitz Erschlagene.

Armen-Kirchhof (aus allen Gemeinden und Confessionen). Begrabene: 392 (193 männl., 199 weibl. Geschl.), darunter 26 Todtgeborene und 43 Greise (14 männl., 29 weibl. Geschl.) im Alter von 70—90 Jahren.

C. Stadt-Patrimonial-Gebiet.

1. Bickern. Getaufte: 62 (34 Knaben, 28 Mädchen), unter ihnen 1 Zwillings-Paar, 7 Uneheliche. — Copulirte: 18 Paare. — Begrabene: 65 (37 männl., 28 weibl. Geschl.), unter denen 5 Todtgeborene, 2 Männer von 89 Jahren, 1 im Dunst Erstickter, 1 Verbluteter.

2. Katlekaln und St. Olai. Getaufte: 156 (74 Knaben, 82 Mädchen), unter ihnen 2 Zwillinge, 11 Uneheliche. — Copulirte: 32 Paare. — Begrabene: 102 (56 männl., 46 weibl. Geschl.), unter welchen 3 Todtgeborene, 1 Ertrunkener, 1 durch ein Boot Erschlagener, 1 durch Unvorsichtigkeit mit einem Feuergewehr Verunglückter.

3. Pinkenhof. Nikolai und St. Annen. Getaufte: 122 (54 Knaben, 68 Mädchen), unter ihnen 2 Zwillinge, 1 unehelich geborenes Kind. — Copulirte: 25 Paare.— Begrabene: 102 (53 männl., 49 weibl. Geschl.), unter welchen 7 Todtgeborene, 1 Frau von 80 Jahren, 1 bei der Rettung vom Ertrinken unvorsätzlich Getödteter.

4. Holmhof. Getaufte: 44 (15 Knaben, 29 Mädchen), unter ihnen 1 unehelich geborenes Kind. — Copulirte: 17 Paare. — Begrabene: 52 (19 männl., 33

weibl. Geschl.), unter welchen 1 Frau von 82 Jahren, 2 Ertrunkene.

Die Gesammt-Zahl der Getauften, Copulirten und Begrabenen (mit Einschluß der auf dem Armen-Kirchhof Beerdigten) betrug also für Stadt und Vorstädte im Jahre 1847: Getaufte: 1266 (621 Knaben, 645 Mädchen, unter ihnen 44 Zwillinge und 145 Uneheliche); Copulirte: 434 Paare; Begrabene: 1059 (536 männl., 523 weibl. Geschl.), unter ihnen 50 Todtgeborene, im Alter zwischen 70 und 95 Jahren 61 (20 männl., 41 weibl. Geschl.); 13 Ertrunkene, 3 Selbstmörder, 1 anderweitig Verunglückter.

Indem die Direktion des Frauen-Vereins den geehrten Lesern dieser Blätter die beiliegende dreißigste Jahres-Rechenschaft mit dem Wunsche übergiebt, die Blicke möglichst vieler Theilnehmenden auf die Bestrebungen und Bedürfnisse des Vereines hinzulenken und auch auf diesem Wege dazu beizutragen, daß die Werke der Barmherzigkeit, die außerhalb der Grenze einer öffentlichen Armenpflege liegen, immer mehr in ihrer Bedeutung für die ernste Gegenwart erkannt werden, — erlaubt sich der Unterzeichnete Nachstehendes hinzuzufügen.

Der Frauen-Verein hat, wie die vorliegende Kasse-Rechnung ausweiset, in dem verflossenen Jahre zur Bestreitung der dringendsten, unabweislichen Forderungen der Armuth mehr als 7000 Rubel S.M. verausgabt. Er ist in das Jahr 1848 mit einem Ausfalle von 31 Rbl. 44 Kop. herübergetreten, — nicht wie früher mit einem Ueberschusse, — und doch wird, wie sich jetzt schon zeigt, und wie sich weiter mit Bestimmtheit voraussehen läßt, dieses Jahr noch größere, noch schwerer abzuweisende Forderungen machen. Unter solchen Um-

ständen rechtfertiget sich von selbst die hiermit an alle bisherige Freunde und Wohlthäter des Vereines ergehende Bitte, das gute Werk jetzt nicht zu verlassen, und namentlich die auf den 25. April angesetzte Verloosung freundlichst und kräftigst zu unterstützen.

Ohne ermuthigende Beweise der Theilnahme sind zwar die ersten Monate dieses Jahres nicht gewesen. Die Vorlesungen der Herren Collegien-Assessor, Oberlehrer Eckers und von Lenz haben einen Ertrag von 342 Rbl. 28 Kop. S. gegeben. Von Herrn Krutikow sind aus einer Streitsache 100 Rbl. S.; durch eine Dame des Vereines für den 8. Januar 10 Rbl.; von Hrn. T. zur Feier des 18. Febr. 50 Rbl. S.; von Hrn. E. O. durch Madame L. 15 Rbl. 45 Kop.; und von Hrn. T. Scheluchin 25 Rbl. S. eingegangen. Dank und Preis den wohlwollenden Gebern! Das Uebrige aber,— und es ist nicht Geringes! beruhet auf der Liebe Derer, die dem Rufe folgen: »Gutes thun und nicht müde werden!

Dr. P. A. Poelchau.

Der Eisgang unserer Düna ist in diesem Jahre ganz gefahrlos vorübergegangen. Am 10. März löste sich die Eisfläche bei der Stadt theilweise, und ging, da die Mündung des Flusses und die Rhede offen waren, ohne irgendwo sich unterhalb zu stauen, wie es in den letzteren Jahren gewöhnlich geschehen war, in die See. Seit dem 14ten ist der Eisgang als beendet zu betrachten, man sieht den Fluß bis auf wenige treibende Eisstücke frei und nur noch auf den Sandbänken Eisschollen, die sich dort festgesetzt haben. Die Communikation zwischen beiden Ufern war gar nicht unterbrochen und wurde durch Böte unterhalten. Der Wasserstand ist

niedriger als bei den Eisgängen der früheren Jahre, und erreichte nicht einmal die Höhe des Bollwerks.

Auch folgende Anzahl der hier angekommenen Schiffe aus früherer Zeit dürfte vielleicht Manchen unserer Leser interessiren.

Im Jahre	1669	liefen ein	264	Schiffe.
—	1670	" "	230	—
—	1671	" "	273	—
—	1672	" "	170	—
—	1673	" "	263	—
—	1674	" "	263	—
—	1675	" "	272	—
—	1676	" "	271	—
—	1677	" "	286	—
—	1678	" "	196	—
—	1679	" "	274	—
—	1680	" "	302	—
—	1681	" "	282	—
—	1682	" "	397	—
—	1683	" "	473	—
—	1684	" "	385	—
—	1685	" "	422	—
—	1686	" "	437	—
—	1687	" "	433	—
—	1688	" "	425	—
—	1689	" "	354	—
—	1690	" "	382	—
—	1691	" "	382	—
—	1692	" "	335	—
—	1693	" "	468	—
—	1694	" "	490	—
—	1695	" "	408	—
—	1696	" "	341	—
—	1697	" "	359	—
—	1698	" "	418	—
—	1699	" "	520	—
—	1700	" "	44	—
—	1701	" "	117	—
—	1702	" "	335	—
—	1703	" "	294	—
—	1704	" "	356	—

Im Jahre 1705 liefen ein 216 Schiffe.
— 1706 " " 232 —
— 1707 " " 206 —
— 1708 " " 316 —
— 1709 " " 211 —

Das »Agricultural Magazine« empfiehlt ein sehr leichtes Mittel, mitten im Winter frisch blühende Blumen zu erhalten. Man wählt nämlich im Sommer von den vollkommenen Blüthenknospen, die man aufbewahren will, solche, welche am spätesten blühen und fast dem Aufbrechen nahe sind, schneidet sie mit einer Scheere ab, wobei man aber wo möglich ungefähr 3 Zoll vom Stengel daran lassen muß, bedeckt das abgeschnittene Ende sogleich mit spanischem Wachs, und wickelt die Knospen, wenn sie etwas runzlich werden, einzeln in reines trockenes Papier, worauf man sie in einen trockenen Kasten legt und verschließt. Im Winter, oder zu jeder andern Zeit, wenn man sie erblühen lassen will, nimmt man die Knospen am Abend hervor, schneidet den mit Wachs bedeckten Theil des Stengels ab, und steckt die Stiele in Wasser, worin ein wenig Salz oder Natrum aufgelöset worden ist, worauf man am folgenden Morgen die Freude haben wird, zu sehen, wie die Knospen sich öffnen und zu den schönsten Blumen in all' ihrer Farbenpracht und Duft werden.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Maria Alide Henriette Haase.

Petri-Kirche: Friedrich Wilhelm Lauer. — Eugen Eduard Brehm.

Dom-Kirche: Christian Julius Jensen.

Gertrud-Kirche: Anna Elisabeth Tormeyer. — Laurine Wilhelmine Sokolowsky. — Johann Andre. — Dorothea Elisabeth Uppiht. — Johann Meesis. — Do-

rothea Katharina Concordia Peander. — Rosina Katharina Malwine Ehlertz.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Obristin Juliane Hedwig v. Burmeister, geb. v. Kassansky, 56 J.

Petri-Kirche: Rudolph Eduard Engelhardt, 9 Wochen. — Henriette Elisabeth Schöningk, geb. Müller, 73 J., 3 Mon., 8 Tage.

Dom-Kirche: Aeltester gr. Gilde Hermann Wilhelm Goronsky, 79 J. — Robert Peter Hencko, 13 Monat. — Handlungs-Commis Johann Thomas Weyde, 56 J. — Ehemaliger Knochenhauermeister Ernst Chr. Thieß, 32 J.

Gertrud-Kirche: Auguste Emilie Freimann, 1 J. — Juliane Müller, geb. Pfenning, 63 J. — Schneidergeselle Joh. Heinrich Quist, 56 J. — Alexandra Wilhelmine Kratowsky, 5 Wochen. — Schuhmachergeselle Otto Wilhelm Eck, 57 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Rigaische Kreisarzt, Dr. med. Conrad von Radecki mit Maria Anna Karolina Seiler.

Petri- und Dom-Kirche: Der verwitw. Kaufmann Joh. Michael Speller mit Ida Juliane Hoppe. — Der verw. Schneidermeister Johann Georg Schenck mit Elisabeth Eckmann.

Gertrud-Kirche: Der Weber Jakob Kwees mit Helena Bernhard. — Der Arbeitsmann Johann Tobias mit Hedwig Gertrud Zerip.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 12.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 25. März 1848.

Am 18. März, Vormittags um 11½ Uhr, trafen Se. Durchlaucht der Herr stellvertretende Kriegs-Gouverneur von Riga und General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, General-Adjutant Sr. Kaiserl. Majestät, General-Major und Ritter Fürst Italiński Graf Alexander Arkadijewitsch Suworow-Rimnikshy aus St. Petersburg hier ein, eingeholt von Sr. Excell. dem Herrn Civil-Gouverneur M. von Essen, Sr. Excell. dem Herrn residirenden Landrath v. Grote, Sr. Excell. dem Herrn stellvertr. Polizeimeister, General-Major Jasykoff und dem neu ernannten Herrn Polizeimeister, Obrist Boris Petrowitsch van der Vliet, Sr. Magnificenz dem Herrn wortführenden Bürgermeister Schwartz, den beiden Herren Stadt-Aeltermännern der großen und kleinen Gilde Lembcke und Meinhardt und von der Stadt-Garde zu Pferde.

An demselben Tage wurde der neu ernannte Herr Polizeimeister, Obrist und Ritter Boris Petrowitsch van der Vliet, bei der Gouvernements-Regierung vereidigt, und durch den Herrn Prokureur in seine amtlichen Funktionen, an Stelle des stellvertretenden Hrn. Polizeimeisters, General-Major v. Jasykow, eingeführt.

Bericht über die 128ste Versammlung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde zu Riga, am 10. März 1848.

An Geschenken wurden vorgelegt Waffen und Stein-Seltenheiten von Streitäxten Tschudischen Ursprungs, in

einer Kupfer-Erzgrube am westlichen Ural-Abhange gefunden, welche der Herr Präsident der naturforschenden Gesellschaft, dim. Major von Wangenheim-Qualen, von seiner Reise mitgebracht hatte, desgleichen von demselben zwei Separat-Abdrücke seiner neuesten Schriften über geologische Verhältnisse im Orenburgischen Gouvernement, aus dem Bülletin der Kaiserl. naturforschenden Gesellschaft zu Moskau, Peter Baylens, weil. Professors der Philosophie und Historie zu Rotterdam, historisches und kritisches Wörterbuch, nach der neuesten Auflage von 1740 in's Deutsche übersetzt, mit des berühmten Hrn. Maturin Beyssiere la Croze und verschiedenen anderen Anmerkungen, sonderlich bei anstößigen Stellen versehen von J. C. Gottscheden; 4 Bände. Leipzig 1741—1744, durch Hrn. Coll.-Rath v. Brackel von einem Ungenannten, das neueste Heft der Memoiren der archäologisch-numismatischen Gesellschaft zu St. Petersburg, die Fortsetzung der Baltischen Studien von Seiten der Pommernschen Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde, des Hrn. Professors Dr. Osenbrüggen Practicum criminale, Dorpat 1843, von dem Hrn. Prof. Dr. Tobien, des Hrn. Coll.-Raths M. v. Wolffeldt Mittheilungen aus dem Strafrecht und dem Strafprozeß in Liv-, Ehst- und Kurland, 2. Bd. Kurland, Mitau 1848, Geschenk des Verlegers, Herrn Buchhändlers G. A. Reyher in Mitau, die von Sr. Durchl. dem Hrn. Fürsten Obolensky in Moskau eingesandten beiden ersten Lieferungen seiner иностранные сочиненія и акты относящіеся до Россіи Москва 1847. Dieses Werk ist nicht nur als eine Ergänzung von Adelung's Uebersicht der Reisenden in Rußland, sondern eben so in gewisser Beziehung der neu veranstalteten Herausgabe der Scriptores rerum Livonicarum anzusehen, indem Reise-

berichte, welche bei Adelung blos dem Titel nach bekannt sind, Dokumente und Aktenstücke, die eben nur dem Herrn Verfasser in seiner glücklichen Stellung als Direktor des Haupt-Staats-Archivs des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zu Moskau und in Exemplaren der dortigen Universitäts-Bibliothek zugänglich gewesen sind, in dieser Sammlung vollständig gedruckt erscheinen. Der Herr Verf. hat sich über Zweck und Bedeutung derselben in einer allgemeinen Vorrede, so wie über den Werth der einzelnen Mittheilungen noch besonders im Vorworte zu den verschiedenen Bearbeitungen ausgesprochen. Aus dem Nachlasse des vor Kurzem zu Riga verstorbenen Aeltesten der großen Gilde, F. W. G. Pauly, Bauübernehmers zusammen mit dem Aeltesten großer Gilde, Karl Fr. Bornhaupt, für den Wiederaufbau der in Folge der feindlichen Invasion des Jahres 1812 eingeäscherten vorstädtischen Jesus-Kirche, waren durch Vermittelung des Hrn. J. P. G. Ulmann auf die Wiederherstellung dieser lutherischen Kirche bezügliche Aktenstücke und Dokumente, so wie verschiedene andere historische Belege an die Bibliothek gekommen. Desgleichen hatte die Gesellschaft aus Mitau mehre dort gedruckte Sachen erhalten. In Bezug auf das von dem Hrn. Professor der Akademie der Künste zu Dresden, Historien-Maler J. K. Bähr angekündigte Werk: Die Gräber der Liven, mit 21 Abbildungen, legte Hr. Oberpastor Dr. Poelchau einen Prospekt und Subscriptionsbogen vor, auf dem die anwesenden Mitglieder sich unterzeichneten und die Namen etwaniger auswärtiger Subscribenten (zu 4 Rbl. S. für's Exemplar) durch das Secretariat notirt werden können. Herr Coll.-Rath Dr. Napiersky hielt einen Vortrag zur Erinnerung an Joh. Daniel Gruber, dessen Todestag vor hundert Jahren

auf den 13. (24.) März fiel, und erfüllte die dringende Bitte der Anwesenden, diesen Vortrag durch das Inland zu veröffentlichen, durch dafür ertheilte Zusage; der Secretair verlas einen Bericht von Dr. A. Schmidt in Berlin über die letzte Germanisten-Versammlung und den Vorschlag desselben für alle historischen Vereine Deutschlands und der angrenzenden Länder.

Die nächste Sitzung findet am 14. April statt.

Die vereinigte Gesellschaft beging, dießmal verspätet, am 13. März den Jahrestag ihres drei und vierzigjährigen Wirkens. Aus dem den anwesenden Mitgliedern abgestatteten Jahres-Bericht entnehmen wir Folgendes: Ein Mitglied, das 25 Jahre hindurch zur Kasse gesteuert hatte, trat in die Reihe der Ehrenmitglieder, die als solche von allen Beiträge-Zahlungen befreit sind. Durch Sterbefall verlor der Verein acht Personen, sechs Männer, zwei Frauen; wegen nicht berichtigter Beiträge mußten, nachdem ihnen viel Nachsicht erwiesen war, zwei Mitglieder ausgeschlossen werden; nach Verrechnung des für sie einbehaltenen Depots traten drei Witwen aus dem Verein. Die solchemnach entstandenen sechs Vakanzen wurden sofort, wie sie eben statthatten, aus den vorhandenen provisorischen Mitgliedern besetzt, zwei der eingetretenen provisorischen Mitglieder übernahmen die Schulden der Ausgeschlossenen, und erwarben sich dadurch die Mitgliedschaft vom 1. Oktober 1845 und vom 1. März 1846 an gerechnet. — Nach neuerer Bestimmung wird, so lange noch vier provisorische Mitglieder vorhanden sind, einer Witwe kein Depot einbehalten, wenn sie nach dem Ableben des Mannes sofort aus dem Verein treten will. Die Einnahme der Haupt-

kasse war: Saldo aus 1846: 341 Rbl. 93 Kop. S., eingegangene Leichen-Beiträge 1443 Rbl. 50 Kop. S., Eintrittsgelder ꝛc. 49 Rbl. 50 Kop., zusammen 1834 Rbl. 93 Kop. S.; Ausgabe: gezahlte Leichen-Gelder 1215 Rbl., Einkassirungs- und Einladungs-Gebühren, Stiftungstags-Kosten ꝛc. 205 Rbl. 10 Kop., an die Hilfskasse 20 Rbl., zusammen 1440 Rbl. 10 Kop., demnach verblieb für 1848 ein Saldo von 394 Rbl. 83 Kop. Die Hilfskasse hatte vom Jahre 1846 ein Saldo von 282 Rbl. 90½ Kop., hinzugekommen aus der Collekte am Stiftungstage 13 Rbl. 50 Kop., aus der Hauptkasse von den Eintrittsgeldern und von den stattgehabten Sterbefällen 20 Rbl., Renten 4 Rbl., zusammen 320 Rbl. 40½ Kop., hiervon gezahlt zur Berichtigung der Beiträge dürftiger Mitglieder 37 Rbl., es verbleibt für dieses Jahr ein Saldo von 283 Rbl. 40½ Kop., worunter ein Pfandbrief von 100 Rbl. Das Vermögen der Sterbekasse betrug Ende 1847: 641 Rbl. 83 Kop., das der Hilfskasse 283 Rbl. 40½ Kop., und das Gesammt-Vermögen des Vereins 925 Rbl. 23½ Kop. S. — An dem oben erwähnten 13. März zählte der Verein 42 Ehrenmitglieder, 165 aktive und 35 provisorische Mitglieder. Die Administration dieser Sterbekasse besteht aus den Herren: Aeltester J. H. Ehlertz, G. G. Borstelmann, A. W. Bergwitz und F. W. Brenck.

Nach einer vorliegenden lithographirten Anzeige ist in unserer Nähe eine

Dampf-Wäscherei

etablirt, wie solche in fast allen Hauptstädten des Auslandes bestehen, die vor den gewöhnlichen Waschmanieren folgende Vorzüge haben soll:

1.) Eine sichere Gewährleistung des dort hin-

gegebenen Eigenthums; 2.) Schonung der Wäsche, da das nachtheilige Reiben, Klopfen, Bürsten derselben wegfällt, auch keine scharfen Laugen angewendet werden; die Wäsche wird bei ruhigem Liegen von heißen Dämpfen durchdrungen und auf diese Art vollkommen gereinigt; 3.) reinere Wäsche, indem diese auf chemischem Wege vollkommen verseift und von den Dämpfen in den feinsten Theilen durchdrungen wird; 4.) ist diese Wäscherei auch mit einer Bleiche verbunden. — Diese Waschmethode darf nicht mit der Waschmaschine verwechselt werden, mit welcher jene nicht die entfernteste Aehnlichkeit hat; es wird dabei alles entfernt, was der Wäsche nachtheilig seyn kann. — Es wird Leib-, Tisch- und Bett-Wäsche jeder Art und jeden Stoffes zum Reinigen entgegen genommen, und solche an jedem Wochenschluß gereinigt, gerollt oder geplättet zurück geliefert. — Ein der obigen Anzeige beigelegtes Preis-Verzeichniß enthält die Wasch-Preise der einzelnen Theile von Herren-, Damen-, Bett-, Tisch- und diverser Wäsche, deren Aufzählung der Raum dieses Blattes nicht gestattet; monatlich zahlt ein einzelner Herr 2 Rbl., eine einzelne Dame 3 Rbl., in Familien: ein Herr 1 Rbl., 1 Dame 1 Rbl. 50 Kop., für Kinder unter 12 Jahren die Hälfte. Bei Familien, wo eine große Menge Wäsche vorkommt, kann der monatlichen Zahlung wegen besonders akkordirt und der Preis ermäßigt werden. Bestellungen werden unter der Adresse »Dampf-Wäscherei« in der Conditorei des Hrn. L. Pohl oder im Erkundigungs-Büreau niedergelegt.

Am 22. März ging das erste Schiff in See, der Russische Schoner »Courier,« Capitain S. B. Paulsen, nach London mit Hanf. — Am 23. März kam das erste Schiff,

der Russische Schoner »Wilhelm,« Capitain U. Janson, adressirt an Mitchell u. Comp., mit Ballast in unserm Hafen an.

Ameisen-Säure.

»Wenn man Kornblumen oder andere blaue Blumen,« berichtet Ray, »in einen Ameisenhaufen legt, so färben sie sich alsbald roth. Dieß kommt daher, weil die Ameisen ihren Rüssel in die Blumen bohren, und etwas von ihrem scharfen Safte einfließen lassen, was dieselbe Wirkung hat, wie Vitriolsäure, ein Beweis, daß beide Flüssigkeiten von ähnlicher Beschaffenheit sind.« Die Bergbewohner der Schweiz sollen ein linderndes Getränk aus Ameisen-Säure bereiten; sie stoßen nämlich die rothen Ameisen in Wasser und seihen die erhaltene Mischung durch; von der schmerzstillenden Kraft dieses Medikaments werden mehre Wunder berichtet.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Wilhelmine Amalie Louise Krenck.

Petri-Kirche: Karl Georg Borchart. — Ferdinand Friedrich Sicard. — Theodor Eduard Wilhelm Taube. — Adolph Franz Gottfried Rosa.

Johannis-Kirche: Maria Ponne. — Natalie Katharina Zickardt. — Johann Anitin. — Robert Julius Rabbe. — Georg Julius. — Maria Natalie Jakobsohn. — Wilhelm Nikolai Kasak.

Reformirte Kirche: Adelheid Johanna Donker.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Witwe Charlotte Auguste Hildebrandt, geb. Knot, 61 J.

Petri-Kirche: Florentine Katharina Krause, 30 J. — Johanna Martha Helena Schniedewind, 1¼ Jahr. — Dorothea Auguste Jürgens, 36 J.

Johannis-Kirche: Hagensberg: Bordingschiffer Christian Ludwig Rittmeyer, 67 J. — Margareta Anzow, 1 J., 4 Mon. — Karl Christoph Petersohn, 6 W., 4 T. — Katharina Karolina Freymann, 1 J., 9 Mon. — Katharina Natalie Hermann, 10 Mon., 7 T. — Tohrensberg: Johann Jurewitsch, 35 J. — Anna Sophia Krasting, 47 J. — Johann Jansohn, 21 J. — Johann Behrsing, 9 Mon.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Krons-Arzt Karl Ferdinand Zwingmann mit Olga Elisabeth Poorten.

Petri- und Dom-Kirche: Der Opern-Sänger Alexander Sebastian Erdensohn mit Juliane Margareta Witt. — Der Müllermeister Friedrich Christian Liß mit Johanna Karolina Eiskampff. — Der Mastenwraker Georg Eduard Grebst mit Gertrud Malwina Eck. — Der Schuhmachergeselle Karl Friedrich Lapping mit Dorothea Wilhelmine Lapping. — Der Zuckersieder Johann Jakob Kähler mit Magdalena Johanna Henriette Janzen.

Johannis-Kirche: Der Matrose Wilhelm Kröger mit Anna Margareta Freudenthal. — Der Soldat vom Invaliden-Commando Daniel Freymann mit Anna Gaisming. — Der Ligger Peter Krausberg mit Karolina Michelsohn. — Der Fabrik-Arbeiter Johann Nirre mit Katharina Jankewitz.

Reformirte Kirche: Der Kaufmann Nikolaus Leonhardy mit Emilie Wilhelmine Louise Stöter.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 13.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 1. April 1848.

De Robiani's künstlicher Marmor.

Die oben genannte Erfindung zieht mit Recht die Aufmerksamkeit auf sich, und wird, wenn sie erst allgemeiner bekannt wird, gewiß einen großen Ruf erlangen. Hr. de Robiani hat im Saale der Musse einen runden vergoldeten Tisch ausgestellt, dessen Platte durch ihre Schönheit allgemeine Bewunderung erregt. Die Zeichnung des weiß geäderten, schwarzen Marmors ist so natürlich, daß man die Platte selbst bei genauer Untersuchung von wirklichem Marmor fast nicht unterscheiden kann; dabei ist die Politur so schön, daß die Oberfläche fast durchscheinend ist, und der Blick des Beschauers in das Innere zu dringen scheint. Hr. de Robiani hat in seiner Fabrik eine Anzahl Tischplatten fertig, unter denen ausgezeichnet schöne sind; auch eine größere Arbeit hat er bereits vollendet, nämlich einen Marmorsarg, deren Zeichnung und Politur nichts zu wünschen übrig läßt. An dieser Arbeit schon kann man sehen, daß auch gewölbte Flächen sich sehr gut mit dem künstlichen Marmor bekleiden lassen; aber auch mit ganz cylindrischen Gegenständen sind schon Versuche gemacht worden, wie mit kleinen Säulen, selbst mit Spazierstöcken, und dieselben sind vollkommen gelungen.—

Man hat zwar schon früher künstlichen Marmor gemacht, allein diese neue Composition unterscheidet sich von demselben sehr zu ihrem Vortheil. Was sie besonders auszeichnet, ist ihre Härte, welche sie der schön-

sten Politur fähig macht, und durch welche sie gewaltsamen Beschädigungen einen außerordentlichen Widerstand entgegensetzt. Referent hat gesehen, wie linienDicke Platten, die noch nicht auf eine Unterlage befestigt waren, nur mit der größesten Anstrengung zerbrochen werden konnten; eine kleine hölzerne Säule, die nur etwa anderthalb Linien dick belegt war, widerstand den heftigsten Schlägen, die mit derselben auf Holzstücke geführt wurden; ein kleines Stück, das zur Probe an eine Mauer befestigt worden war, konnte durch Schläge mit Holzstücken weder los getrennt, noch zertrümmert werden, und wich erst starken Schlägen mit einem eisernen Hammer.

Die genannten Eigenschaften, wie der Umstand, daß beliebig große Platten, und zwar in den verschiedensten Farben und Zeichnungen geliefert werden können, machen diesen künstlichen Marmor der ausgebreitetsten Anwendung fähig; Wände, Parquets, Plafonds, Oefen, Meubles der verschiedensten Art können daraus verfertigt werden. Bei der Härte der Composition wird die Politur durch äußere Einflüsse gewiß nicht leicht leiden, sollte es aber doch durch irgend welche Umstände geschehen sein, so können die Gegenstände schnell wieder geschliffen und polirt werden, wobei mitunter noch eine schönere Zeichnung hervortritt; denn da die Farben nicht aufgetragen sind, sondern alle Schichten in den verschiedensten Richtungen durchdringen, hängt das Detail der Zeichnung von dem schwächeren oder stärkeren Abschleifen ab.

Bei der, seit einigen Jahren immer steigenden, Vorliebe für Marmor-Gegenstände, kann diese neue Erfindung in den Zimmern aller Leute von Geschmack bald

eine große Rolle spielen, wozu ich dem Erfinder, unserem fleißigen Mitbürger, das beste Glück wünsche.

Dr. E. Merkel.

Ein geehrtes Publikum wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die jetzt curſirenden Marken der Suppen-Anſtalt nur bis zum Schluſſe der jetzigen Kochperiode, d. h. bis Oſtern d. J. gelten.

Das Curatorium der Suppen-Anſtalt.

Die Rigaiſche Stadt-Bibliothek empfing im verfloſſenen Jahre eine äußerſt werthvolle Kupferſtich-Sammlung von Herrn R. P. Schilling, welche dieſer bereits vor drei Jahren als Geſchenk angemeldet hatte. Obgleich die bei jener Anmeldung von dem Herrn Geber geſtellte Bedingung eines Ausbaues der Bibliothek zur Zeit noch immer unausführbar geblieben war, ſo verzichtete dennoch der patriotiſche Geber auf die einſchränkende Bedingung, und übergab der Bibliothek die Sammlung einzig nur mit dem ausgeſprochenen Wunſche, ſie möge nach Möglichkeit zeitgemäß aus den Stadts-Mitteln vervollſtändigt werden. Die Stadt-Bibliothek hält ſich für verflichtet, für dies überaus werthvolle Geſchenk ihren beſondern Dank auszuſprechen, und die Verſicherung zu geben, daß es ihr zur größten Freude gereichen werde, wenn ſie ſich recht bald in den Stand geſetzt ſähe, den Wunſch des Gebers erfüllen zu können.

Gleichfalls zeigt die Stadt-Bibliothek an: Zu dem ſeit 1842 erhaltenen Zuwachs an Büchern von 6166 Bänden, im Jahre 1848 deren wiederum 158 Bände erhalten zu haben, theils durch Ankauf, theils durch

Geschenke. Letztere erfolgten namentlich von den Herren: Lehrer Wunderbar, Direktor Napiersky, Coll.-Rath Schultz, Dr. Schwartz (eine werthvolle Sammlung über Forst- und Jagdkunde), Dr. Sodoffsky und Frau Räthin Tielemann. Indem die Stadt-Bibliothek für die eingegangenen Geschenke, wie gebührend, ihren Dank ausspricht, zeigt sie zugleich an, daß sie jedem Gebildeten Mittwochs und Sonnabends von 1 bis 3 Uhr zur Benutzung geöffnet ist, jedoch nur streng nach dem bestehenden Reglement derselben, das unter andern es zur unabweichlichen Bedingung macht, die geliehenen Bücher unfehlbar nach vierwöchentlicher Benutzungs-Frist zurückstellen zu müssen. Riga, den 15. März 1848.

Im Auftrage der Inspektion der Rig. Stadt-Bibliothek
der Stadt-Bibliothekar.

Am 26. März Vormittags wurde mit Legung unserer Düna-Floßbrücke der Anfang gemacht, und am 28sten Abends war sie für Fußgänger und am 29sten Vormittags für Fahrzeuge zu passiren.

Tabackrauchen ein Gift. Ein Englisches Blatt sucht die Behauptung zu erhärten, daß die in der neuesten Zeit so auffallende Erscheinung der frühzeitig zerrütteten Gesundheit der jungen Männer meist von dem starken Tabackrauchen herkomme. Zunächst führt es die Thatsache an, daß das Tabackskraut ein Oel von giftiger Beschaffenheit enthalte, das in einigen Ländern zur Tödtung der Schlangen benutzt werde, indem man diesen einige Tropfen auf die Zunge gießt, worauf sie in Convulsionen gerathen, sich zusammenrollen und sterben. Das Eigenthümliche dabei ist, daß die Schlangen dar-

auf steif und hart werden, als wären sie in der Sonne getrocknet. Ein Englischer Arzt, der seit 23 Jahren eine ausgedehnte Praxis gehabt, versichert, er habe nie so viele bleiche Gesichter und so viele Zeichen einer zerrütteten Gesundheit gesehen, noch so viele Beispiele von Hektik und Auszehrung vor Augen gehabt, als in den letzten Jahren, namentlich seitdem das verderbliche Cigarren-Rauchen immer allgemeiner in Gebrauch gekommen sei. Tabackrauchen und Tabackkauen ist nach ihm dem Gehör, Geruch, Geschmack und den Zähnen gleich nachtheilig. Das Rauchen bringt Indolenz hervor, öffnet die Poren des Kopfes, des Halses und der Brust, und wenn man dann in die Kälte kommt, so schließen sich die Poren plötzlich, woraus Krankheiten des Kopfes, Halses und der Lungen entstehen. Ein anderer Englischer Arzt versichert, daß der Gebrauch des Tabacks, in welcher Form dies auch geschehe, das Blut erhitze, die Verdauung erschwere, eine Verschwendung der Säfte veranlasse und die Nerven abspanne. (Bl. d. G.)

Das Würfelspiel soll schon während der Belagerung von Troja erfunden, Griechen und Römer leidenschaftliche Würfelspieler gewesen seyn. Von A. Senftleben, welcher 1667 in Leipzig eine höchst gelehrte Abhandlung über dieses Spiel heraus gab, erfahren wir, daß der Würfelbecher Arca, der Würfel aber Talus oder Tessara genannt wurde. Der Gewinn fiel demjenigen Spieler zu, der — es wurde gewöhnlich mit drei Würfeln gespielt — die meisten Augen geworfen hatte. Der glücklichste Wurf, — die drei Sechsen, — wurde Venus, der unglücklichste, — die drei As, — Canus genannt. Dieses Spiel hatte frühzeitig, und namentlich im Heer, dergestalt um sich gegriffen, daß der römische Senat sich

genöthigt sah, es nur während der Feier der Saturnalien zu gestatten, sonst aber zu verbieten. Ein Spieler von Profession, ein leidenschaftlicher Mensch wurde daher Alnator genannt. Noch viel leidenschaftlichere Würfelspieler als die alten Römer waren die alten Deutschen, von denen der gute Tacitus erzählt, sie hätten selbst während der Schlacht gespielt. Auch Julius Cäsar muß ein passionirter Würfelspieler gewesen seyn, denn als er den Rubikon überschritt, rief er aus: jacta est alea! (der Würfel ist geworfen). In der Geschichte neuerer Helden begegnen wir dem alten Blücher, der selbst am Vorabend der Schlacht bei Ligny auf der Trommel gewürfelt, und so viel Geld verloren hatte, daß er, den Becher wegwerfend, ausgerufen haben soll: hol' der Teufel die Würfel und — Franzosen! (E. B.)

Während in verschiedenen Theilen Europa's viele Menschen hungern und sogar verhungern, giebt es noch Länder in der Welt, wo der größte Ueberfluß herrscht, z. B. Australien, wo, wie ein Engländer berechnet hat, 12000 (Engl.) Quadratmeilen auf einen Bewohner kommen, während z. B. in Irland 300 Personen auf einer (Engl.) Quadratmeile wohnen. Australien ist fast so groß wie Europa, und hat eine Bevölkerung wie eine große Stadt in Europa. In Irland müssen 3 Millionen Menschen unterstützt werden, damit sie nur leben; Neusüdwales hat Unterhalt für 3 Millionen Menschen, aber nur 180,000, welche ihn gebrauchen können. Bei uns arbeiten und sorgen die Leute, wie sie den Hunger stillen, dort sorgen sie, wie sie den Ueberfluß beseitigen. In der gesetzgebenden Versammlung von Neusüdwales wurde im Junius vorigen Jahres officiell angezeigt, daß in diesem Jahre nicht weniger als 64 Millionen

Pfund Fleisch verwüstet worden wären. Es kommen dort auf die Person 13 Rinder und 50 Schaafe. Das Getreide verfault, weil es Niemand erntet; die Wolle bleibt auf den Schaafen, weil es an Händen fehlt, sie abzuscheeren. Ganze Heerden von Rindern und Schaafen werden jährlich geschlachtet und »zu Talg eingekocht.« Und noch immer will man nicht einsehen, daß die Noth in Europa kein Ende findet, bis die Auswanderung im großen Maaßstabe gefördert wird. (C. B.)

Eine neue Erfindung ist so eben in London gemacht worden, die gewiß allgemeines Staunen erregt, obgleich man in unserer an Wundern so reichen Zeit über nichts sich mehr verwundern sollte. Die Erfindung besteht darin, alle Töne dem menschlichen Auge sichtbar zu machen, ihre verschiedenen Formen und Wellen darzulegen, und es möglich zu machen, sofort die Verschiedenheit der Töne eines musikalischen Instrumentes von denen eines andern zu erkennen. Es sind bereits glänzend gelungene Versuche in der königl. Gesellschaft der Wissenschaften gemacht worden. (L. M.)

Getaufte.

Petri-Kirche: Constantin Friedrich Kasack. — Constantin Karl Wilhelm Straus. — Anna Marie Kruse. — Juliane Marie Lapping. — Auguste Benigna Pirang. — Gertrud Johanna Poswol. — Emilie Mathilde Elisabeth Dahl. — Johann August.

Dom-Kirche: Julius Conrad Daniel Drucker. — Constantia Adele Michelson. — Johann Viktor Mertens.

Gertrud-Kirche: Gottlieb Andonius Rose. — Wilhelm Michael Reinberg. — Johann Stahlberg. — Pau-

line Christine Vogel. — Anna Gertrud Neumann. — Johann Constantin Wolfgang Eiche. — Johann Zihrul.

Reform. Kirche: Emma Ludovika Sophie Flöge.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Dim. Besucher Georg Matthias Wittberg, 83 J. — Steinbrücker Joh. Georg Straus, 65 J. — Ein todtgebornes Kind.

Petri-Kirche: Joh. August Ehlertz, 6 J., 7 Monat. — Anna Regina Hayen, 70 J. — Wilhelmine Blum, 27 J. — Bernhard August Petersen, 46 J.

Dom-Kirche: Helena Gertrud Waldmann, geb. Hoyack, 70 J., 5 Mon. — Karolina Helena Otto, geb. Frehse, 44 J. — Constantin Friedrich Kasack, 4 Tage.

Gertrud-Kirche: Kaufmann Joh. August Ferdinand Keutel, 66 J. — Anna Jurkewitz, 40 J.

Proklamirte.

Gertrud-Kirche: Der Schuhmachergeselle Friedrich Wilhelm Schulz mit Louise Henriette Petersohn. — Der Arbeitsmann Peter Pawasser mit Hedwig Pinke.

Anglikanische Kirche: Der Meister in der Pychlauschen Fabrik auf Strasdenhof Thomas Pickup mit Mary Bradshaw.

☞ Mittwoch den 7. April, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause statt finden.

Angekommene Schiffe: 38. — Ausgegangene: 2.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 14.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 8. April 1848.

An die Leser der Stadtblätter.

Durch den Tod des Herrn Pastor Wendt, des vieljährigen Redacteurs der Stadtblätter, sah die literärisch-praktische Bürger-Verbindung sich genöthigt, einem andern Mitgliede die Redaction zu übertragen. Bei diesem Wechsel scheint es nicht unzweckmäßig, sich wieder einmal öffentlich über die Tendenz dieser Blätter auszusprechen. Sie ist eine vierfache.

Diese Stadtblätter sollen 1) eine Chronik Riga's sein; als solche müssen sie alles Wichtige berichten, das in der Stadt geschieht; sie müssen ferner aus der Tagesgeschichte des ganzen Reiches überhaupt, wie der Ostsee-Gouvernements insbesondere, aufnehmen, was in näherer Beziehung zu der Stadt Riga steht; — sie sollen 2) ein Organ der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung sein; als solches werden sie über die Sitzungen und Verhandlungen der genannten Gesellschaft berichten, über den Fortgang der schon bestehenden Anstalten derselben, über die Gründung neuer u. s. w.; — 3) sollen hier städtische Einrichtungen, theils schon bestehende, theils noch gewünschte, gemeinnützige Vorschläge aller Art zur öffentlichen Besprechung gebracht werden, so weit diese zulässig ist. Hier ist das Feld, auf dem die Stadtblätter wichtig und wohlthätig wirken können — sobald das Publikum Antheil daran nimmt. Ich meine nicht blos passiven, indem man die Blätter liest, und

höchstens das darin Gesagte bespricht, sondern activen Antheil. Wenn Viele ihre patriotischen Ideen zu neuen Einrichtungen, oder zur Vervollständigung schon bestehender, in diesen Blättern veröffentlichen, und sich in den gehörigen Gränzen eine Discussion darüber entspinnt, dann können diese Blätter einst von hohem Werth für Riga werden, — aber auch nur dann. Soll immer nur die Redaction neue Gegenstände auf's Tapet bringen und besprechen, so ist Einseitigkeit unvermeidlich, und diese ist der Ruin des Blattes. Das Publikum selbst muß diesen Haupttheil der Stadtblätter schreiben, und die Redaction wird gerne dazu die Hand bieten.

Viertens sollen diese Blätter wissenschaftliche, literärische, technische Artikel enthalten; für einen aus vielen verschiedenartigen Elementen zusammengesetzten Kreis von Lesern bestimmt, können sie nicht darauf rechnen, und sollen auch nicht darnach streben, daß jeder einzelne Aufsatz Alle interessire; es liegt schon in der Natur der Sache, daß Vieles nur einzelnen Klassen von Lesern zusagen kann, allein die Blätter mögten wohl eben dann ihren Zweck am besten erreichen, wenn ihre Tendenz eine recht vielseitige ist, jeder einzelne Artikel aber eine möglichst bestimmte Richtung nimmt.

Die unterzeichnete Redaction wird mit aller Kraft dahin streben, die Stadtblätter ihrem vorgesteckten Ziele zu nähern, aber es kann ihr nur dann gelingen, wenn die großen, im Publikum vorhandenen Kräfte zu demselben Zwecke thätig mitwirken.

Dr. E. Merkel,
Redacteur im Auftrage der literärisch-prakt. Bürger-Verbindung.

Am 4ten d. M. ist die Lutherschule auch für das abgelaufene Jahr segensreich geschlossen worden. Segensreich schon deshalb, weil nicht allein die Herren Amtsmeister auf wiederholte Aufforderung ihren Lehrlingen den Zutritt zu derselben bereitwillig gestatteten, so daß eine, wenn auch noch immer nicht genügende, doch gegen frühere Jahre bedeutend stärkere Anzahl (122) Schüler vorhanden waren, — sondern auch, weil die Direktion dieser Schule mit freudiger Bereitwilligkeit den die Schule besucht habenden jungen Leuten das Zeugniß ertheilen darf, daß dieselben im Allgemeinen sich hinsichtlich ihres sittlichen und schulgemäßen Betragens die vollste Zufriedenheit der betreffenden Vorsteher erworben haben. Demnach wird auch der fernere Segen nicht fehlen, daß nämlich die anerkennenswerthe, menschenfreundliche Güte der Herren Meister, und die uneigennützigen Mühen der Herren Lehrer zum Besten der Jünglinge, einst reife und dauernde Frucht tragen werden.

Um aber den endlichen Zweck dieser Anstalt wahrhaft erreichen zu können, bleibt freilich noch Manches zu wünschen übrig. Namentlich möchte es gut seyn, wenn die Herren Amtsmeister ihren Lehrlingen gestatten wollten, die Lutherschule außer dem Sonntag, auch in den dazu bestimmten Tagen der Woche in den Abendstunden zu besuchen, und übrigens bei denselben dahin einwirken möchten, daß sie während der Zeit vom Schlusse bis zum Wiederbeginn der Schule, das in derselben Erlernte fleißig repetiren und durch Privatfleiß fortüben, was wohl geschehen kann, ohne daß die jungen Leute ihren Herren Meistern Abbruch in den ihnen obliegenden Gewerbspflichten thun würden. Ferner dürfte es wünschenswerth seyn, der Lutherschule ein geräumigeres Lo-

kal zu verschaffen, indem das jetzige bei dem zunehmenden Zusammenfluß der Schüler offenbar immer beschränkter erscheint, und so dem bezweckten Nutzen mehr hinderlich als förderlich wird. Durch eine bereitwillige Unterzeichnung des betreffenden Publikums könnte solches wohl erlangt werden.

Die Gesammtheit der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung hält es zunächst für ihre Pflicht, den bei der Lutherschule mitwirkenden Herren Lehrern, als namentlich dem Hrn. Pastor Tiling, den Herren Schulze, Fieleborn, Sömmering, Fromm und Likberg ihren innigsten Dank für ihre uneigennützigen Mühen und Aufopferungen hiermit öffentlich abzustatten. Möge des Himmels Segen fortan in ihrem Wirken bleiben, so wie den Jünglingen klar werden, daß ihre geistige Wohlfahrt allein das Ziel ist, welches sich die Anstalt vorgesteckt hat.

An die Lutherschüler: Kaspar Bahse, Friedrich Baumann, Woldemar Becker, Gotthard Freymann, Karl Freymann, Friedrich Kalath, Jakob Kamin, Gotthard Lapsche, Robert Michelsohn, Christ. Ruttke, Jakob Schultz, Karl Taube und Ottomar Wiesner, welche sich im verflossenen Schulhalbjahre durch Fleiß und gutes Betragen besonders ausgezeichnet haben, sind Bücher-Prämien vertheilt worden.

F. Müller,
derz. Inspektor der Lutherschule.

Die Suppen-Anstalt

sollte nur bis Ostern thätig sein, so daß am zweiten Feiertage zum letzten Male gekocht würde; indessen ist eine Extra-Bestellung bei derselben eingegangen, durch welche ihre Thätigkeit noch um eine Woche verlängert

wird; jedoch können Marken nur noch für die Zeit bis zum zweiten Ostertage gewechselt werden, da die Anstalt in den folgenden Tagen nur den ihr gewordenen Auftrag ausführen wird. Ein hiesiger Russischer Kaufmann nämlich hat 10,000 Portionen Suppe bestellt, zur Vertheilung an die hier stehenden Soldaten und an Krons-Arrestanten; und zwar sollen acht Tage hindurch zu 1200 Portionen, und am neunten Tage die letzten 400 geliefert werden. Die Direktion der Anstalt bringt mit Freuden diese schöne Handlung der Wohlthätigkeit zur Kenntniß des Publikums, und erklärt sich bereit, falls vielleicht später Einer oder der Andere diesem edlen Beispiel folgen wollte, ähnliche Suppen-Lieferungen zu übernehmen, auch in Zeiten, wo die Anstalt für das Publikum eigentlich geschlossen ist; nur ist es dann nothwendig, der Direktion acht bis zehn Tage früher anzuzeigen, welche Quantität gewünscht wird, damit sie die nöthigen Vorbereitungen dazu machen könne.

Die Direktion der Suppen-Anstalt.

In den Spar-Büchsen für die Waisen- und die Taubstummen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung fanden sich am 1. April d. J. vor:

Bei Hrn. Busch	S.Rbl.	3.	5 Kop.
In Butzé's Conditorei	—	1.	70 "
In Carlbrecht's Conditorei . . .	—	1.	60 "
Bei Hrn. Cr.	—	10.	50 "
" " C. I.	—	1.	75 "
" " C. G. H.	—	2.	50 "
" " N. L.	—	1.	— "
" " A. Mense	—	2.	— "
In der Müllerschen Leihbibliothek .	—	6.	58½ "
worunter aus einer Hand 6 Rbl.			
Bei Hrn. H. T. T.	—	1.	80 "
	S.Rbl.	32.	48½ "

Im März-Monat sind für Pleskodahl an Geschenken eingegangen: Von E. E. Waisengerichte aus dem Nachlasse der Frau Kaufmanns-Witwe Dorothea Elisabeth Iwanow, geb. Schiller, 5 Rbl. S.; von Hrn. Fr. Gamper der Betrag der von ihm an die Anstalt gelieferten Stahlwaaren 16 Rbl. 45 Kop.; von Hrn. Pastor B. 2 Rbl.; von Herrn W. S. verschiedene alte Kleidungsstücke.

Am 20. März kam die erste Struse an, und sind bis zum 7. April 23 Strusen und 5 Tschollen angekommen.

Prochnow's Kalksandbau.

Diese Bauart hat sich als durchaus zweckmäßig und wohlfeil bewährt, indem die Schachtruthe Wand, wenn Sand und Wasser in der Nähe sind, nur 4 Thlr. 9 Ngr. (3 Rbl. 87 Kop. S.) zu stehen kommt. Das Verfahren dabei ist folgendes: Der Kalk wird an der Stelle eingelöscht, wo der Bausand liegt. In der Kalkbank werden Kalk und Sand (auf 1 Kubikfuß Kalk 2 Kubikfuß Sand) mit der Handhacke gemischt. Nach tüchtiger Durchmengung erhält man 2½ Kubikfuß Masse; von dieser giebt man 1½ Kubikfuß in einen Mengekasten, schüttet 4 Kubikfuß reinen Sand hinzu, und fährt den Kasten nach der Baustelle, wo der Inhalt ausgeschüttet wird, der durch das Fahren innig gemischt worden ist. Auf dem Fundament stehen nach Loth und Wage aufgerichtete Bretterkästen, wie beim Pisébau; zwei Arbeiter mit leichten Handrammen stoßen das in den Kasten geworfene Gemenge in kurzen Stößen fest ein; auf jede 5 Zoll hohe, eingestampfte Schicht kömmt eine 1 bis 2 Zoll hohe Schicht kleiner Feldsteine oder Bruchstücke von Mauer- oder Dachziegeln, die auch eingestoßen wird;

dann kommt wieder das Kalksandgemisch 5 Zoll hoch, darauf wieder Steine; und so wird abgewechselt, bis der 2 Fuß hohe Kasten gefüllt ist, der sodann abgenommen und weiter gesetzt wird. Die Regeln, welche man bei dieser Bauart zu beobachten hat, sind folgende: 1) Der Kalk muß recht dünnflüssig sein, und wenigstens acht Tage vor dem Gebrauch eingelöscht werden. 2) Der Sand kann grob- oder feinkörnig sein, nur darf er keine Erd- und Humustheile enthalten. 3) Die Mischung muß sehr innig sein. 4) Es darf zu 5 Kubikfuß Masse höchstens 1 Quart Wasser genommen werden; bei feuchter Luft genügt schon die Feuchtigkeit des Kalks. 5) Die Masse muß recht fest in den Kasten gerammt werden, aber nur in kurzen Stößen, damit die Kastenbretter nicht brechen. Was den Kalksandbau neben seiner Wohlfeilheit besonders beachtenswerth macht, ist seine große Haltbarkeit und Leichtigkeit in der Ausführung. (Börsen-Nachr. der Ostsee.)

Terresin zu Bedachungen, Fußböden, Trottoirs u. s. w.

F. Busse in Leipzig hat eine Composition aus überall leicht zu habenden Substanzen geringen Werthes erfunden, die zur schnellen Ausführung von Bedachungen für Häuser, zu Belegung von Brücken, zur Abhaltung der Feuchtigkeit von Gebäuden und Mauern u. s. w. sehr zweckmäßig sein soll. Die aus Terresin verfertigten Decken sind luft- und wasserdicht, feuerfest, leicht, dauerhaft, und sollen um 10 Procent wohlfeiler als jedes andere Deckmaterial sein. Auch alte, keiner andern Reparatur mehr zugängliche Dächer von Eisenblech und von bereits zerbröckeltem Schiefer können mit Terresin überzogen und wieder dicht gemacht werden.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Pierre Heinrich Adolph v. Dittmar. — Alexander Serjey Dors.

Petri-Kirche: Hermann Christoph Asmuß. — Wilhelm Ludwig Robert Martinelli. — Adolph Wilhelm Schulz. — Nanny Adeline v. Barclai de Tolly. — Elise Dorothea Mathilde Schackminsky.

Dom-Kirche: Johanna Emilie Hermine Biedemann.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Dim. Kameralhofs-Rath, Staatsrath und Ritter Friedrich v. Dahl, 78 Jahr.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Peter Hugo Wilde mit Auguste Wendeline Brinck. — Der Pastor zu Peude auf der Insel Oesel Constantin Conrad Anders mit Katharina Amalia Behr. — Der Schiffs-Capitain Johann Heinrich Hoffmann mit Katharina Maria Düsing. — Der verehelicht gewesene Goldarbeiter Karl Otto Ehleben mit Charlotte Juliane Elisabeth Hain.

Markt-Preise zu Riga.

Am 7. April. 20 Garnitz Hafer 1 Rbl.; Buchweizengrütze 3 Rbl. 25 Kop.; Gerstengrütze 2 Rbl. 20 Kop.; Hafergrütze 3 Rbl. — $2\frac{1}{2}$ Pud grobes Roggenmehl 1 Rbl. 65 Kop.; Waizenmehl 3 Rbl. 50 Kop. — 1 Pud Butter 4 Rbl. 50 Kop. — 1 Pud Heu 16 Kop.; 1 Pud Stroh 14 Kop. — 1 Faß Halb-Brand 8 Rbl. 50 Kop.; Zweidrittel-Brand 12 Rbl. 50 Kop.

Angekommene Schiffe: 118. — Ausgegangene: 9.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 15.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 15. April 1848.

Zur Chronik von Riga.

Im Febr. d. J. ist von Sr. Excellenz dem Minister des Innern, auf Vorstellung Es. Wohledlen Rathes, der Herr Rathsherr Arend Berkholz zum weltlichen Beisitzer des Rig. Evangelisch-Lutherischen Stadt-Consistoriums ernannt worden.

Am 31. März d. J. ist von Em. Wohledlen Rathe an Stelle des, auf sein Ansuchen verabschiedeten Notars Eduard Erdmann, der bisherige Notar der Kirchen und Stiftungen Eduard v. Huhn zum Notar des Landvogtei-Gerichts ernannt, und das dadurch erledigte Notariat bei den Kirchen und Stiftungen, dem Notar des Landpolizei-Departements Karl Friedr. v. Kaslowsky zu seinem jetzigen Amte zugelegt worden.

Seit langer Zeit ist der Frühling nicht so frühe bei uns eingekehrt, als in diesem Jahre; die Wiesen und Felder werden mit Macht grün; in den Gärten haben Stachelbeerensträucher schon offene Blüthen; auch die Blattknospen der Obstbäume haben sich schon so weit geöffnet, daß man die dazwischen liegenden Blüthknospen erkennen kann. Der Himmel gebe nur, daß nicht wieder ein plötzlicher Wechsel der Witterung großen Schaden bringe. Es scheint wirklich, daß wir immer ein gewisses Quantum an kaltem Wetter haben müssen; tritt die Wärme viel früher auf als gewöhnlich, so kömmt die Kälte später wieder nach, und wirkt

dann leider oft um so schlimmer, als Blätter und Blüthen sich schon hervorgewagt haben, und nicht mehr unter der schützenden Knospenhülle liegen.

Seit mehreren Jahren schon ist die Klage bei den Gartenbesitzern fast allgemein, daß die schönsten Aussichten auf Obstertrag immer durch die ungeheure Menge von Raupen vernichtet werden, gegen die alles Verfolgen und Zerstören nicht helfen will. Ich glaube, daß nur eine Maßregel dagegen schützen kann, wenn nämlich alle Gartenbesitzer einer Gegend, ohne Ausnahme, zu einer bestimmten Zeit diese Raupen-Verfolgung vornehmen, sonst werden die gereinigten Gärten immer wieder aus der Nachbarschaft mit ungebetenen Gästen versorgt. In der Umgegend von Berlin ist, oder war wenigstens vor einigen Jahren eine polizeiliche Vorschrift darüber vorhanden, die in jedem Frühling wieder eingeschärft wurde; sobald nämlich warmes Wetter eintrat, wurde allen Gartenbesitzern zur Pflicht gemacht, in einer gewissen Zeit ihre Obstbäume abzuraupen; man ging von der Ansicht aus, wenn dem Einzelnen auch an seinen eigenen Obstbäumen nicht viel gelegen sei, so müsse er doch dafür sorgen, daß die Nachbarn nicht durch seine Fahrlässigkeit litten.

Unsere Düna hat in diesem Jahre ihre Eisdecke früh gebrochen, obgleich der Wasserstand so niedrig war, wie er sonst nur mitten im Sommer zu sein pflegt. Der Eisgang war dabei ein so wenig gewaltsamer, daß sogar von den Pfählen des vorigen Jahres zehn stehen blieben. Groß war die Besorgniß, das Wasser werde so niedrig bleiben, daß die Struse nicht herunter kommen könnten, besonders da die Wälder ganz leer von Schnee waren, und man also auf keinen Zuschuß von

Wasser aus denselben rechnen konnte; indessen scheint das Aufthauen des tief gefrorenen Bodens doch ziemlich viel Wasser geliefert zu haben, so daß die Struſen anlangen können.

Die Passage war durch den Eisgang nur kurze Zeit unterbrochen; und nach wenigen Stunden schon gingen Böte hinüber und herüber; da der Strom so schwach war, dauerte die Ueberfahrt nicht so lange und war auch nicht so beschwerlich, wie sie oft in andern Jahren gewesen ist. Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß der früher oft und lebhaft geäußerte Wunsch nach Dampfbööten zum Ueberfahren, diesmal weniger gehört wurde. Indessen ist es gewiß ein großes Bedürfniß, dessen Abhülfe sehnlich gewünscht wird. Wie oft dauert es Wochen, ja Monate lang, namentlich im Herbste, daß die Düna nach Abbrechung der Brücke offen bleibt, und Alles zu Boot hinübergeschafft werden muß; bei starkem Strom und conträrem Winde dauert diese Ueberfahrt oft Stunden lang, und ist oft wirklich mit Gefahr verbunden. Wir haben leider schon mehrere Beispiele, daß stark mit Passagieren gefüllte Böte umgeschlagen sind, und Viele den Tod in den Wellen fanden. Kleine Dampfschiffe würden die Ueberfahrt in wenigen Minuten vollenden, und wären dabei keiner Gefahr unterworfen, da die Wellen der Düna wohl nie so hoch gehen, daß sie ein Dampfboot umwerfen können. Auf der Themse bei London sind eine Menge kleiner Dampfbööte, die in immerwährender Thätigkeit sind, obgleich permanente Brücken über den Strom führen; zwischen zwei Hauptbrücken ist eine regelmäßige Fahrt eingerichtet, indem von fünf zu fünf Minuten von beiden Brücken zugleich Dampfbööte abgehen, die für einen Penny Jeden, der ein Stück Weges ersparen will, zu

der andern Brücke hinführen. Kann sich nun auch Riga freilich nicht mit London vergleichen, was die Menschenzahl und Lebhaftigkeit des Verkehrs betrifft, so ist doch hier, wo der Hauptverkehr zwischen beiden Dünaufern durch die Dampfböote vermittelt werden müßte, wohl gewiß, daß ein solches Unternehmen vortheilbringend sein würde.

Wie es bei allen Erleichterungen des Verkehrs zu sein pflegt, so würde es auch hier sein, daß Diejenigen, welche früher hauptsächlich den Verkehr besorgten, bei der neuen Einrichtung zum Theil außer Thätigkeit kommen. Das Ueberfetzeramt, das so manche öffentliche Lasten zu tragen hat, würde natürlich dabei leiden, wenn eine Dampfüberfahrt durch Andere eingerichtet würde; aber ein Ausweg, durch den man dies Amt gegen Nachtheil schützen könnte, liegt ganz nahe; wenn man dem Amte selbst das Vorrecht einer solchen Dampfschiffahrt läßt, und ihm nur einen Termin bestimmt, bis zu welchem dieselbe im Gange sein muß; ist in der festgesetzten Zeit keine Dampfschiffahrt eingerichtet, so müßte freilich offene Concurrenz erlaubt werden, wobei die Dampfböote einen großen Theil der jetzt von den Ueberfetzern getragenen Lasten, wie das Ueberführen der Post u. s. w., denselben abnehmen könnten.

Schon im vorigen Jahre war vielfältig davon die Rede, und wie man hört, sind dem Amte, das nicht hinreichende Mittel zur Anschaffung von Dampfböoten besitzt, sehr liberale Anerbietungen gemacht worden, um dieselbe zu erleichtern.

Das hier Gesagte ist nicht mehr neu, sondern schon mehrfach, wenigstens mündlich, ausgesprochen worden; allein wo eine wichtige neue Einrichtung vielfach ge-

wünscht wird, kann sie nicht zu oft öffentlich besprochen werden, wenn dadurch vielleicht etwas zu ihrer Verwirklichung beigetragen werden kann.

Für die Suppen-Anstalt gingen am Ostersonntage von einem Ungenannten 6 Lpfd. Fleisch ein, die dem Willen des Gebers gemäß am ersten Feiertage noch zu der gewöhnlichen Fleischportion zugelegt und mitgekocht wurden. Die Direktion spricht dem wohlthätigen Geber hiemit ihren Dank aus.

Nach Nr. 4. d. Bl. waren zu Brod für die Suppen-Anstalt verblieben 126 Rbl. 80½ Kop., hinzu kamen und wurden meinerseits mit Dank empfangen von den Herren A. D. und R. S. 4 Rbl., und für Brod, das aus 26 Loof Mehl gebacken, sind 55 Rbl. 10 Kop. ausgegeben. Sonach verbleiben für den Brod-Bedarf, der im nächsten Herbst wieder in Thätigkeit zu setzenden Anstalt 75 Rbl. 70½ Kop.— Die ganze Einnahme zu dem Brod-Bedarf in dieser nun beendeten Kochperiode war 103 Rbl. 80 Kop., darunter die größten Gaben 50 Rbl. und 25 Rbl.; dagegen betrug die Ausgabe für aus 63 Loof Mehl gebackene 18,844 Portionen Brod 125 Rbl. 77½ Kop., wodurch ein Ausfall von 21 Rbl. 97½ Kop. sich heraus stellt. Außerdem gingen noch ein 58 Rbl. 30 Kop., die, nach Bestimmung der verehrten Geber zu den Festen bei dem Jahreswechsel für 2430 Franzbrodte, 2½ Tonnen Häringe und zu Fastnacht für 460 Fastnachtsbrodte verausgabt wurden, hierzu kamen noch geschenkte 2½ Tonnen Häringe, 511 Franzbrodte, 100 Gränbrodte, Süßsauerbrodte und Kringel; um den Armen eine Festspeise zu bereiten, wurde die Anstalt für die Weihnachts-Feiertage mit 7 Lpfd. Rindfleisch besendet. — Dies Alles

ist nur durch die Hand des Unterzeichneten gegangen; wie viel und was möge so manche wohlthätige Hand selbst ausgetheilt oder auch durch Andere haben austheilen lassen! — F. W. Brenck.

Zu den Osterfeiertagen wurden wir aus wohlthätigen Händen mit 1 Loof Kartoffeln, 20 Pfund Rindfleisch und 24 Gräubrodten freundlichst begabt, wofür den herzlichsten Dank abstatten

die Verpflegten
in dem großen Unterzimmer der Stiftung
»Campenhausen's Elend.«

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Dorothea Gottlieb Seskewitz. — Wilhelm Robert Berg. — Blandine Juliane Jürgensohn. — Nikolai Bernhardus Germain.

Petri-Kirche: Robert Andreas Poßell. — Karl Alexander Schenkewitz. — Karl Wilhelm Gustav Wittig. — Olga Elisabeth Concordia Bode. — Alide Dorothea Leontine Bilchen. — Elise Leontine Johannson. — Anna Dorothea Schoultz.

Dom-Kirche: Johanna Katharina Wieckmann. — Elisabeth Karolina Wendula Schnakenburg. — Juliane Henriette Bender.

Gertrud-Kirche: Henriette Charlotte Diehl. — Eva Emilie Bach. — Elisabeth Straupe. — Joh Behrsing. — August Penke. — Maria Karolina Lehser. — Juliane Regina Kruse. — Hugo Peter Christian Ballohd. — Jakob Eduard Renzis. — Karolina Natalie Freimann. — Johann Sprohge. — Dorothea Beata Skorke. — Joh. Lahzis. — Andreas Heinrich Adalbert Westmann.

Johannis-Kirche: Jakob Friedrich Ohs. — Emilie Helena Kalning. — Johann Alexander Rosenberg. —

Christian Andreas Träger. — Johann Heinrich Dahl. — Eduard Franz. — Anna Katharina Ohsoling. — Ans Peter Paul Kjurbe. — Georg Sarring. — Henriette Mathilde Johanna Petersohn. — Joh. Heinrich Theodor Smilge. — Maria Amalia Auguste und Katharina Henriette Ewert (Zwillinge). — Johann Karl und Auguste Elisabeth Kamper (Zwillinge). — Hedwig Juliane Agnese Eglikt. — Peter Friedrich Kolning. — Maria Dorothea Katharina Salming. — Johann Petersohn. — Karl Christian Schulz. — Johann Ernst Bleß. — Joh. Kaspar Skindel. — Peter Theodorich Fromhold. — Friedrich Rudolph Grünfeld. — Reinhold Christoph Berg. — Katharina Amalia Strasding. — Maria. — Henriette Florentine. — Harald Woldemar Grube. — Karl Jakob Briede. — Georg Heinrich Martin Behrsing.

Anglikanische Kirche: Ann Susan Nuttall.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Anna Jakobsohn, 48 J. — Collegien-Assessor Georg Colding, 68 J. — Stanislaus Graf Koskull (nach dem Lande abgeführt).

Petri-Kirche: Bertha Georgine Leib, 11 J., 3 Monat, 26 T. — Elvire Louise Hänsel, 5 J. — Joh. Georg Zeschcke, 3 J., 9 Mon. — Katharina Elisabeth Hayen, 69 J., 2 Mon.

Dom-Kirche: Verw. Lehrerin Maria Sophia Henriette Thomsen, geb. Ahrens, 64 J., 8 Mon. — Controlleur bei der Steuer-Verwaltung J. P. G. Ulmann, 62 J., 5 Mon. — Schneidergeselle Alex. Holmberg, 22 J.

Gertrud-Kirche: Handlungs-Lehrling Aug. Fr. Berg, 18 J. — Witwe Elisabeth Marg. Glanert, geb. Denicke, 67 J. — Ein todtgebornes Kind.

Johannis-Kirche: Hagensberg: Buschwächter Hermann Kahrkling, 52 J. — Johann Friedrich Hendel, 14 J. — Elisabeth Seeberg, geb. Andersohn, 22 J. — Matrose Alexander Clark, 16 J. — Babbe Wilne, 33 J. — Katharina Mengelsohn, geb. Rosenfeld, 53 J. — Dim. Feldwebel Eduard Hensel, 57 J. — Hedwig Maros, 59 J. — Katharina Gertrud, 3 Mon., 12 Tage. — Lohrensberg: Friederike Karolina Kruhming, 22 J. — Witwe Anna Ohsoling, 82 J. — Dorothea Kampe, geb. Silgraus, 47 J. — Joh. Gustav Kruhming, 11 Mon. — Katharina Emilie, 1 J., 3 Mon. — Alexandra Louise, 5 Mon. — Arbeitsmann Martin Behrsing, 51 J.

Reformirte Kirche: Witwe Dorothea Euphrosyne Prowanitzky, geb. Cruse, 76 J.

Anglikanische Kirche: Mary Antonia Ruttall.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Klempnermeister Karl Conrad Debel mit Maria Helena Krätzer (auch Gertrud-Kirche). — Der Diener Alexander Freymann mit Sophie Dorothea Wilhelmine Otto.

Johannis-Kirche: Der Weber Johann Tennihs, gen. Jakobsohn, mit Dorothea Krasting. — Der Kutscher Jurre Bahl mit Julie Silling.

Reformirte Kirche: Der Lieutenant des Schlüsselburgischen Jäger-Regiments Adolph Wolf von Levonowitsch mit Amalie von Wortmann.

Angekommene Schiffe: 129. — Ausgegangene: 29.
Angekommen sind 336 Struse, 5 Tschollen und 1 Skutke.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 16.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 22. April 1848.

Zur Chronik von Riga.

Mittels Allerhöchsten Tagesbefehls vom 11. April ist Seine Durchlaucht der Herr Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, General-Adjutant Fürst Italiiski Graf Suworow vom Rimnik, mit Verbleibung in der Funktion eines General-Adjutanten und mit Bestätigung in seinem gegenwärtigen Amte, Allergnädigst zum General-Lieutenant befördert worden.

Gestern Morgen endete ein rascher Tod das Leben unsers geliebten und verehrten Superintendenten D. G. von Bergmann. Einen Nekrolog des allgemein Betrauerten werden diese Blätter später liefern.

Kaum hat diese Trauernachricht sich verbreitet, so erklingt eine zweite Todesbotschaft, durch die wieder eine Gemeinde ihres Seelsorgers beraubt, und ein großer Freundeskreis in Trauer versetzt wird. Nach langem schweren Leiden starb heute Morgen der Pastor prim. der St. Johanniskirche, Assessor des Stadt-Consistoriums C. H. Schirren; auch über ihn und sein Wirken werden diese Blätter später ausführlich berichten.

Sparläden und Arbeitsstuben.

Es giebt vielleicht wenig Städte gleicher Größe wie Riga, wo so viel für Arme gethan wird, sowohl durch milde Gaben Einzelner, als hauptsächlich durch das

Armendirectorium, und durch wohlthätige Privatvereine. Wie viel Gutes auf diese Weise geschieht, davon kann man sich leicht überzeugen, wenn man sich nur einigermaßen mit diesem Gegenstande beschäftigt. Allein eben so kann man auch leicht erkennen, daß selbst diese vielen Wohlthaten nicht hinreichen, um Noth und Bettelei ganz aufhören zu lassen, und es drängt sich oft der Gedanke auf, daß vielfaches Almosengeben allein der Noth nicht steuert, sondern mitunter noch Trägheit und Bettelei befördert.

Gewiß ist es eine sehr richtige Ansicht, welche die Sparvereine und Arbeitsstuben hervorgerufen hat; diese lehren den Armen, nicht blos auf fremde Unterstützung zu rechnen, sondern seine eigene Kraft zu brauchen, um sich allmählig aus seinem Elende hervor zu arbeiten. Die Liedtkeschen Sparläden, die schon mehrfach in diesen Blättern besprochen wurden, haben sich überall, wo sie eingeführt wurden, sehr wohlthätig gezeigt. So manche Familie, die früher, ungeachtet leidlichen Erwerbs während des Sommers, in jedem Winter die größte Noth litt, und nur durch fremde Unterstützung gegen den nagendsten Hunger beschützt wurde, hat sich jetzt durch eigene Kraft durchgeholfen, wie dies die Berichte über jene Sparläden mehrfach beweisen. Diese helfen aber nur denen, welche Arbeit zu finden wissen, und wirklich arbeiten; allein es giebt noch eine große Anzahl Armer, die wirklich keine Arbeit finden können, wenn sie auch mögten, namentlich Kinder, alte schwächliche Leute, die man nicht zu schwerer Arbeit verwenden mag, so lange man kräftige Arbeiter haben kann. Für diese Klasse von Armen sind die Arbeitsstuben eine wahre Wohlthat, wo ihnen ein heller, und im Winter geheizter Raum dargeboten und Beschäftigung angewie-

sen wird, die ihren Kräften angemessen ist. In Wurzen besteht seit mehreren Jahren eine Arbeitsschule für Kinder, deren Vortheile und Segnungen immer mehr erkannt werden. Im letzten Jahre beschäftigte die Anstalt monatlich 100 Kinder, welche Zündhölzchen, Düten und Papiersäcke zum Verpacken von Weintrauben verfertigten, Taback und Kaffee lasen, Roßhaare zupften, Federn schlissen, die für 289 Thlr. verkauft wurden. Den Kindern wurde ein Arbeitslohn von 264 Thlrn. gewährt, und der erforderliche Zuschuß zur Unterhaltung der Schule theils durch freiwillige Beiträge, theils durch eine Unterstützung aus Kommunkassen gedeckt. Es liegt auf der Hand, wie sehr solche Anstalten auf die Moralität einwirken müssen, indem sie die Kinder von Müssiggang und Bettelei zurückhalten, und wie sehr die wohlthätige Wirkung verstärkt werden kann, wenn man einigen Unterricht damit verbindet. Während die wohlthätigen Kleinkinder-Bewahranstalten sich nur mit den ersten Lebensjahren beschäftigen, nehmen die Arbeitsschulen die größeren Kinder in ihre Obhut. Aber, wie schon oben bemerkt wurde, auch für ältere, schwächliche Leute sind Arbeitsstuben unschätzbar, die ihnen Gelegenheit zum Erwerb geben, der ihnen in ihren dunklen, ungeheizten, von Menschen überfüllten Wohnungen unmöglich gewesen wäre, selbst wenn sie die Aussicht hätten, Aufträge zu bekommen, oder die Auslagen machen könnten, um irgend etwas zu arbeiten, in der Hoffnung, es später zu verkaufen. Oft genug hört man die Aeußerung, wenn die Leute nur arbeiten wollten, es gäbe genug zu thun. Das ist wohl wahr, allein man muß auch bedenken, daß man den Armen nicht leicht Material nach Hause mitgeben wird, wo man Gefahr läuft, dasselbe gar nicht, oder in nicht sehr erfreulichem Zustande

zurück zu erhalten. Diese Uebelstände fallen bei den Arbeitsstuben weg, wo durch Beaufsichtigung für Reinlichkeit und Sicherheit des gegebenen Materials gesorgt wird.

Ich bin überzeugt, viele Arme, die sich jetzt nur mit Betteln und mitunter noch Schlimmerem beschäftigen, wären durch Arbeitsstuben wieder an geregelte, nützliche Thätigkeit zu gewöhnen, und würden nicht mehr der öffentlichen Mildthätigkeit zur Last fallen. Ob und in welcher Ausdehnung ein Zwang dabei eintreten könnte, oder ob die Benutzung lieber ganz dem freien Willen der Armen zu überlassen sei, wage ich nicht zu entscheiden; sehr wünschenswerth wäre es, wenn dieses Thema auch von Andern in diesen Blättern besprochen würde. M.

Bogardu's excentrische Universalmühlen.

Die genannten Mühlen, eine amerikanische Erfindung, haben bei ihrer Verpflanzung nach Deutschland die Aufmerksamkeit in hohem Grade auf sich gezogen, und wie es scheint, mit vollem Recht. Versuche, welche in Halle unter der Leitung des Ingenieurs Schneider mit einer Handmühle angestellt wurden, haben nach dem Bericht des Dr. Buhle sehr befriedigende Resultate gegeben. Weizen und Roggen, überhaupt alle Getraidearten, ließen sich sehr schön vermahlen; eben so gebrannte Knochen und Eichenrinde; am glänzendsten war der Erfolg bei Kieselsteinen bis zur Größe einer Haselnuß, die mit unglaublicher Leichtigkeit zu feinem Sande vermahlen wurden. Im Ganzen gaben die Versuche die Ueberzeugung, daß die Construction eine höchst einfache und sinnreiche ist, daß die Leistungen der excentrischen Mühle diejenigen anderer Handmühlen weit übertref-

fen, und daß jene Mühlen, in gleicher oder größerer Ausführung, zu technischen Zwecken aller Art die größte Beachtung verdienen. — Die Harkortsche Maschinenfabrik in Leipzig liefert diese gußeisernen Mühlen, und zwar nach folgendem Tarif. Eine Handmühle für eine Menschenkraft, die in 12 Stunden 20 Wiener Metzen (ungefähr 18 Loof Rigisch) Getraide geschroten, oder 6 Metzen fein gemahlen liefert, wiegt 300 Pfund, und kostet 243 Thlr. 7½ Neugroschen; eine Mühle für 2 Pferdekraft, die in derselben Zeit 50 Metzen geschroten oder 20 Metzen fein gemahlen liefert, wiegt 400 Pfund und kostet 278 Thlr. Eine Mühle zu 6 Pferdekraft, die in 12 Stunden 120 Metzen schroten, oder 40 Metzen fein mahlen kann, und in 4 Minuten einen Centner Steine oder Erze fein zermahlt, wiegt 1600 Pfund und kostet 625 Thlr. 15 Neugroschen. Ein Paar Scheiben zum Feinmahlen kostet je nach der Größe 14—63 Thlr.; ein Paar Scheiben für Steine, Erze u. s. w. 42—56 Thlr.

Die Aufstellung und Instandhaltung aller Gattung dieser Mühlen bedingt keine besonderen technischen Kenntnisse. Dieselben lassen sich an jedem beliebigen Orte aufstellen und mittels Schrauben an den Fußboden befestigen.

Es ist dem Referenten nicht bekannt, ob die Wöhrmannsche Eisengießerei bereits solche Mühlen geliefert hat, indessen ist es bei der bekannten Trefflichkeit dieser Fabrik keinem Zweifel unterworfen, daß sie dieselben gewiß bald eben so gut darstellen wird, wie die ausländischen Fabriken. _____ M.

Das Tussockgras.

Die Falklands-Inseln, deren Pflanzenwelt nur aus einigen wenigen Species besteht, haben darunter eine,

deren Wuchs sehr merkwürdig ist, und die man auch schon nach Europa verpflanzt hat, da ihr Anbau von großem Nutzen werden kann. Das Tussockgras gedeiht daselbst in großer Ueppigkeit, und hat nach Capitain Roß das Ansehn eines Waldes kleiner Palmen. Jede Pflanze bildet einen Hügel in einander verschlungener Wurzeln, der gerade aus dem Boden aufsteigt und durch einen Zwischenraum von 4 — 5 Fuß von den Wurzeln der andern Tussockpflanzen getrennt ist. Diese Hügel haben 4—5 Fuß im Durchmesser, und werden oft 6 Fuß hoch; aus ihrem Gipfel steigen eine Menge 6 Fuß langer Halme, die nach allen Seiten herunter hängen, und mit denen der gegenüber stehenden Pflanzen den Zwischenraum überwölben. Ein solches Tussockmoor ist der Lieblingsaufenthalt der Seelöwen, die in diesem Labyrinthe umherwandern, und dem Unvorsichtigen, der sie stört, mit ihren Hauern schlimme Wunden schlagen können. Das Tussockgras wächst auf dem Sande in der Nähe des Meeres, wo es meilenlange Strecken bedeckt; seine Nahrung zieht es aus der Feuchtigkeit der Atmosphäre, wie aus dem faulenden Seetang und den Excrementen zahlreicher Vögel, die in seinen Büschen nisten.

In dem königlichen Garten zu Kew in England hat man einen Versuch mit dem Anbau gemacht, und obgleich erst jetzt, nach drei Jahren, die Kugeln sich zu bilden anfangen, aus denen die Hügel entstehen, so giebt das Tussock doch jetzt schon mehr Futter, als irgend eine andere Grasart.

Miscellen.

Graf Derby hat dem zoologischen Garten in London zwei große amerikanische Krokodille von 18 — 20 Fuß Länge geschenkt, welche jetzt in einem für sie besonders

eingerichteten, doppelt umgitterten Sumpfe, der durch unterirdische Heizröhren in der ihnen angenehmen Temperatur von 24—30 Grad erhalten wird, herumschwimmen, und ganze Schaaren von Neugierigen anlocken, welche ihnen lebende Hühner, Hunde u. dergl. bringen, um sie zu füttern. Es ist dies zwar nur erst ein kleiner Versuch, allein es steht zu hoffen, daß man es möglich machen wird, größere Sümpfe zu heizen, um diese nützliche Thierart in England ganz heimisch zu machen.

Die Bevölkerung von London umfaßt nach der neuesten Zählung 2,367,450 Seelen. Die Durchschnittszahl der Todesfälle, berechnet nach den Listen der Jahre 1839 bis 1844, beträgt wöchentlich 946.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Karl Heinrich Theodor Pernitz. — Karl Julius Albert Sömmring. — Karl Heinrich und Eva Elisabeth Meyer (Zwillinge).

Petri-Kirche: Nikolai Alexander Hugo Baron von der Ropp. — Heinrich Wolfgang Geißler. — Eva Barbara.

Dom-Kirche: Nestor Adolph Zipohl. — Johanna Wilhelmine Charlotte Brachmann.

Johannis-Kirche: Wilhelm Martin Schigle. — Martin Gustav Grosberg. — Kaspar Eduard Kasimir. — Johann Rosenfeld. — Auguste Wilhelmine Schubbe. — Anna Maria Wiek. — Georg Jakob Pelz. — Hedwig Wilhelmine Butze. — Jakob. — Julius Georg. — Michael Ludwig Hildebert. — Karl David.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Karl Gustav Emil v. Kiel, 3 Jahr.

Johannis-Kirche: Hagensberg: Anna Alexandra Schenck, 18 J. — Ottilie Elisabeth Kegsding, 5 M.—

Matrose Niels Peter Bergström, 22 J. — Margareta Kalning, 50 J. — Matrose Jakob Johann Karjoßlamy, 26 J. — Edde Jansohn, geb. Kahrkling, 44 J.

Anglikanische Kirche: John Alexander Cumming, 15 Jahr.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Consulent Robert Büngner mit Anna Elise Eleonore Zwenger. — Der verehelicht gewesene Stadt-Musikus aus Sachsen Karl August Schmidt mit der verehelicht gewesenen Margareta Elisabeth Zehner, geb. Rollkowsky. — Der Bäckergeselle Friedrich Wilhelm Wittich aus Sachsen mit der verehelicht gewesenen Marie Karolina Sauer, geb. Peterson. — Der Schneidergeselle Joh. Gustav Berg mit Therese Adelheid Berg. — Der Rathsherr Eugen Nicolai mit Nanny Brauser.

Johannis-Kirche: Der Diener Adam Kalming mit Anna Karolina Bulle (auch Petri- und Dom-Kirche). — Der Weber Adolph Ammol mit Anna Bertul, gen. Michelsohn. — Der verabschiedete Officier-Candidat Alexander Krülow mit Juliane Gertrud Kalning.

Markt-Preise zu Riga am 20. April.

20 Garnitz Hafer 85—90 Kop.; Gerstengrütze 2 Rbl. 15—20 Kop.; Erbsen 1 Rbl. 80 Kop. bis 2 Rbl. — 2½ Pud grobes Roggenmehl 1 Rbl. 50—55 Kop.; Waizenmehl 3 Rbl. 20—30 Kop. — 1 Pud Butter 4 Rbl. 30—40 Kop.; 1 Pud Heu 15 Kop.; 1 Pud Stroh 14 Kop. — 1 Faden Birkenbrennholz 4 Rbl. 50—80 Kop. — 1 Faß Halbbrand 8½—9 Rbl.; Zweidrittel-Brand 12 Rbl. 50 Kop.

Angekommene Schiffe: 162. — Ausgegangene: 34.
Angekommen sind 424 Struſen, 5 Tschollen und 1 Skutke.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 17.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 29. April 1848.

Zur Chronik von Riga.

Gestern Mittag fand die feierliche Bestattung des Superintendenten D. G. v. Bergmann statt; eine zahllose Menschenmenge hatte sich innerhalb und außerhalb der Peterskirche versammelt, in welcher ein Trauergottesdienst gehalten wurde; ein unabsehbarer Zug geleitete die Hülle des Verewigten zu ihrer Ruhestätte, und reichliche Thränen flossen an seinem Grabe, nicht nur von seiner zahlreichen Gemeinde, welcher er viele Jahre ein treuer Seelsorger gewesen, sondern auch von vielen Armen, die einen Wohlthäter an ihm verloren haben. Friede seiner Asche, und Ehre seinem Andenken!

Am 23. d. M. wurde der Herr Kaufmann und erbl. Ehrenbürger C. Rücker als Mitglied des ordinairen Cassacollegii vereidigt.

Einige Worte über den Nothstand in unseren Tagen.

In keiner Zeit ist die Klage über steigende Armuth und den schweren Druck derselben für unsere gesellschaftlichen Zustände so laut, so allgemein und mit so viel Grund geführt worden, als in der unseren. Nicht ohne Besorgniß blicken die verständigern Zeitgenossen in die Zukunft, und die Edlern sehen mit Schrecken einen Nothstand in der Gesellschaft, namentlich in den Städten, sich steigern, der für alle zu den größten Be-

sorgnissen Veranlassung giebt. Was sollte es auch helfen, das Auge der wachsenden Gefahr, die dieses Mißverhältniß mit sich bringt, zu verschließen? Die Thatsache, daß die Armuth und das mit ihr Hand in Hand gehende vielfache Uebel sich auch unter uns fortwährend steigert, steht fest. Der Strom des Elends brauset nicht bloß durch die untern Schichten der Gesellschaft daher, sondern er erweitert überhaupt sein Bette von Jahr zu Jahr, und nicht nur die einsame Hütte des am Strome stehenden Tagelöhners, sondern auch das Haus des Reichen wird von jenen Gefahren bedroht. Man hat das vielfach gefühlt und allerlei Versuche gemacht, diesen Nothstand zu heben, aber alle diese Bestrebungen, was beweisen sie anders, als daß Hülfe geschafft werden muß, umfassendere, durchgreifendere, das Uebel an der Wurzel erfassende Hülfe? — Das System, die Armen mit Gaben zu unterstützen, die nur für den Augenblick der äußern Noth wehren, was hat es überall geholfen? Man hat in ein großes Loch einige Steine geworfen und doch ist das Loch von Jahr zu Jahr weiter geworden. Lange ist es auf diesem Wege versucht worden, der allgemeinen Noth zu wehren. Ganze Familien sind als Arme durch Generationen erblich geworden und so viel auch wirklich — man darf das nicht verkennen — von edlen Gebern gethan ist, das System hat uns nicht vorwärts gebracht. Und es vermochte es auch nicht! — Auf diesem Wege allein werden wir nimmermehr der allgemeinen Verarmung wirksam begegnen. Bis jetzt stehen die Besitzenden und die Begehrenden als Extreme einander gegenüber, von denen jene möglichst abzuwehren, diese zu erreichen suchen. Sollten wir denn von dem Gewesenen nichts lernen können und immer in der alten Weise bleiben,

die doch nicht ausreicht? Der Verfasser dieses Aufsatzes erlaubt sich auf folgenden Vorschlag aufmerksam zu machen, durch welchen er glaubt der Armennoth, von ihrer innern Seite sie erfassend, auf anderm Wege gründliche Hülfe zu verschaffen.

Ganz in der Nähe unserer Stadt ist so viel unbebautes Land, das Hunderte von Menschen durch regelmäßigen Anbau desselben so wie durch Torfgraben ernähren könnte und würde. Sollte es daher nicht rathsam erscheinen, daß von Seiten der Bürgerschaft und der Gemeinde, so wie von den übrigen Ständen, zu diesem Behuf um unsere Stadt ganze Strecken urbar gemacht, auf welchen dann kleine Familien-Wohnungen erbaut, mit einem Garten und einem Stück Land versehen, für eine geringe Miethe rechtschaffenen und arbeitsamen armen Familienvätern ꝛc. überlassen würden, mit der Bedingung, ein oder mehrere verlassene Armenkinder zu sich in Pflege zu nehmen. Dadurch würde der Zweck erreicht, diese Kinder, die sonst dem Bettelstabe anheimfallen, zu arbeitenden Gliedern der Gemeinde heranzubilden. Gewiß würden die Gründer solcher Armen-Kolonie in ihrem Bestreben Theilnahme und Unterstützung finden. Um so eher ließe sich aber dieser Vorschlag für unser Riga verwirklichen, wenn alle Städte und Gemeinden unserer russischen Ostseeprovinz denselben handhabten; denn bis jetzt wächst bei uns die Bevölkerung sehr schnell, nicht etwa durch den verhältnißmäßig nur geringen Ueberschuß der Geburten, sondern hauptsächlich durch das sehr beträchtliche Zuziehen von Außen her.

Es leuchtet von selbst ein, daß durch die Ausführung dieses Planes die Armen dem Leben in der Natur wieder näher gebracht werden, und ihre Subsistenz gesichert wird, daß die armen verlassenen Kinder der Verwahrlosung entrissen und in gesundere Atmosphäre gestellt werden, während sich sonst die Noth der Armuth von Geschlecht zu Geschlecht forterbt. Gott gebe also, daß der Anfang zu einer solchen Anstalt in Balde gemacht werde, und daß Alle, die für die Nothstände unserer Zeit Auge und Herz haben, ihre Theilnahme und Unterstützung dazu nicht versagen.

M—r.

Bericht

des Vereins zur Unterstützung hülfsbedürftiger Jungfrauen.

Unter dem 31. März 1847 gab die unterzeichnete Administration den letzten Jahresbericht und im October desselben Jahres in dem Stadtblatte einen Nachtrag über eingeflossene Beiträge. — Wiederum haben sich, wie unten stehende Bilance der Einnahme und Ausgabe beweiset, unter Gottes Segen durch die Unterstützung von Menschenfreunden unsere Mittel vermehrt und wir konnten vor Kurzem zu den fünf mit jährlich 40 Rbln. S. M. von uns unterstützten Jungfrauen eine sechste aufnehmen. Wir erhielten außer den jährlichen Beiträgen an einmaligen Beisteuern seit dem October vorigen Jahres bis zu untenstehendem Datum: von den Erben weiland Herrn Andr. Aug. v. Vegesack zwei Tresorscheine im Betrage von 102 Rbln. 16 Kop., von G. A. K. 25 Rbl., von M. 3 Rbl., von Frau Bgm. H. aus R. 5 Rbl., von einer Ungenannten aus D. durch Verkauf von Lampenschleiern 12 Rbl., von Frl. H. N. 5 Rbl., Ch. K. 5 Rbl., Fr. L. 6 Rbl. — Dank diesen und allen freundlichen Gebern, und die Bitte an sie, nicht vergessen zu wollen, daß wir noch von vielen mehr um Unterstützung angesprochen sind, denen wir sie bis jetzt nicht zufließen lassen konnten. Wolle Gott dazu helfen, daß wir künftig mehr Hülfsbedürftigen noch sie gewähren können!

Diejenigen Mitglieder, welche sich näher über unsere Verwaltung unterrichten wollen, ersuchen wir, den 3. Mai d. J. Vormittags in der Wohnung des Herrn Rathsherrn Böttticher unsere Bücher einsehn zu wollen. Unsere vorigjährige Einnahme und Ausgabe verhielt sich wie folgt.

Einnahme im Jahre 1847.

	Silber-Münze. Rbl.	Kop.	Rbl.	Kop.
Am 31. Decbr. 1846 bestand das Kapital in	—	—	5661	31
Bis dahin ist hinzugekommen:				
Jährliche Beiträge	121	—	—	—
Einmalige dito hiesigen Orts .	289	16	—	—
dito dito aus Dresden .	34	50	444	66
Renten sind eingegangen:				
Auf S.-Rbl. 5000 Inscriptions	250	—	—	—
„ „ 100 Pfandbriefe	4	—	—	—
„ gekaufte und wieder verkaufte Tresorscheine	7	44	261	44
			6367	41

Ausgabe im Jahre 1847.

	Silber-Münze. Rbl.	Kop.	Rbl.	Kop
Unterstützungen sind an 5 Jungfrauen gezahlt à 40 Rbl . .	—	—	200	—
Anhängende Renten auf 1 gekaufte Inscription von S.-R. 500	—	—	6	5
Für Druckkosten und Umhertragen der Rechenschaft . . .	—	—	4	—
Das gegenwärtige Kapital besteht in:				
11 Inscriptionen der ersten 5procentigen Anleihe à 500 Rbl. S. mit Einschluß des Agio . .	6050	—	—	—
1 Pfandbrief	100	—	—	—
Baar in Cassa	7	36	6157	36
			6367	41

Riga, den 22. April 1848.

Die Administration des Vereins zur Unterstützung hülfsbedürftiger Jungfrauen.

In der Buchhandlung des Herrn Götschel ist zu haben:

Die Weltkunde

in einer planmäßig geordneten Rundschau der wichtigsten neueren Land- und Seereisen für das Jünglingsalter und die Gebildeten aller Stände, auf Grund des Reisewerkes von Dr. Wilhelm Harnisch dargestellt und herausgegeben von Friedrich Heinzelmann.

Viele Leser dieser Blätter werden sich mit Vergnügen des Werkes von Harnisch erinnern, dessen Werth durch die allgemeine Verbreitung bezeugt wird, welche dasselbe fand; eine dritte Auflage sollte veranstaltet werden, allein man mußte sich eingestehen, daß die Reisen, welche benutzt worden waren, schon ziemlich veraltet seien. Herr Heinzelmann übernahm es daher, eine neue Sammlung zusammenzustellen, welche nicht blos, wie die ältere, die außereuropäischen Länder, sondern auch Europa selbst umfaßt. Das ganze Werk soll aus 16 Bänden bestehen, deren jeder einen Thalrr kostet, und ist mit Stahlstichen, Karten und Plänen geziert, wie überhaupt die äußere Ausstattung sehr gut ist; alle zwei Monate erscheint ein Band. Die dem Referenten vorliegenden Proben enthalten im 1sten Bande Reisebilder aus Dänemark, Schweden nnd Norwegen, im 2ten Reisen nach Färö, Island, Sibirien und den Nordpolarländern, im 3ten Reisen durch Belgien, Holland und Großbrittanien. — Die Reisebeschreibungen sind gut gewählt, so daß sie ein lebhaftes, anschauliches Bild der betreffenden Länder geben; wo sie im Original zu weitschweifig sind, oder Gegenstände behandeln, die nicht von allgemeinem Interesse sind, hat man zweckmäßige Abkürzungen gemacht.

Reisebeschreibungen überhaupt geben ein lebendigeres Bild fremder Länder und Völker, als dies durch eigentliche statistische Werke geschieht, welche den Leser leicht ermüden; eine solche Sammlung, wie die vorliegende, kann daher allen Denen mit vollem Recht empfohlen werden, welche durch unterhaltende Lectüre ihre Kenntniß fremder Länder erweitern wollen.

Miscelle.

Die Eisenberge am Missouri liegen 40—50 Meilen westlich vom Mississippi; der eine ist 700, der andere 300 Fuß höher als das umgebende Land; an dem Gipfel läuft das reiche Erz zu Tage aus; wie weit es in den Boden reicht, ist unbekannt, doch glaubt man, daß diese zwei Berge allein hinreichen würden, um selbst den jetzigen Eisenbedarf der ganzen Welt auf mehrere Menschenalter hinaus zu decken.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Louise und Christine Fröhlich (Zwillinge).

Petri-Kirche: Katharina Juliane Nebel.

Dom-Kirche: Wilhelmine Adelheide Bergner. — Sophie Olga Elisabeth Tiedemann. — Erna Gertrud Arendt. — Friedrich Jakob Caspari. — Johann Karl Berens.

Gertrud-Kirche: Maria Kakkit. — Helena Christina Wilzin. — Martin Jankewitz. — Elisabeth Juliana Dorothea Belt. — George Platpakkaus. — Hedwig Olga Adelheid Laure.

Reformirte Kirche: Leontine Emma Bolton. — Gustav Adolph Veith.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Verw. Räthin Katharina Juliane Hoffmann, geb. Rosenberger, 56 Jahr. — Musiklehrer Friedr. Ewald Heynisch, 68 Jahr. — Titulair-Rath und Ritter Karl Otto Philipp von Fabricius, 70 J. 1 Mon.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Assessor des Kurländischen Domainenhofes Alexander de la Croix mit Sophie Rücker. — Der Kaufmann Karl Eduard Frantzen mit Sophie Antonie Kühn. — Der Kaufmann Georg Alexander Poenigkau mit Anna Katharina Amalie Müller.

Gertrud-Kirche: Der Arbeitsmann Andreas Reinin mit Anna Zimdin.

Reformirte Kirche: Der Kutscher Otto Rose mit Christine Elisabeth Hoffmann aus Memel.

Markt-Preise zu Riga am 20. April.

20 Garnitz Hafer 85—90 Kop.; Gerstengrütze 1 Rbl. 60—80 Kop.; Erbsen 1 Rbl. 50—60 Kop. — 2½ Pud grobes Roggenmehl 1 Rbl. 25—35 Kop.; Waizenmehl 2 Rbl. 75 Kop. bis 3 Rbl. — 1 Pud Butter 4 Rbl. 40—60 Kop.; 1 Pud Heu 15 Kop. — 1 Faden Birkenbrennholz 4 Rbl. 25—50 Kop.

☞ Mittwoch den 5. Mai, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause statt finden.

Angekommene Schiffe: 211. — Ausgegangene: 81.
Angekommen sind 504 Struſen, 5 Tschollen und 2 Skutke.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 18.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 6. Mai 1848.

Publication.

Seine Majestät der Herr und Kaiser haben, nach Durchsicht des von Sr. Durchl. dem Herrn General-Gouverneur, Fürsten Italiiski, Grafen Suworow-Rimnikshy über die von Seiten des Adels der drei Ostsee-Gouvernements, zur Versorgung der Familien der beurlaubten und gegenwärtig zum Dienst einberufenen Untermilitärs ergriffenen Maßregeln und über die von Seiten der Kaufmannschaft der Stadt Riga zu diesem Zwecke dargebrachte Geldsumme, abgestatteten unterthänigsten Berichts Allerhöchst zu befehlen geruht, daß der Herr Minister des Innern durch Seine Durchlaucht dem gesammten Adel der Ostsee-Gouvernements und der Kaufmannschaft der Stadt Riga den aufrichtigen Dank Seiner Majestät eröffnen möge, für ihre lobenswerthe Bereitwilligkeit, die Familien dieser verdienten Krieger zu beruhigen.

Im Auftrage Seiner Durchlaucht des Herrn General-Gouverneurs bringe ich diese, die treuergebene Gesinnung des Adels der Ostsee-Gouvernements und der Kaufmannschaft der Stadt Riga beurkundende Handlungsweise, so wie die denselben von Sr. Maj. dem Herrn und Kaiser geschenkte Würdigung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß. — Riga, den 29. April 1848.

№ 5246.

In Stelle des Civil-Gouverneurs
Vice-Gouverneur v. Cube.

Zur Chronik von Riga.

Am Sonntage den 25. April wurde Herr Pastor Eduard Koffsky als Prediger der Jesus-Kirche introducirt. Hr. Pastor Koffsky hat 15 Jahre lang im Innern Rußlands als Prediger gewirkt, zuerst in Saratow, und später in Kasan, wo er für eifrige Pflichterfüllung den Stanislaus-Orden erhielt. Er verließ Kasan, wo er und seine Gemeinde sich gegenseitig sehr lieb gewonnen hatten, so daß letztere ihn mit großem Bedauern scheiden sah, hauptsächlich weil das Klima sehr ungünstig auf seine, in den letzten Jahren etwas wankende Gesundheit einwirkte.

Nekrolog.

Daniel Gustav v. Bergmann wurde geboren zu Riga am 18. Mai 1787; von 1806—1809 studirte er in Dorpat Theologie, Philosophie und Philologie, und wurde 1810 als Pastor-Adjunkt an der Jesus-Kirche zu Riga ordinirt. Von 1812—1819 fungirte er als Prediger zu Bickern und am Nicolai-Armenhause; von 1819—1823 als Diaconus am Dom zu Riga und an Eck's und Nystädt's Convent; von 1823—1838 war er Archidiaconus an der St. Peters-Kirche zu Riga, zweiter Assessor am rigaischen Stadt-Consistorium, Pastor an Campenhausens Elend und am Convent zum heiligen Geiste. Von 1838—1843 war er Oberpastor am Dom und erster Consistorial-Assessor; von 1843—1848 Superintendent und Oberpastor an der St. Petri-Kirche zu Riga. Im Jahre 1816 verheirathete er sich mit Juliane Neese, die dreißig Jahre an seiner Seite lebte; von zehn Kindern haben nur drei die Eltern überlebt.

Fromm, ohne Frömmelei, war er eifrig und ge-

wissenhaft in seiner Pflicht; wie sehr beliebt er als Seelsorger und Kanzelredner war, dafür spricht die große Ausdehnung seiner Gemeinde, in der er, wie man versichert, im Durchschnitt eben so viel Amtshandlungen zu verrichten hatte, als in den übrigen Stadt-Gemeinden zusammengenommen vorkamen. Ungeachtet dieser ungeheuren Thätigkeit behielt er geistige Spannkraft genug, um noch bis in die letzte Zeit ein lebendiges Interesse an Politik und Literatur zu nehmen; die Musik war ihm stets eine liebe Erholung. In seiner Familie von großem Kummer heimgesucht, durch den frühzeitigen Tod geliebter Kinder, wie durch die jahrelange Krankheit und den Tod seiner treuen Gattin, bewahrte er den Dahingeschiedenen ein treues Andenken, und innige Liebe den Zurückgebliebenen. Mit seinen zahlreichen Freunden lebte er stets in einem wohlthuenden Verhältnisse; doch auch Fremde, die keinen Anspruch auf seine Freundschaft machen konnten, fanden, wenn sie sich an ihn wandten, einen theilnehmenden Berather, und viele Arme einen Wohlthäter.

Seit dem Herbste des vorigen Jahres zehrte ein inneres Leiden an der Lebenskraft des bis dahin sehr rüstigen Mannes; ohne bettlägerig zu sein, ohne seine Amtsthätigkeit zu unterbrechen, schwand Bergmann sichtlich dahin, bis am 21. April ein plötzlicher Tod ihn hinwegnahm. Lange wird das Andenken an sein segensreiches Wirken als Mensch und Prediger ihn überleben.

Die Londoner Stadt-Mission (City Mission).

(Aus Wichern's „fliegenden Blättern" zur Anregung.)

Von einem ganz einfachen Manne, John Nasmith, soll vor 12 Jahren der Gedanke und die Begründung dieser Stadt-Mission ausgegangen sein. Jetzt widmen

186 Missionare ihre ganze Zeit und Arbeit diesem Werke: 34 davon sind allein im letzten Jahre neu angestellt; 2 angestellte Prediger haben ihre Aemter niedergelegt, um als Secretaire der Gesellschaft zu arbeiten; 10 Geistliche bilden eine Commission zur Prüfung der Missionare, und außer ihnen sitzen 46 weltliche Mitglieder in der Comité, die sich wöchentlich versammelt; 12 Aerzte, 1 Augenarzt, 28 Wundärzte, 1 Zahnarzt und 6 Apotheker stehen in Verbindung mit der Gesellschaft; und die Einnahme betrug im letzten Jahre 19,926 Pfd. St. 8 sh. $1\frac{3}{4}$ d.

Die Mission will die Kenntniß des Evangeliums in der Stadt London und in ihrer nächsten Umgebung (bisher auf 8, neuerdings bis auf 12 englische Meilen von der Paulskirche) verbreiten, insbesondere unter den Armen. Wie groß ihr Arbeitsfeld ist, hält sich die Gesellschaft beständig vor durch die Unterschrift unter ihrem Emblem, einem Plane der Stadt; diese lautet: „2,103,179 Einwohner nach der Zählung von 1841." Und was für Zustände finden die Missionare vor! In einer Straße wohnen unter 132 Familien nur zwei, welche dem Evangelium einige Aufmerksamkeit schenken. In einem District, wo 400 Familien leben, können über 500 erwachsene Personen nicht lesen; nicht einmal 50 Erwachsene besuchen die Kirche; in mehr als 100 Familien fand sich keine Bibel, und in diesem Districte wohnen nur 2 Bäcker und ein Schlachter, dagegen sind 17 Schenken da. Und in einem der besten Kirchspiele der ganzen Stadt nehmen von den 540 Familien nicht einmal 40 regelmäßig Antheil am Gottesdienst. Solche Angaben, die gelegentlich hie und da im Bericht vorkommen, stellen für Alle, die Augen haben, unläugbar in's Licht, daß die vorhandenen Kräfte durchaus unzu-

reichend sind, den religiösen Bedürfnissen zu entsprechen. Dennoch findet die Mission in London hie und da bei der Geistlichkeit Widerspruch. Z. B. ein armer alter Mann lernt in seinem 90sten Jahre durch einen Missionar noch lesen, und zeigt einige Empfänglichkeit für das Brod des Lebens, das ihm von demselben gebracht wird. Allein der Pastor des Kirchspiels erfährt es und verbietet dem Alten, den Missionar wieder in seine Thür einzulassen. Der Missionar respectirt das Gebot in so weit, daß er sich an das Fenster stellt und durch dieses zu dem alten Manne spricht; das Wort findet seinen Weg zum Herzen, und der alte Mann öffnet die Thür wieder und schickt sogar zum Missionar, um ihn zu bitten, daß er komme. Bald darauf ward der arme Alte krank; in seiner Krankheit gab er deutlich zu erkennen, daß die Gnade an seiner Seele wirkte; und als er heimging, waren seine letzten Worte: „Ein Sünder, der gerettet durch die Gnade des Heilandes.“ — Was soll man aber gar von jener Engherzigkeit sagen, wenn sich ergiebt, daß von den 2997 erwachsenen Personen, welche dieß Jahr die Seelsorge der Missionare auf dem Sterbebette genossen haben, mehr als $^1/_3$, nämlich 1025, von Niemand anders als von den Missionaren in ihrer letzten Krankheit besucht sind!

Daß aber der Widerstand gegen die Stadt-Mission von Seiten der Geistlichkeit keineswegs allgemein ist, zeigen schon die obigen Angaben über die Secretaire und die Prüfungs-Commission. Unter diesen befinden sich 4 Doctoren der Theologie, 4 Mitglieder der Akademie, wie denn in der Comité mehrere Parlaments-Mitglieder und andere hochgestellte Personen sitzen; wie wir es denn schon gewohnt sind und nicht genug darauf hinweisen können, daß in England solche so oft mit al-

ler Hingebung an ihrem Platze der Sache des Herrn dienen, und anstatt seine Arbeiter mit Geringschätzung vornehm zu übersehen oder gar ihnen Hindernisse in den Weg zu legen, vielmehr dieselben aufmuntern und ihrer Schwachheit zu Hülfe kommen.

Es ist Grundsatz der Gesellschaft für die Londoner Stadt-Mission, den Streit der Kirchenparteien zu vermeiden; dieß wird den Missionaren ausdrücklich zur Pflicht gemacht und die Geistlichen der Prüfungs-Commission sind statutenmäßig zur Hälfte aus der Staatskirche, zur Hälfte aus den Dissenters. Das Volk auf den Weg zur Seligkeit zu weisen, das ist die große Aufgabe, und darüber kann diese Gesellschaft die menschlichen Meinungen und Einrichtungen vergessen, denn sie hat einen lebendigen Inhalt ihres Glaubens, und thut etwas aus dem Glauben: da lernt sich am besten Freiheit und Eintracht. Von der Freiheit des Geistes, in welcher die Gesellschaft nur darauf sieht, daß das Werk gefördert werde, ist ein anderer Zug in dem Bericht enthalten. Sie besaß ein Haus, das zu Armenwohnungen eingerichtet ist; als sich neuerdings eine eigene Gesellschaft für die Einrichtung solcher bildete, schenkte die Mission dieser ihr Haus und hätte dasselbe mit einem zweiten Gebäude gethan, wenn die neugebildete Gesellschaft auch dieß mit seiner eigenthümlichen Einrichtung nach ihren Statuten hätte annehmen dürfen.

(Schluß folgt.)

In der Buchhandlung des Herrn Götschel ist zu haben:

Vollständige Naturgeschichte der Säugethiere, zum Selbstunterricht, wie zur Benutzung beim Schulunterricht, von August Lüben.

Den Anfang dieses Werkes macht eine allgemeine Naturgeschichte der Säugethiere, die das Charakteristische ihres Körperbaues, wie ihrer Eigenschaften und Lebensweise kurz aber vollkommen genügend abhandelt. Bei der speciellen Naturgeschichte hat der Verfasser den gewiß sehr richtigen Weg eingeschlagen, bei allen Gruppen und Familien einzelner Thierarten, die als Typus der ganzen Gattung gelten können, besonders genau zu beschreiben, und ihre ganze Lebensweise ausführlich zu behandeln; an diese schließen sich dann die andern Arten leicht und natürlich an. Zur größeren Verdeutlichung sind auf 138 Steintafeln eine große Anzahl sehr sauber und richtig ausgeführter Abbildungen hinzugefügt, bei denen derselbe Grundsatz, wie beim Texte befolgt ist, immer die wichtigsten, den Charakter am deutlichsten ausdrückenden Arten besonders hervorzuheben; neben den ganzen Figuren sind oft wichtige Theile, wie das Gebiß, mitunter auch ganze Skelete, dargestellt. Die Zeichnungen sind sämmtlich von dem Universitäts-Maler Troschel in Berlin, theils nach den besten Originalen, theils nach Exemplaren des dortigen Museums ausgeführt; man sieht hier also nicht die Ungeheuer, die manches ältere Werk verunstalten, und Thiere darstellen, die nie und nirgend existirt haben, sondern Bilder, die eine deutliche und lebendige Vorstellung des betreffenden Gegenstandes geben. — Das in jeder Hinsicht lobenswerthe Buch kostet 6 Rbl. S.

Getaufte.

Petri-Kirche: Otto Maria Gadilhe. — Wilhelm Bernhard König.

Dom-Kirche: Ottilie Angelika Emilie Maddaus. — Karl Melchior Kruminsky. — Alexander Ferdinand

Theophil von Schulz. — Elise Angelika und Emma Alexandra Massalsky (Zwillinge). — Nicolai Georg von Niedermüller. — Anna Pauline Elise Böthführ.

Begrabene.

Petri-Kirche: Fräulein Barbara Juliana von Franck, 64 J. — Pastor prim. an der St. Johannis-Kirche, Consistorial-Assessor Karl Hieronymus Schirren, 52 J. 8 Tage. — Johanna Katharina Bernsohn, geb. Seebodt, 83 J. — Anna Dorothea Klee, geb. Rudach, 62 J.

Dom-Kirche: Superintendent Daniel Gustav v. Bergmann, 60 J. 11 Mon. — Schneider-Geselle Friedrich Schubbe, 39 J. — Emilie Malwina Groot, 6 Mon.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Apotheker in Pernau August Grimm mit Juliane Amalia Alide Deringer. — Der Posamentier Georg Friedrich Brunstermann mit Anna Elisabeth Hartig, geb. Witte. — Der Schuhmachergeselle Karl Georg Gerding mit Anna Elisabeth Dorothea Pawlowsky.

Reformirte Kirche: Das Mitglied des hiesigen Theater-Orchesters Eugen Samuel Victor Marechaux mit Barbara Emilie Birk.

Markt-Preise zu Riga am 20. April.

20 Garnitz Hafer 80—85 Kop. — 2½ Pud grobes Roggenmehl 1 Rbl. 30—35 Kop.; Waizenmehl 2 Rbl. 75 Kop. bis 3 Rbl. — 1 Pud Butter 4 Rbl. 40—60 Kop. — 1 Pud Heu 15 Kop. — 1 Faden Birkenbrennholz 4 Rbl. bis 4 Rbl. 25 Kop.; Ellernbrennholz 3 Rbl. 70 bis 80 Kop. — 1 Faß Halb-Brand 9 Rbl., Zweidrittel-Brand 12 Rbl.

Angekommene Schiffe: 272. — Ausgegangene: 111.

Angekommen sind 511 Strusen, 6 Tschollen und 2 Skutken.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 19.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 13. Mai 1848.

Zur Chronik von Riga.

Von den Hauptintereſſenten der vorſtädtiſchen Brand-aſſecurations-Anſtalt ſind folgende Herren erwählt, und von Einem Wohledlen Rathe beſtätigt worden: Zu Adminiſtratoren die Herren, Aelteſter G. A. Thilo, Handlungsmakler J. F. Berent und Maſtenwraaker-Aeltermann H. M. Grebſt; zum Taxator der Töpfermeiſter David Heinrich Schweichler.

Die Londoner Stadt-Miſſion (City Mission).

(Schluß.)

Die Geſellſchaft wird in ihren Bemühungen, die Koſten für ihr Werk aufzubringen und ihre Aufgabe zu erreichen, unterſtützt durch 88 Hülfsvereine, deren Committeen, außer dem Caſſirer und Secretair, wenigſtens aus 6 Perſonen beſtehen müſſen. Vierteljährig hält jeder dieſer Hülfsvereine eine öffentliche Betſtunde, in welcher ein Bericht über das Miſſionswerk in dem Diſtrict, für welchen der betreffende Verein thätig iſt, und über den Fortgang der Stadt-Miſſion überhaupt vorgetragen wird. Ferner ſorgt für das Intereſſe der Miſſion in jedem der 186 Diſtricte ein »Superintendent.« Das ſind, wie es ſcheint, ſämmtlich Männer, deren bürgerliche Stellung Achtung einflößt, übrigens theils Geiſtliche, theils Laien, darunter Grafen, Parlamentsglieder, Capitaine von der Marine u. a. m. Ihre Pflicht iſt, darüber zu wachen, daß die Miſſionare die

Ordnungen der Gesellschaft beobachten, dieselben durch Rath und Aufmunterung zu unterstützen, und wöchentlich wenigstens einmal ein von denselben geführtes Tagebuch einzusehen. Diese Männer haben ferner wo möglich eine monatliche Versammlung der Gläubigen in ihrem District zu veranstalten, um den Segen des heiligen Geistes für die Mission zu erbitten. Sie sollen durch die Missionare den moralischen und religiösen Zustand des Districts erforschen, dafür sorgen, daß Bibeln in alle Familien gebracht, und daß kleine Erbauungsschriften verbreitet werden, und wo möglich in besondern Fällen selbst Hausbesuche machen. Endlich haben sie monatlich der Committée der Hauptgesellschaft einen Bericht von der Thätigkeit der Missionare in ihrem District zu liefern.

Die Zahl der im letzten Jahre gemachten Besuche beträgt 764,151, darunter 72,532 bei Kranken und Sterbenden. — Bibelstunden sind im verflossenen Jahre 14,448 gehalten worden. 6387 Kinder, welche keine Schule besuchten, sind durch die Bemühungen der Missionare in Schulen gebracht worden; außerdem ist »eine sehr große Zahl« ragged schools (wie viele, giebt der Bericht nicht an) theils von den Missionaren selbst, theils unter ihrer Beihülfe in's Leben gerufen worden. 827,183 Tractate sind vertheilt worden; 388 Personen, welche von Jugend auf ohne allen Zusammenhang mit Religion und Kirche lebten, sind dahin gebracht, daß sie nach einer sorgfältigen Prüfung wieder als rechte Glieder der Kirche Christi angesehen werden können; 191 Andere, die in ihrer Jugend das lebendige Christenthum gekannt hatten, aber meist, sobald sie nach London kamen, verführt wurden, sind zurück gebracht; mehrere Hunderte, die in offenbaren Lastern lebten, ins-

besondere Trunkenbolde und liederliche Frauenzimmer, sind durch den Einfluß der Mission zu einem bürgerlich rechtschaffenen Wandel zurück geführt, 2312 Erwachsene zur regelmäßigen Theilnahme am öffentlichen Gottesdienste vermocht worden. In mehreren Arbeitshäusern haben die Missionare Eingang gefunden; eins wird regelmäßig von den Missionaren besucht; es hat 30 Arbeitssäle, in denen sich über 1000 Menschen befinden; jeder Saal wird alle 14 Tage einmal besucht. In den beiden Krankenzimmern dieses Hauses sind im verwichenen Jahre 261 Personen gestorben. Anfangs wurden die Missionare hier mit Lachen und Lärmen empfangen, besonders in den Aufnahmezimmern, wo oft 100 Personen befindlich sind. Von Seiten der Behörde stellte man den Missionaren vor, ihr Bemühen werde völlig fruchtlos sein; auch konnten sie anfänglich nicht ohne die Aufseher hineingehen; jetzt aber kann ein Missionar berichten, daß er bei einer Versammlung von 50 bis 60 Weibern eben solche Ruhe und Aufmerksamkeit gefunden, wie sie in der Kirche herrscht. Mehrere Personen haben Gott gedankt, daß er sie in dies sonst so verhaßte Haus geführt hat; 3 Fälle entschiedener Bekehrung sind vorgekommen, und die Aufsichtsbehörde hat berichtet, daß die Sträflinge sich allgemein mit den Besuchen der Missionare zufrieden erklären.

Für die Italiener, die sich in London aufhalten, ist ein eigner Missionar angestellt, ein anderer für Droschkenkutscher, ein dritter für ein Hospital in Greenwich, der durch Beiträge von Kindern unterhalten wird; 2 beschränken ihre Thätigkeit auf das Personal der Polizei. Diese Classe von 5 bis 6000 Menschen ist durch ihren Beruf von dem Besuch des öffentlichen Gottesdienstes gänzlich ausgeschlossen. Die Missionare halten

nun Gottesdienst für sie zu einer Zeit, wo sie frei sind, und dieser wird zahlreich besucht. Hausbesuche sind bei Polizeibeamten in diesem Jahre 16,825 gemacht, darunter 1374 bei Kranken und Sterbenden. »So ist doch wenigstens Einer da, der für unsere Seelen sorgt;« solche Worte hat der erste Missionar, dem ein zweiter vor Kurzem beigesellt ist, oft zu hören bekommen; er hat bei dem ganzen Corps Aufnahme gefunden, und bei mehreren unter höheren Polizeibeamten eifrige Unterstützung seiner Bestrebungen. (Eingesandt.)

Die Armenpflege in der evangelisch-lutherischen Gemeinde in Elberfeld.

Die städtische Armen-Verwaltung in Elberfeld verwendet jährlich die bedeutende Summe von 50,000 Thalern. Da sie aber nur giebt, ohne zu Beschäftigung zu verhelfen, auch nicht genügende und eingehende Aufsicht über die Armen führt, so war Betteln bis jetzt dort an der Tagesordnung, wiewohl diese Armen-Verwaltung ein Armenhaus mit 300 Häuslingen, ein Krankenhaus mit 100 Kranken, ein Waisenhaus mit 100 Kindern (die aber die Stadtschulen besuchen müssen, keinen eigenen Lehrer haben) unterhielt, und außerdem die lutherische wie die reformirte Gemeinde ein Armenhaus hatte. Das bekannte Buch des jetzt verstorbenen Schotten Chalmer's (man vergleiche die höchst lesenswerthe Schrift O. v. Gerlach's: Die kirchliche Armenpflege. Nach dem Englischen des Dr. Thom. Chalmer's bearbeitet. Berl. 1847. 245 S.) scheint zuerst die Anregung zu besserer Armen-Versorgung gegeben zu haben. Im November vorigen Jahres forderte Feldner, evangelisch-lutherischer Pfarrer, bei Herausgabe einer Brochüre über den Gegenstand seine Gemeinde

zur Betheiligung an dem Werke auf. Das Presbyterium (Aeltesten-Collegium) derselben beschloß, so viel an ihm liege, zur Abhülfe und Vorbeugung der Noth zu thun. Man ging dabei von dem Gesichtspunkte aus, daß man den Gemeindegliedern nicht neue Auflagen und Kosten auflegen, sondern sie nur bestimmen wolle, das, was sie ohnedieß zur wohlthätigen Vertheilung, vorzugsweise an Bettler, verwendet, in Zukunft in eine unter der Verwaltung des Presbyteriums stehende allgemeine Armenkasse fließen zu lassen. Die Bettelei — das stand fest — müsse mit der Wurzel ausgerottet werden. Man wies sie als einen Hauptschaden der Moralität der Armen nach. Man zeigte, wie nichts so die Einsicht in ihre Verhältnisse erschwere, nichts mehr erschlaffe und zu frechen Anmaßungen treibe, als gerade sie. Man zeigte, welchen Mißbrauch die Bettler mit der Wohlthätigkeit treiben. Alle Bemühungen der Obrigkeit, der Bettelei zu steuern, alle Anstrengungen der Wohlthätigkeitsanstalten, die Noth zu lindern, werden durch die Weichlichkeit vereitelt, welche den Bettler an der Thüre nicht abweisen will. Alle Bettelei macht den Müssiggang angenehm und darum zur Arbeit untauglich; sie ist der Weg zu einem liederlichen Leben, das zuletzt nicht selten mit Verbrechen endigt, und die damit verbundene Erniedrigung macht stumpf gegen alle Versuche, die Unglücklichen durch ihre eigene Arbeit selbstständig zu machen. Und zu diesem Schaden hilft Jeder mit, der den Bettlern giebt!

Das Presbyterium nun stellte an Alle, die sich bei der kirchlichen Armenpflege betheiligen wollen, zwei Forderungen: 1) sich zu verpflichten, keinem Bettler mehr etwas geben zu wollen; 2) Zusicherung eines vierteljährlich zu zahlenden Beitrags für die allgemeine Ar-

menkasse. Zugleich wird die Bitte ausgesprochen, Jeder möge Namen und Wohnung der ihm bekannten oder ihn ansprechenden Bettler aufschreiben und einem dazu bestimmten Mitgliede des Armen-Vorstandes einsenden. Es versteht sich, daß dieser nun die Verpflichtung übernimmt, die Verhältnisse eines jeden Armen auf's Genaueste zu erforschen und nach gewissenhafter Prüfung für die erforderliche Unterstützung jeder Art Sorge zu tragen. Die Armen-Commission selbst besteht aus 12 vom Presbyterium gewählten Gemeindegliedern, zu denen die Pastoren als stete Mitglieder hinzukommen. Sie hält in bestimmten von dem Präses festzusetzenden Zeiträumen gemeinsame Berathungen, die sich nach allen Seiten hin über das betriebene Werk auszubreiten haben. Alljährlich wird dem Presbyterium Rechnung und Bericht erstattet, und demnächst von diesem veröffentlicht.

(Schluß folgt.)

Im April-Monat d. J. sind für Pleskodahl an Geschenken eingegangen, und wird desmittelst darüber dankbar quittirt: Von Madame O., geb. B., 3 Rbl. S.; von Hrn. H. G. zu S. 8 Rbl. S.; von E. E. Waisengerichte eine, den Herren H. und Sch. zugesprochene, von diesen der Anstalt geschenkte Quote 5 Rbl. 71 Kop. S.; von Hrn. B. diverse alte Kleidungsstücke und Schuhzeug.

Anzeige.

Bis zum 10. Juni können die nicht mehr gültigen Suppenmarken in dem Comptoir von M. Holst u. Comp. eingeliefert werden, wo der Betrag an baarem Gelde für dieselben zurückgezahlt werden wird.

Die Direktion der Suppenanstalt.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Emmeline Wilhelmine Dorothea Schilling. — Karl Joachim Adolph Bahlck. — Juliane Fanny v. Behrens.

Petri-Kirche: August Martin Alexander Blum. — Alexander Adolph Ihle. — Maria Dorothea Bernsdorff.

Dom-Kirche: Oskar Striedter.

Gertrud-Kirche: Maria Ida Paré. — Bernhard Alexander Reinbach. — Johann Hermann Janſohn. — Katharina Glaßmann. — Dorothea Wilhelmine Dubbelt. — Karl Guſtav Ruks.

Johannis-Kirche: Johann Georg Michelſohn. — Georg Markus Gohbe. — Chriſtine Johanna Sahlbt. — Georg Breede. — Margareta Anderſohn. — Karl Schepowski. — Maria Magdalena Roſenberg. — Katharina Charlotte Antonia Kalſing. — Wilhelm Friedrich Erlowski. — Sophie Louiſe Snoht. — Johann Friedrich Saks. — Michael Heinrich Rekke. — Juliane Emilie Janſohn. — Hermine Weiß. — Karl Sigismund Steinwald.

Begrabene.

Gertrud-Kirche: Joh. Gerhard Carlewitz, 79 J. — Witwe Gertrud Margareta Foß, geb. Eberhard, 67 J. — Privatlehrer Karl Anton Heinrich Peterſen, 45 J. — Ehemaliger Gaſtwirth Karl Ernſt Nikolaus Hirſchfeldt, 75 J.

Johannis-Kirche: Hagensberg: Eliſabeth Welin, 65 J. — Joh. Friedrich Burkewitz, 5 Mon. — Eliſabeth Maria Zikalowski, 3 J. — Maria Natalia Jakobſohn, 5 W. — Katharina Juliane Nebel, 5 Tage. — Michael Auguſt Grünuppe, 4 Mon. — John Lenz, 20 J. — Andreas Georg Kronberg, 3 Mon. — Eliſabeth Katharina Starr, geb. Kajack, 36 J. — Henriette Wilhelmine Borraſch, 6 M. — Wilhelm Hermann Pinx, 4 M. — Karl Grandowski, 5 M. — Eduard Friedrich Franz, 2 Mon. — Tohrensberg: Jakob Bernſtein, 33 J. — Michael Plinkſche, 45 J. — Anna Conſtantia Silling, 14 J. — Anna Louiſe Schulz, 3 J., 7 M. — Karl Kallies, 1 J., 5 M. — Anna Eliſabeth Babbul, geb. Janſohn, 66 J. — Helena Wilhelmine Thekla Oppermann, 2 J., 6 M. — Peter Jaunſemme, 77 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der dim. Stabs-Capitain der Ingenieure der Wasser-Communication Alduin Rudolph Baron v. Bähr mit Elise Sophie Annette v. Rennenkampff (auch in der Petri- und Dom-Kirche). — Der Juwelier in Windau Karl Bernhard Brandt mit der geschiedenen Wilhelmine Pohl, geb. Bauszeit.

Petri- und Dom-Kirche: Der Kupferschmiedemeister Christoph Julius Seebode in Uexküll mit Charlotte Emilie Hachmeister. — Der Gärtner Friedrich Loddinger in Kirchholm mit Karoline Amalie Heimberg.

Gertrud-Kirche: Der Schmied Johann Ahn mit Anna Pluhm. — Der Kutscher Michael Krimberg mit Anna Katharina Zierau. — Der Zimmergeselle Johann Martin Darmer mit Sophie Helena Beckmann. — Der Schneidergeselle Joh. Adam Aniewitz mit Antonie Henriette Watkewitsch.

Johannis-Kirche: Der Kutscher Alexander Skadding mit Maria Elisabeth Jäkowitsch. — Der Kutscher Otto Rusing, gen. Rose, mit Christine Elisabeth Hoffmann. — Der Arbeitsmann Joh. Jakob Ohsoling (Derschau) mit Karolina Elisabeth Mei. — Der Weber Karl Freyberg mit Praskowja Kalinow. — Der Schiffszimmermann Wilhelm Eduard Ohsoling mit Louise Johanna Ambrosius. — Der Schneider Hans Fischer mit Dorothea Elisabeth Jakobsohn. — Der Zeugschmiedegeselle Heinrich Sollenberg mit Anna Schier (auch Jesus-Kirche.)

Markt-Preise zu Riga am 13. Mai.

20 Garnitz Gerstengrütze 1 Rbl. 75 Kop. — 2½ Pud grobes Roggenmehl 1 Rbl. 35—50 Kop.; 2½ Pud Waizenmehl 3 à 2 Rbl. 75 Kop. — 1 Pud Butter 5 à 4 Rbl. 80 Kop. — 1 Pud Heu 15 Kop. — 1 Faden Birkenbrennholz 4 à 4 Rbl. 50 Kop.; Birken- und Ellernbrennholz 3 Rbl. 50 bis 80 Kop. — 1 Faß Halb-Brand 9 Rbl., Zweidrittel-Brand 12 Rbl.

Angekommene Schiffe: 301. — Ausgegangene: 150.
Angekommen sind 512 Struſen, 6 Tschollen und 2 Skutken.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 20.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 20. Mai 1848.

Zur Chronik von Riga.

Am verflossenen Sonntage, den 16. Mai, wurde Hr. Pastor F. Tiling als Prediger in Bickern introducirt.

Noch Etwas über Bergmann, weiland Superintendenten der Stadt Riga.

Es sei auch einem Freunde des weil. Superintendenten Bergmann erlaubt, eine Stimme über ihn abzugeben, wie sie, nach dem Tode eines Jeglichen, der in irgend einer höheren Beziehung zu seiner Mitwelt stand, sich auszusprechen pflegt, nach Maaßgabe des Urtheils über ihn, das nun eine Gesammt-Vorstellung wird, und nicht mehr am Außerwesentlichen hanget. Unsere Stadt wolle sich freuen, unter ihren vielen ehrenwerthen Gliedern und patriotischen Vorständen auch einen Mann besessen zu haben, längere Zeit hindurch, der als Mann des Amtes und als Mensch gleich ehrenwerth war. Befähigt, wie selten Jemand, im Besitz hoher Wissenschaftlichkeit und gediegener Kenntnisse, [1]) reich an Kunstbil-

1) Wichtig und bezeichnend für seinen späteren Entwickelungs-Gang ist die ihm schon während seiner Vorbereitungs-Jahre zu Theil gewordene Anerkennung. So war er unter seinem späteren Amts-Vorgänger Dr. A. Albanus einer der vorzüglichsten Primaner unserer alten Domschule bis 1804, und verließ dieselbe mit ihrem bisherigen Rektor, nunmehrigen Livländischen Schulen-Direktor und einem an Geist und Talent reichbegabten Schülerkreise, um als der Erste der alten Prima des Stadt-

dung, die aus allen Formen schöpferischer Kraft, vermittelst seiner beweglichen Phantasie, das in ihnen liegende Schöne augenblicklich herauszufinden wußte, und es jederzeit richtig auffaßte, zarten Gemüths, das in Theilnahme an menschlichen Zuständen sich liebreich äußerte, wo nur Gelegenheit dazu sich fand, war der Mann, der viele Jahre als Prediger und Seelsorger in einer großen Gemeinde unserer Stadt wirkte, und die Freuden, wie die Leiden derselben theilte, als einer ihm zunächst befohlenen geistigen Genossenschaft, daher er auch nicht aus den Kreisen des Gemeindelebens weiter hinaus ging, daher er sich auch vorzugsweise auf die Pflege seiner, in ausgedehnten Kreisen ihm Angehörigen, beschränkte, daher er, wiewohl er auch seinen [2])

Gymnasiums der erste Primaner der neuen Prima des zum Gymnasio umbenannten Lyceums zu werden, und trat im Namen der Schüler als Redner auf; so gewann er den 12. Decbr. 1808 in Dorpat den Preis der goldenen Medaille für die Beantwortung der von der theologischen Fakultät zu Dorpat gestellten Aufgabe: "Entwickelung der in dem bei den Evangelisten vorkommenden Worte Engel liegenden Begriffe." Das Accessit der silbernen Medaille erhielt der gegenwärtige Prediger zu Lais, Herr Consistorial-Rath Dr. H. G. von Jannau.

2) Wir zählen hiezu insbesondere die Geschäftsführung für die Rigaische Sektion der Bibelgesellschaft seit Dr. K. L. Grave's Tode, in früheren Jahren das Secretariat der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung hieselbst, und die Theilnahme bei vielen von ihr ausgegangenen öffentlichen Unternehmungen, die Administration der Prediger-Witwen- und Waisen-Kasse, die dem Verstorbenen von der Prediger-Synode ertheilten Geschäfte und Aufträge, die zeitraubenden Funktionen der Superintendentur und seiner administrativen und richterlichen Thätigkeit, insbesondere als Vice-Präsident des Stadt-Consistoriums, als erstes Mitglied des städtischen Schul-Collegiums und geistlicher Schul-Inspicient, als Mitglied der Gefängniß-, der statistischen Commi-

Beitrag zum öffentlich gemeinnützigen Leben gegeben, mit seiner Thätigkeit sich eine geschlossene Aufgabe gestellt hatte, die er, ununterbrochen geschäftig, unermüdet wirksam, ohne je auch nur über das Lästige und Unerfreuliche seines Amtslebens zu klagen, verfolgte. Dabei war er voll bescheidener Anspruchlosigkeit, die ihre selbstgezogenen Gränzen, schon der Möglichkeit wegen, aus denselben herauszutreten, sorgsam überwachte, ja die oft um so auffallender erscheinen mußte, je größeres Recht man ihm zuzugestehen hatte, schonende Zartheit an die Seite zu setzen und Ansprüche zu begründen, daher man ihn mit einer jugendlichen Schüchternheit wohl gar hie und da auftreten sah, wo die Ueberzeugung und das Gefühl seines Uebergewichts, ohne Rücksichten zu verletzen, Forderungen wohl geradezu hätte stellen sollen; daher ein öfteres Unterliegen seines Muthes, wo die Kraftfülle, nach sittlicher Ueberzeugung, in sich schon Grund hätte haben sollen, nicht nachzugeben, und wo das Bewußtsein einer gerechten Sache einem Manne Stärke geben muß, hervorzutreten und sich Widerstand nicht gefallen zu lassen. Ueberschauen wir das Feld seiner Thätigkeit, so war das wahrlich ein großes zu nennen, und es möchten Wenige unter uns sein, die in gleich großem Umfange arbeiteten, mit gleichem Muthe sich allen ihren Obliegenheiten unterzögen und mit solcher Ausdauer bei ihrem Geschäfte verhar-

---

tée, die von ihm bekleideten Vorsteherschaften bei einzelnen Stiftungen und Legaten, z. B. bei dem Fischerschen Erziehungs-Institute, bei der von weiland Aeltesten Löseviz zum Andenken seiner ersten Gattin Amalie, geb. Böttticher, hinterlassenen Stiftung "Amalien's Andenken," der Jungfrauen-Stiftung, dem wohlthätigen Zirkel, dem Hülfs-Vertrage, den Stiftungen des weil. Rathsherrn Samuel Strauch u. s. w.

reten. Es mochte kein Tag hingegangen sein, an dem er nicht so Vieles zu besorgen gehabt hätte, was ernste Vorbereitung erheischte, und was nur unter Anstrengungen verrichtet werden konnte; an manchen Sonntagen hatten sich die Geschäfte für ihn dermaßen gehäuft, daß er kaum nur an einige Erholung denken durfte. Dazu kam, daß er oftmals in Anspruch genommen wurde, bei festlichen Gelegenheiten den Musen eine Gabe zu zollen, wie er das so glücklich vermochte, indem diese ihm so hold waren, oder bei traurigen Veranlassungen der Wehmuth die Stimme des allgemeinen Ausdrucks zu geben, und die Trauerklänge, ohne sie zu verbannen, in neu belebende Hoffnung zu verwandeln. In Unzahl, wie von keinem Anderen der unter uns Lebenden, sind diese Opfer vorhanden [3]), und es möchte nach seinem Tode noch mancher Blick auf die Blätter

3) Glücklich in der Handhabung seiner deutschen Muttersprache (seine Vorfahren stammten aus Schweden, daher er auch von dem ihm gebührenden Prädikate "von" als schwedischer Edelmann Gebrauch machte) war er auch durch seine klassischen Studien in die Poësie der alten Griechen und Römer eingeweiht, und dichtete treffliche Gesänge in lateinischer Sprache, so z. B. bei der Amtseinführung des Superintendenten Dr. A. Albanus 1833, bei der des Superintendenten Thiel 1840; der letzte war ein *Σκολιὸν* zur 25jährigen Amtsfeier seiner beiden Amtsgenossen Schirren und Faust, die seitdem beide mit ihm zu einem höheren Leben vereinigt sind, im Novbr. 1847. Ueber seine literärische Thätigkeit vergl. Dr. Recke's und Dr. Napiersky's Schriftsteller- und Gelehrten-Lexikon, 1. Bd., Mitau 1827, S. 133 ff. Die kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst zählte ihn zu ihren auswärtigen Mitgliedern. Einen öffentlichen Dank sind ihm auch die Stadtblätter schuldig für die ihnen seit dem Jahre ihrer Gründung und seines Amts-Antritts (1810) zu Theil gewordene mannigfache Unterstützung und würdige Ausstattung mit Nekrologen verdienter Mitbürger.

fallen, welche glücklichen Familien die Tage ihrer Feier eben dadurch verherrlichten und Einzelnen eine Erinnerung gewährten, daß auch sie in freundlichem Verbande mit den Menschen lebten, und die als eben so viele Denksteine freudiger und betrübender Ereignisse im Kreise unserer städtischen Bevölkerung dastehen. Aus seinen früheren Jahren heben wir hervor seine Wirksamkeit als Lehrer an Schulen, z. B. an dem neu gegründeten Holstischen Unterrichts-Institute, und später in der Leitung einer Lehranstalt für Töchter gebildeter Stände. Mit hoher Begeisterung sprechen jetzt noch Viele von den glücklichen Tagen, in denen sie von ihm in das höhere Leben eingeführt wurden, das sich dem Geiste erschließt, wenn ihm von der Hand eines geschickten Lehrers Bildungsstoffe dargeboten werden, die er glücklich zu verarbeiten versteht; so viel Anregendes hatte sein Unterricht, daß fast alle seine Schülerinnen gleichen Schritt hielten und sich wohl auch zu überbieten suchten, was den Fortschritten nur günstig sein konnte. In seinem Hause war unser Bergmann ganz der liebende Genosse, der den engeren Kreis eben so zu beglücken wußte, wie er auch der zartesten Anhänglichkeit dadurch gewiß sein durfte,— und der tiefe Kummer seiner Lieben spricht bei ihnen beredter für den erlittenen unersetzlichen Verlust, als die äußeren Zeichen des Schmerzes, wie sie sich, unter solchen Umständen, kund zu geben pflegen. So lebe er denn unter uns fort in einem schönen Bilde, und sein rascher Tod erscheine uns als eine Gnade von oben, da er ihn ohne allen Schmerz dieser Welt entnahm, ganz so, wie er zu sterben gewünscht, und wie er das gegen einen vieljährigen Freund noch geäußert hatte; so wollen wir dem Arbeiter die wohlverdiente Ruhe gönnen, die seine Sabbathsfeier in

der Unsterblichkeit sein sollte, und zu der er glücklich gelangte, ohne daß er in den späteren Jahren seines Lebens absterben durfte im Siechthume oder unter Abnahme seiner geistigen Kraft. Er lebte eigentlich bis zuletzt, stieg wie vom Höhenpunkte des Lebens herab, vom Gipfel des menschlichen Daseins, und ward wie von heiliger Stätte erhoben gen Himmel, fast wie im Propheten-Siege. Seine Beerdigungs-Feier war ein Triumphzug zu den Stätten der Todten.

Wir lassen hier nachträglich eine Beschreibung der Beerdigungs-Feierlichkeit folgen, welche die Dörptsche Zeitung vom 4. Mai enthält. Es heißt daselbst unter Riga, den 29. April (Priv.-Mitth.) — Tausende und abermals Tausende geleiteten gestern die sterbliche Hülle des hochwürdigen Superintendenten Daniel Gustav von Bergmann zu ihrer letzten Ruhestätte. — Vom frühen Morgen an wogte die Menge in der Nähe der städtischen Hauptkirche zu St. Petri, in deren überfüllten Hallen um 12 Uhr Mittags der solenne Trauer-Gottesdienst begann. — Hier, wo der Verewigte noch am letzten Tage seines Lebens, den 20. April, Worte des Segens zur andächtigen Menge gesprochen hatte, flossen seinem theuren Andenken viele Thränen aufrichtigen Dankes. Eine außerordentlich zahlreiche Versammlung aus allen Ständen, inmitten derselben die höchsten Vorgesetzten der Provinz und der gesammte Rath unserer Stadt, die evangelische Geistlichkeit der Stadt und ihres Gebietes, welche dem Sarge bis zur Vorstadt zu Fuß folgte, der Kern der Bürgerschaft und die große, zahlreiche Gemeinde des Verstorbenen umringten den mit allen Insignien dessen hoher Standeswürde geschmückten, von einem blüthenreichen Hain umgebenen Katafalk. Hundert Kutschen folgten dem Sarge. Tausende er-

warteten den Zug außerhalb der Stadt, in den Straßen der Vorstadt, auf den vom Zauber des Frühlings erfüllten Wegen zum Kirchhofe. Hier, wo die ganze Stadt-Gemeinde von Riga ihrem geliebten und verehrten geistlichen Oberhirten den letzten Tribut des Herzens zollte, war das Gedränge der wogenden Menschenmassen, die Zahl der von allen Seiten herbeiströmenden Equipagen so groß, daß nur Wenige den geweihten Platz der kirchlichen Begräbniß-Feierlichkeit betreten konnten.

Consistorial-Rath Fr. Beise.

Zur Erinnerung an den 9. Mai (den Confirmations-Tag in den deutschen Stadtkirchen) sind mir von einem Ungenannten 25 Rbl. S. für die Taubstummen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung zugesendet worden. — Was Aeltern hier für hilfsbedürftige fremde Kinder gethan, wolle Gott ihnen an den eigenen segnen!

M. Taube.

Die Armenpflege in der evangelisch-lutherischen Gemeinde in Elberfeld.

(Schluß.)

Jeder, der auf Unterstützung Anspruch macht, muß sich zur Erfüllung folgender Bedingungen verpflichten:

1) Weder er noch seine Familienglieder dürfen ferner betteln gehen.

2) Er muß dem Genusse des Branntweins entsagen.

3) Er muß jede Arbeit übernehmen, der er gewachsen ist, und welche man ihm anweiset, auch wenn es nicht seine erlernte Profession ist.

4) Er darf kein liederliches Leben führen, namentlich weder selbst in Unkeuschheit leben, noch, wenn er Töchter hat, bei diesen Unzucht leiden.

5) Er muß, wenn er Kinder hat, dieselben regelmäßig zur Schule, und, wenn sie das Alter haben, in die Kinderlehre schicken.

6) Es wird vorausgesetzt, daß er die Gnadenmittel gebrauche, namentlich die Kirche fleißig besuche, um die Predigt des Wortes zu hören.

7) Er muß sich verpflichten, sobald er wieder selbst sein Brod erwerben kann, nach der ihm zu gebenden Anleitung etwas von seinem Verdienst für Zeiten der Noth zu ersparen.

Die Unterstützung besteht in Darreichung dessen, was der Arme gerade bedarf; nur ausnahmsweise wird sie in Geld gegeben, und zwar hat die Commission für diesen Fall die Verbindlichkeit, für gute Verwendung der Gabe zu sorgen. Als Hauptziel der Pflege steht fest, den Armen dazu zu verhelfen, daß sie ihr eigenes Brod essen können. Daher sollen sie, wo möglich, durch bedeutendere Unterstützungen in eine derartige Lage versetzt, und vor der Verwöhnung bewahrt werden, die gar leicht durch fortlaufende kleine Gaben herbeigeführt wird. Kein Arbeitsfähiger darf ohne Arbeit unterstützt werden; einzelne Mitglieder der Commission sind besonders mit ihrer Beschaffung beauftragt.

So kurze Zeit auch erst diese Einrichtung in Elberfeld besteht, so hat sie sich doch schon vielfältig bewährt. Es ist unter Leitung einer Lehrerin schnell eine Spinn-, Strick- und Nähschule für erwachsene Frauenzimmer entstanden, die in drei Zimmern die Arbeiterinnen beschäftigt, obgleich man nur solche dort aufnimmt, deren nöthige Ueberwachung oder große Armuth das Arbeiten zu Hause nicht gestatten. Mit Spinnen wurden 31 Frauenzimmer beschäftigt,— das Garn soll gewebt und die gewonnene Leinwand zum Besten der Ar-

men wieder verwendet werden; 69 Personen haben gestrickt, — die Socken wurden mit einem Verlust von 2 Sgl. auf's Paar an einen Kaufmann abgesetzt; genäht haben 32 Frauenzimmer, — die gefertigten Sachen wurden mit einem kleinen Verluste theils an Arme, theils an Andere verkauft. 20 weniger arbeitsfähige Männer wurden mit Strohbandflechten und Aehnlichem beschäftigt. Einige Handwerker haben theils für die oben erwähnte Schule, theils für andere Arme gearbeitet, jedoch übergab man ihnen nur Arbeiten, die sonst nicht würden angefertigt worden sein. An arbeitsunfähigen Kranken und Alten wurden 17 unterstützt. Allen Armen, die als dessen bedürftig empfohlen waren, konnte durch einige betreffende Glieder der Gemeinde Feuerung und Brod billig verabreicht werden. — Die religiös-sittliche Fürsorge anlangend, so hat man für die Pflege-Bedürftigen weiblichen Geschlechtes Frauen und Jungfrauen als Besucherinnen gewonnen. Als durchgehende Regel gilt, daß jeder Besucher nur eine Familie zu überwachen hat; nur in Fällen, wo der Besucher mehr Zeit verwenden konnte, sind Ausnahmen gemacht worden.

Die bisher gemachten Erfahrungen sind durchaus günstig. Der Lügenhaftigkeit der Armen ist an vielen Stellen gesteuert, an die Stelle feiger Verzagtheit ist neuer Muth getreten, mancher Sünder ist auf der Lasterbahn umgekehrt, und hat den Versuch gemacht, durch Annahme der ihm gebotenen Hülfe wieder empor zu kommen. Von 300 Anmeldungen haben nur 160 berücksichtigt werden können. Die zugesicherten Unterstützungen belaufen sich auf 100 Thlr. monatlich, die Ausgaben, nach Abrechnung des für die gefertigten Arbeiten Ausgegebenen, auf 150 Thlr. — Zu bemerken ist noch, daß diese Armenpflege sich mit allen andern christlichen

und wohlthätigen Vereinen in der Nähe in Verbindung gesetzt hat, mit einer Rettungsanstalt, einem Gefängnißvereine, einem Mäßigkeitsvereine, der Bibel- und Traktaten-Gesellschaft, einem Jünglings-Vereine und einer Pastoral-Hülfsgesellschaft.

(Aus Wichern's fliegenden Blättern.)

Miscellen.

Eiserne Häuser. Es sind in neuerer Zeit viele Erfindungen gemacht, die auf die Herstellung wohlfeiler und sicherer Wohnungen berechnet sind; eine der wichtigsten, wenn sie sich wirklich so bewährt, wie man jetzt von ihr hofft und rühmt, mögte wohl die der eisernen Häuser sein. Der Belgier Jobard liefert auf Bestellung große und kleine Häuser aus Gußeisen; ein Haus von drei Stockwerken liefert er für 8000 Thaler ganz fertig. Die Häuser sind bequem, solid, im Winter warm, im Sommer kühl, und werden in acht Tagen aufgestellt. Die Wände sind hohl, so daß die Wärme von der Küche aus überall hingeleitet werden kann; es giebt in ihnen keinen Ofen, keinen Rauch, keinen Staub. Der Umstand, daß die Wände hohl sind, giebt die Erklärung, wie Häuser aus Eisen, das ein sehr guter Wärmeleiter ist, dennoch bei warmem Wetter kühl, und bei kaltem warm sein können; die in der Höhlung befindliche Luft nämlich ist ein schlechter Wärmeleiter, und hält deshalb die äußere Temperatur sehr wirksam ab. Die Wirkung unserer Doppelfenster beruht hauptsächlich auf der zwischen denselben vorhandenen Luft. — Ein Hauptvorzug dieser neuen Häuser ist ihre Feuerfestigkeit.

In Lichtenstein ist eine Unterhaltungs-Stube für junge Handwerker eingerichtet worden, welche Sonn- und Festtags Nachmittags und Abends und Sonnabend Abends geöffnet ist. In dieser Stube versammeln sich die jungen Leute, und beschäftigen sich daselbst unentgeldlich mit dem Lesen nützlicher Bücher und Zeitschriften, so wie mit Uebung im Schreiben, Rechnen und Zeichnen. Eine Einrichtung, die gewiß sehr wohlthätig auf den moralischen und geistigen Zustand der jungen Leute einwirken, und sie von mancher unnützen oder noch schlimmeren Beschäftigung zurückhalten wird.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Julie Olga Katharina Reimers. — Magnus Lauenstein.

Petri-Kirche: Clara Adelheid Sophie Ströhmberg. — August Friedrich.

Dom-Kirche: Emilie Charlotte Emma Ehleben. — Johann Adolph und Karl Georg Schwartz (Zwillinge). — Maria Sophia Louise Wagner. — Alide Maria Elfride Diedrichsen. — Louise Alexandra Koppraſch. — Anna Elisabeth Schmidt.

Gertrud-Kirche: Heinrich Wilhelm Mentzendorff. — Wilhelm Theobald Kers.

Jesus-Kirche: Anna Maria Kahrkling. — Johann Wilhelm Beiting.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Eva Karolina Weiß, 33 Jahr. — Elise Wilhelmine Paule Kuschinsky, 9 Mon., 17 Tage. — Emilie Charlotte Emma Ehleben, 6 Mon.

Petri-Kirche: Tischlermeister Ludwig Schultz, 78 Jahr, 5 Mon. — Malermeister, Aeltester Joh. Heinrich Ehlertz, 52 J., 5 Mon. — Aeltestin Katharina Elisabeth

Bornhaupt, geb. Niemann, 75 J. — Wilhelmine Emilie Radsewsky, 1 J., 2 Mon. — Heinrich Wolfgang Geißler, 3 Mon. — Johann Christian Halle, 45 J.

Jesus-Kirche: Böttchermeister Karl Ulrich Meyer, 89 Jahr.

Armen-Kirchhof: Johann Kabbun, 60 J. — Johann Emil Kalning, 9 Mon. — Jahn Kakkit, 50 J. — Hermann Buchholz, 57 J. — Anna Aschmann, 1 J. — John Ohsol, 3 J. — Martin Behrsing, 70 J. — Elise Schackminsky, 9 Wochen.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Kaufmann Wilhelm Eduard Behrens mit Maria Natalia Esche. — Der Schuhmachergeselle Christoph Heinrich Dreßler mit Christiane Margareta Wallberg.

Petri- und Dom-Kirche: Der Arzt Eugen Suchanow mit Olga Wilhelmine Meyenbladt. — Der Schneidergeselle Karl Friedrich Gläser mit der Witwe Anna Dorothea Weidemann, geb. Schmidt. — Der Schneidergeselle Johann Martin Struppe mit Louise Dorothea Jordan.

Jesus-Kirche: Der Kronsbauer Jefim Sofontjew mit Ilse Sperre. — Der Arbeitsmann Christian Martinsohn mit Margareta Zenne, gen. Sperre.

Reformirte Kirche: Der Tafeldecker Matthias Kanzowsky mit Julie Duperret, aus Genf (auch Gertrud-Kirche).

Angekommene Schiffe: 361. — Ausgegangene: 190.
Angekommen sind 521 Struſen, 6 Tschollen und 3 Skutken.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 21.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 27. Mai 1848.

Da mit Gottes Hülfe die Töchter-Freischule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung im August dieses Jahres ihren Anfang nehmen soll, so werden Diejenigen, welche ihre Töchter oder Pflegebefohlenen zur Aufnahme in dieselbe für geeignet halten, ersucht, sich bei dem Unterzeichneten vom zweiten bis zehnten Juni d. J., Vormittags von 12 bis 1 Uhr oder Nachmittags von 4 bis 5 Uhr zu melden. Es wird hiebei in Erinnerung gebracht, daß diese Schule gestiftet ist, um denjenigen Aeltern gebildeter Stände die Erziehung ihrer Töchter zu erleichtern, deren Mittel nachweisbar zu gering sind, um ihnen eine ihrem Bildungsbedürfniß entsprechende Erziehung zu geben, — sie soll also eine Freischule für weibliche Waisen oder arme junge Mädchen der gebildeteren Kreise sein. Aufgenommen können nur werden Mädchen, die eine gewisse Fertigkeit im Lesen und Schreiben, im mittelmäßigen Schreiben nach dem Dictate, im Rechnen der vier Species und im Lesen der russischen und französischen Sprache aufweisen, und ist's wünschenswerth, daß sie ein Alter von zehn Jahren wenigstens schon erreicht haben. Zur Beschaffung der Miethe und anderer Schulbedürfnisse werden für jede Schülerin jährlich sechs Rubel S.M. gezahlt, und haben die Aeltern Bücher, Papier, und überhaupt die den Schülerinnen angehörig bleibenden Schulmittel selber zu besorgen.

Den vom 2ten bis 10ten Juni sich Meldenden wird angezeigt werden, wann sie die Resolution über die Auf-

nahme, welche nicht von Unterzeichnetem, sondern vom Curatorium abhängt, erhalten werden. Die bisherigen Meldungen sind nur als vorläufige anzusehen, und werden daher alle bisher bei einem der Curatoren um Aufnahme angesucht Habenden gebeten, zu obigem Termine sich nochmals bei Unterzeichnetem einzufinden, damit man bestimmt wisse, ob sie bei ihrem Wunsche bleiben.

Dr. Carl Chr. Ulmann,
wohnhaft im Hause der Frau v. Bergmann
in der kleinen Jakobsstraße.

Nekrolog.

Karl Hieronymus Schirren, am 15. April 1796 in Riga von bürgerlichen Aeltern geboren, bezog, nach dem Besuche der hiesigen Domschule, im Jahre 1814 die Hochschule zu Dorpat, wo er sich dem Studium der Theologie widmete. Nach vollendetem dreijährigen Cursus und erlangter Candidatur trat er mit seinem nun auch verstorbenen Freunde, dem weil. Pastor zu Bickern Faust, eine Reise in das Ausland an, die er zu sittlicher und wissenschaftlicher Ausbildung benutzte. So hörte er im Winter-Semester 1818—1819 Collegia auf der Universität zu Heidelberg und 1819—1820 zu Berlin. Dort und hier kam er manchfach in Berührung mit den Koryphäen theologischer Wissenschaft, und noch lange blieb ihm die Rückerinnerung an Daub, Schleiermacher, Marheinecke u. A. werth und heilig. Zurückgekehrt, begab er sich nach Kurland, wo er als Hofmeister in einem ihm befreundeten Kreise lebte bis zu seiner Anstellung in der Adjunktur der Rigaischen Stadtkirchen im August des Jahres 1822. Darauf, zum Pastor-Diakonus an der St. Johanniskirche erwählt, trat er dieses Amt am 3. Decbr. des nämlichen Jahres an.

Als Lehrer wirkte er in dieser Zeit einige Jahre hindurch am hiesigen Holstschen Institut. Drei Jahre nach seinem Amtsantritt ward ihm als Gatten ein stilles, häusliches Glück bereitet, das er mit inniger Liebe bis in seine letzte Stunde gehegt hat. Aus seiner Wirksamkeit in der ihm zugewiesenen Gemeine ist ein Werk, das ihn noch lange überleben mag, vor Allem hervorzuheben, weil er es vor Allem geliebt hat mit Selbstverleugnung und unerschüttertem Standmuth.

Die Einweihung der nun 10 Jahre bestandenen lettischen Volksschule auf Sassenhof geschah am 24. Juni 1838. Schon aus älterer Zeit hatte sich zu ähnlichem Zwecke, wie er erst jetzt zur Ausführung kam, ein Capital angesammelt, das jedoch nur als Zuschuß, nicht als genügendes Mittel bei Errichtung einer lettischen Unterrichtsanstalt gelten konnte. Nachdem der Verstorbene schon von manchen Seiten privatim Beiträge und Zusicherungen erhalten, auch schon vorläufig eine zahlreich besuchte Privatschule auf Hagensberg errichtet hatte, erging an ihn die Aufforderung mehrer Glieder der hiesigen Gesellschaften der Ressource, Musse und Euphonie, in ihren Lokalen bezügliche Subscriptionslisten auszulegen. Der Betrag der unterschriebenen Summen konnte nur von Neuem einen Beweis der vielfach erprobten mildthätigen Gesinnung der Bürger Riga's geben. Dazu ertheilte Ein Wohledler Rath die Zusicherung einer jährlichen Beihilfe von 250 Rbl. S. zur Besoldung der anzustellenden Lehrer, und überließ dem Verstorbenen vertrauensvoll die Sorge für äußere und innere Einrichtung der Anstalt, für welche ein geräumiges Grundstück auf Sassenhof erstanden wurde. Dem bald darauf vorgelegten Organisationsplane wurde die Bestätigung höhern Orts und der jedesmalige Pastor-Diakonus

an der St. Johanniskirche sollte, in Gemeinschaft mit einem Gliede der Kirchen-Administration, die Verwaltung führen. Ausnahmsweise wurde dem Verstorbenen, als Stifter der Anstalt, die Direktion bis an seinen Tod übertragen. — In diesem Wirkungskreise erfuhr der Verstorbene zahlreiche Beweise ehrender Anerkennung, und die Beiträge, die ihm in Geld und Büchern (auch ein Positiv wurde von einem ungenannten Wohlthäter übersandt) immer wieder zuflossen, setzten ihn in Stand, das einmal in's Leben gerufene Werk, wenn auch oft mit nicht geringen Opfern von seiner Seite, in gedeihlichem Bestehen zu erhalten. Die jedesmaligen Besitzer von Sassenhof erleichterten ihm dies Bestreben ihrerseits durch Erlaß der an dem Grundstück der Schule haftenden Abgaben. In der Zeit von 10 Jahren hat die Anstalt der segensreichen Früchte viele getragen, und die Knaben und Mädchen, die, aus ihr entlassen, zu verschiedenen Gewerben übergingen, erfreuten sich des besondern Lobes ihrer Vorgesetzten. Einer der ältesten Schüler empfahl sich durch Fleiß und natürliche Anlagen, so daß der Verstorbene es ermöglichte mit seiner und anderer Wohlthäter Beihilfe, ihn in das Schullehrer-Seminar zu Wolmar überzuführen. Mit vielfach anerkannten Kenntnissen gerüstet, verließ der Zögling die Anstalt nach einem dreijährigen Cursus, und wurde in letzter Zeit als Volksschullehrer und Organist nach Segewolde berufen. Da mußte den Verstorbenen noch einen Tag vor seinem Tode die schmerzlich erschütternde Nachricht treffen, daß der so glücklich herangebildete Zögling, der nunmehr segensreich als Lehrer unter seinem Volke wirken durfte, von einer rasch entwickelten Krankheit dahingerafft sei. — Im Oktober des vergangenen Jahres zählte das Institut 45 Schüler und 26 Schülerinnen, und es ist zu hoffen, daß ein unter nicht geringen Mühen und Sorgen bereitetes Werk denselben Eifer in seiner Unterstützung und Belebung finden werde künftig, wie bisher.

Dem Sinne getreu, in welchem der Verstorbene die Gründung dieser Schule erstrebt und erreicht hatte, steht er unter den Bildern einer lettischen Hilfssektion der Rigaischen Bibelgesellschaft oben an. Sie wurde am 31. Okt. 1841 bestätigt. Im Jahre vorher, am 21. Okt., war der Verstorbene zum Beisitzer im Direktorium der Rigaischen Hauptsektion der Bibelgesellschaft erwählt

worden, nachdem er in demselben Jahre am 2. April als geistlicher Assessor des Rigaischen Stadt-Consistoriums eingeführt war.

Im engern oder weitern Kreise seiner Gemeine mit Rath und That zu wirken, dünkte ihn der schönste Preis seines Lebens. Darin scheute er nicht auch die kleinlichsten Mühen, denen er mit der Uebernahme vielfacher Administrationen und Seelsorgen nur zu bereitwillig sich unterzog. Gleich nach seiner Anstellung im Amte trat er als Seelsorger für die deutschen und lettischen Verpflegten des Nikolai-Armenhauses ein, und blieb auch in diesem Beruf, den er freiwillig übernommen, ein treuer Diener seines Herrn. Als Mitglied des Armen-Direktoriums, seit dem J. 1835 mit der speciellen Sorge für die Verpflegung armer Waisen beauftragt, hat er in den verflossenen 13 Jahren diesem mühseligen Amte, ohne zu kargen, Zeit und Kräfte gewidmet, mit manchen Opfern von seiner Seite. Von 1825—1837 hatte er die Seelsorge für Alexandershöhe und 15 Jahre hindurch die Krankenbesuche bei den lettischen Militairs im Kronshospitale bis zu seiner Ernennung zum Pastor prim. — Den Militair-Kantonisten ertheilte er bis zu derselben Zeit den Confirmations-Unterricht, zu dem er sie mit Lehrbüchern versah. Seit dem J. 1837 war er als Mitglied des livländ. Gouvernements-Gefängniß-Commité auch im Kreise dieser Berufsthätigkeit unverdrossen wirksam. Als im Nov. 1845 in Folge der vorhergegangenen Mißerndte und Handelsstockung, die bis in den April 1846 wirksame temporaire Armen-Commission sich bildete, nahm der Verstorbene an der Direktion thätigen Antheil.

Nachdem er am 25. Octbr. 1846 zum Pastor prim. an der St. Johanniskirche ernannt war, und im folgenden Jahre die Feier seines 25 Jahre hindurch verwalteten geistlichen Amtes in kirchlicher Andacht und unter seinen Amtsbrüdern und nächsten Freunden begangen hatte, nahm seine Krankheit den letzten raschen Gang, und nach einem dreijährigen Leiden, das ihn doch nur in den letzten Monaten in der Erfüllung seiner Berufspflicht ununterbrochen gehemmt hatte, verschied er am 22. April d. J. in einem Alter von 52 Jahren und 8 Tagen. Seinem Sarge zunächst folgten die Zöglinge der lettischen Schule und stimmten am Grabe in ein einfaches, kirchliches Lied.

Wohlgemeinter Vorschlag.

Als ich vor 16 Jahren schmerz-erregt unsern Kirchhof besuchte, um für eine Dahingegangene ein letztes Ruheplätzchen auszusuchen, war es ein Maitag wie der heutige. Hunderte von Blüthen-Augen sahen mich theilnehmend an, und ihr stummes Mitgefühl erleichterte meine Seele. Doch nicht lange sollte sie dauern, diese glückliche Ruhe! Es waren noch andere Menschen auf dem Kirchhofe gewesen, die sich gleichzeitig mit mir entfernten. Doch wie? Es hatten diese, äußerlich anständigen Leute, die alle einer ausgebreiteten Familie anzugehören schienen, nicht nur ganze Bündel blühender Zweige in den Händen, sondern sie hatten sich sämmtlich mit Rosen- und Levkojen-Töpfen beladen, die — von den Grabhügeln geraubt — sie, trotz meiner Abmahnung, als Ausbeute des Kirchhofs-Besuches nach Hause, oder vielleicht gar zur nächsten Schenke trugen. Im schmerzlich aufgeregtem Gefühl schrieb ich, nach Hause gekommen, eine bittere Schilderung dieser Scene zum Druck nieder, doch blieb sie in meinem Pulte, weil ich hinterher bedachte, daß sie wohl Erbitterung gegen dergleichen Rohheiten erregen, doch keine bleibende Abhilfe herbeiführen mögte. Dafür aber ging ich Tages darauf zu dem, nun auch schon ruhenden Rathsherrn Baumgarten, theilte ihm das Gesehene mit, und erhielt von ihm die freundliche Zusicherung: die Administration werde, so hoffe er, solchem Unfuge bleibend abhelfen. Bald darauf wurde ein Kirchhofs-Wächter angestellt, und die Folge davon ist nunmehr die erlangte Unantastbarkeit der Blumen und Sträucher, mit denen die Pietät ihre Gräber schmückt. Wie dankbare Anerkennung muß diese Einrichtung finden! Unsere Gräber überzieht jetzt fast durchgängig ein frisches Grün, und auf denselben blühen, sicher und unberührt von heilloser Hand, in voller Pracht die mannichfachsten Topfgewächse. Sogar der duftende Orangenkranz, den die Liebe aufhing, — er welkte, aber er blieb!

Könnten wir unsere Grabhügel aber nicht auch vor dem unvermeidlichen Beschädigen, ja wohl vor dem gänzlichen Niedertreten schützen, dem sie bei allen Beerdigungen ausgesetzt sind, die große Menschenmassen hinaus locken? Sehr leicht, däucht mir, wenn eine Anzahl von etwa 30 Stück Grabdeckel dem Kirchhofs-

Aufseher übergeben würden, die er vor jeder Beerdigung über die Nachbars-Hügel eines offenen Grabes zu setzen verpflichtet würde.*) Ein solcher Grabdeckel aus Strusenplanken, etwas größer als das Grab und auf 6 starken Füßen festgenagelt, kostet ja eine Kleinigkeit, im Verhältniß zu dem bittern Gefühl, das der Anblick eines unwillkührlich demolirten Grabhügels erregt, und würde den Zuhörern einer Grabrede einen unschädlichen Standpunkt gewähren.

Auch der Weg zum Kirchhofe hinaus, — den ja täglich so viele Menschen zu ihrer Herzens-Erhebung betreten, — wie sehr hat er sich in den letzten Jahren verschönert! Was vor vielen Jahren begonnen wurde, steht nun in grüner Pracht vollendet da, und wird den dankverpflichteten Wanderer beschatten, auch wenn längst die Pflanzer in kühler Erde ruhen. Sollte, nachdem schon so Vieles geboten wurde, noch ein bescheidener Wunsch erlaubt sein, so wäre es der: den Zwischenraum zwischen den Linden der Promenade mit einer Akazienreihe auszufüllen. Die Akazie, in Parthieen gekauft, ist billig, gedeiht in jedem Boden, bedarf keiner kostspieligen Pflege, verträgt Trockenheit und Kälte, und lohnt, auch wenn das Gold ihrer Blüthen vergangen ist, durch ihr heiteres, immer jugendlich helles Grün. Dank und Bitte spreche ich Namens Vieler aus.

— y.

Getaufte.

Petri-Kirche: Anton Leonhard Grochowsky. — Heinrich Louis Ottomar Johannson. — Auguste Juliane Stahl. — Henriette Angelika Rimus. — Johann Jakob Hospowsky. — Eduard Gottfried Ruth. — Emma Sophia Null.

Dom-Kirche: Jakob Friedrich Geidel. — Maria Helena Bertha Spieß. — Maria Pauline Auguste Schwartz. — Gustav Adolph Anders. — Elisabeth Behrens. — Maria Amalia Eveline Schlüter.

Gertrud-Kirche: Martin Michelsohn. — Elisabeth Meidrupp. — Johanna Katharina Damsch. — Eduard Resler.

*) Es versteht sich, daß dem Aufseher eine billige Vergütung für das Auf- und Abnehmen von den jedesmal betheiligten Grabbesitzern zu zahlen wäre.

Johannis-Kirche: Joh. Eduard Ohsoling. — Christine Elisabeth Kremmert. — Johann Kaspar Uppiht. — Johann Martin Jahn. — Anna Ilse Ohsch. — Heinrich Wilhelm Reinhold Kalning. — Elisabeth Sophia Jakobsohn. — Katharina Willmann. — David Simon Ewald. — Michael Wilhelm Silling. — Friedrich Joh. Plawneek. — Martin Gerhard Grihwing-Jakobsohn. — Anna Jonas.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Stadttheils-Aufseher, Coll.-Assessor Karl Ludwig Erasmus, 44 J., 2 Mon. — Wilhelmine Sophie Wolff, geb. Bobrowsky, 42 J. — Karl Heinrich Meyer, 7 Wochen, 1 Tag.

Petri-Kirche: Handlungs-Commis Arnold Gottfried Lyra, 38 J. — Juliane Constantia Schech, geb. Werner, verw. Berens, 76 J.

Gertrud-Kirche: Adam Karl Müller, 5 J. — Elisabeth Strauch, geb. Harder, 66 J. — Anna Sophia Jan-Indrik, 2½ M. — Karl Melchior Kruminsky, 3 W. — Joh. Gottfried Küster, 51 J. — Ewaldine Mathilde Aura Tietz, 19 J.

Reformirte Kirche: Karoline Hay, 30 Jahr. — Theodor Rudolph Holmberg, 4 Mon.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Buchbindermeister Johann Christoph Raasch mit Marie Adelheid Harmßen, beide in Neapel.

Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann Georg Dreimann mit der verw. Elisabeth Michelsohn, geb. Stepsohn. — Der Weber Peter Scheps mit Dorothea Kraukling. — Der Steuermann Friedrich Johann Doll mit Juliane Sarring (auch Jakobi-Kirche).

☞ Mittwoch den 2. Juni, Nachmittags von 4 — 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause statt finden.

Angekommene Schiffe: 388. — Ausgegangene: 251.
Angekommen sind 531 Strusen, 6 Tschollen und 3 Skutken.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 22.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 3. Junius 1848.

Zur Chronik von Riga.

Am 27. Mai starb nach schweren Leiden, tief betrauert von Allen, die ihn kannten, Herr Pastor Karl Eduard von Koffsky, vor wenigen Wochen erst als Prediger an der Jesuskirche introducirt.

An Stelle des verstorbenen Hrn. Aeltesten Pauli ist der Herr Aelteste Eduard Schenck zum Stiftungs-Calculator erwählt worden.

Nekrolog.

Zu den Todesfällen, die in letzter Zeit so viele Familien unserer Stadt der theuren Ihrigen beraubten, gehört auch der des Landgerichts-Secretairen, Tit.-Raths und Ritters Karl Otto Philipp Fabricius. Ein Schlaganfall, der den zwar 70jährigen, aber noch rüstigen Mann am 22. April in der Sitzung seiner Behörde traf, hatte in wenigen Stunden seinen Tod zur Folge.

Fast 30 Jahre lang hat Fabricius in unserer Stadt gelebt, und die ihm anvertrauten Aemter eines Landgerichts-Secretairen und Notarii publici des Rigaschen Kreises verwaltet; die Zahl seiner Freunde war gering; denn er suchte seine Erholung vom Berufe im Kreise der Seinigen und im Studio der alten Classiker, wie denn noch häufig Stellen aus dem Horaz von dem 70jährigen Greise unter seinen alten Universitäts-Freunden recitirt wurden; diese Zurückgezogenheit von der

Welt entsprang aus den Prüfungen seiner Jugend. Seinen Vater Karl Heinrich Fabricius, Prediger zu Pilten in Kurland, wo der Verstorbene am 3. April 1778 geboren wurde, verlor er als Knabe von 2 Jahren, und zog hierauf mit der Mutter, die alle mögliche Sorgfalt an die Erziehung ihres einzigen Sohnes wandte, nach Riga. Hier besuchte er das Lyceum und bezog im Jahre 1796 die Universität Jena, auf der er Jurisprudenz und Philosophie studirte, mit ganzem Eifer aber auch neuere Sprachen betrieb. Im J. 1798, durch die damaligen Zeitverhältnisse gezwungen, in sein Vaterland zurückzukehren, bei der Rückkehr aber nicht nur seines ganzen Bücherschatzes, sondern selbst seiner mitgebrachten akademischen Attestate verlustig gehend, übernahm er bald darauf eine Hauslehrerstelle in Kurland. Als er im Jahre 1801 seine Mutter durch den Tod verlor, und in Folge eines Zusammentreffens von unglücklichen Umständen auch seines väterlichen Erbtheils beraubt wurde, war er gezwungen, diese Gegenden zu verlassen, lebte hierauf als Hauslehrer zwei Jahre hindurch im Hause eines angesehenen Negocianten zu St. Petersburg, und wurde hierauf Erzieher im Hause des damaligen Militair-Gouverneurs zu Wiburg, Generalen Baron Meyendorff, des Vaters der vier Gebrüder Barone Meyendorff, die alle im Civil- und Militair-Dienste eine ehrenvolle Laufbahn zurückgelegt haben, nämlich des Russisch-Kaiserl. Gesandten am königl. preuß. Hofe zu Berlin, Geheimeraths Peter, des dim. livländ. Landraths, früheren Präsidenten der Reichsschuldentilgungs-Commission, Geheimeraths Georg Walter, des Manufaktur-Dirigenten, wirkl. Staatsraths Alexander, und des dim. Capitains Casimir, sämmtlich Gebrüder Barone von Meyendorff. Vom Jahre 1804 an setzte Fabricius

seine Studien auf der neu errichteten Landes-Universität Dorpat fort, und war gleichzeitig Lehrer der französischen Sprache am dortigen Gymnasio, welche Stelle er nach beendigten Studien etatmäßig beibehielt. Inzwischen als Notair beim Oberkirchen-Vorsteheramte zu Dorpat in Dienst getreten, legte er sein Lehreramt nieder, wurde recipirter Hofgerichts-Advokat in Dorpat, 1812 aber Syndikus des dortigen Rathes, welche Stelle er 1818 aufgab, um am hiesigen Orte in die Reihe der Advokaten zu treten. Bald darauf erhielt er die beiden Aemter, in denen er bis an seinen Tod verblieb, und vom Staate durch Ertheilung des Ehrenzeichens für 35jährigen untadelhaften Dienst, so wie 1841 des Wladimir-Ordens 4ter Classe ausgezeichnet wurde. — Aus seiner im Jahre 1809 mit Johanna Katharina Voigt geschlossenen Ehe überleben ihn 3 Töchter und 4 Söhne. Von Letzteren ist der älteste August, Dr. jur., der in Jena absolvirt hat, Hofrath und Lector der Moskauschen Universität, Adalbert, Cand. theol. und Oberlehrer der lateinischen Sprache am Gymnasio zu Rjasan, Romeo, Tit.-Rath und Beamter in der Canzellei des Civil-Gouverneurs von Pensa, der jüngste, Alphons, studirt gegenwärtig in Moskau. (Eingesandt.)

Bericht über die 130ste Versammlung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde zu Riga, am 12. Mai 1848.

Unter den seit der letzten Versammlung eingegangenen Geschenken verdienen besondere Erwähnung die Alterthümer von Kertsch, Prachtwerk mit Abbildungen von unserem korrespondirenden Mitgliede, Hrn. A. Aschik, Direktor des Museums in Kertsch, von demselben ein zweites Exemplar der uns auch schon durch die Gesell-

schaft für Geschichte und Alterthümer zu Odessa zugekommenen, von ihm herausgegebenen Schrift: Die Bosporenherrschaft; von der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte zu Kiel das 2te Heft des 4. Bandes ihres neuen Archivs; von dem Mecklenburgischen Verein für Geschichte und Alterthumskunde der 12te Jahrgang seiner Jahrbücher und des Jahrberichts; durch Hrn. Gouv.-Schulen-Direktor Collegien-Rath Dr. Napiersky der besondere Abdruck der Erläuterungen zur paläographischen Tabelle der Slavisch-Russischen Schrift vom 11. bis zum 15ten Jahrhundert von dem Hrn. Akademiker, Staatsrath Peter v. Köppen, aus dem Bulletin hist.-phil. de l'Academie des sciences de Saint-Petersbourg, Tome V., auch für die ältesten Schriftdenkmale unserer vaterländischen Geschichte von besonderer Wichtigkeit; durch Hrn. Coll.-Rath Dr. Napiersky eine Anzahl von Exemplaren der von der Kaiserlichen geographischen Gesellschaft zu St. Petersburg in russischer Sprache herausgegebenen Ankündigungen ihrer Schriften, so wie der Anweisungen über geographische Terminologieen mit dem Ersuchen, diese Mittheilungen im Interesse der geographischen Gesellschaft zu verbreiten; von der vaterländischen Gesellschaft für Alterthümer zu Zürich das 12te Heft ihrer Mittheilungen und der Jahresbericht für 1846 und 47; von dem Wetzlarschen Vereine für Geschichte und Rechts-Alterthümer mehre dessen neuere Mittheilungen; von Sr. Excellenz dem Herrn Landrath Samson v. Himmelstiern die Bildnisse der Superintendenten M. Herm. Samson in Riga und M. Joachim Salemann in Reval; von Hrn. Constantin v. Ditmar auf Klausholm in Oesel Alterthümer; von Hrn. Nikolai v. Mengden Münzen; von Hrn. Oekonom Brenck am Convent zum heil. Geist in

Riga einige Dokumente; von Sr. Excell. dem Hrn. General-Major Jasykow in Riga und von mehren Ungenannten verschiedene Seltenheiten. Von der Redaktion der Zeitschrift für die Archive Deutschlands (Dr. Fr. Traugott Friedemann) ist ein neuer Prospektus dieser Zeitschrift, von der verwitw. Frau Mathilde Edlen von Leber, geb. v. Franck, in Wien das nach dem Tode ihres verstorbenen Ehemannes erschienene Prachtwerk, eine Beschreibung des Wiener Zeughauses enthaltend, eingegangen. (Wien's Kaiserl. Zeughaus, zum ersten Male aus historisch-kritischem Gesichtspunkte betrachtet für Alterthumsfreunde und Waffenkenner, beschrieben und herausgegeben von Fr. v. Leber, des königl. sächs. Vereins für Erforschung und Erhaltung vaterländischer Geschichte und Kunstdenkmale zu Dresden ordentlichem auswärtigen Mitgliede, des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg zu Regensburg correspondirendem Mitgliede. Erster Theil, Leipzig 1846, 2ter Theil, Leipzig 1846, dedicirt dem historischen Vereine für Oberpfalz und Regensburg). Von Herrn Secretair J. A. Lang war eine Sammlung der 20 letzten Jahrgänge der Rigaischen wöchentlichen Anzeigen und des Livl. Amtsblattes im Namen eines Ungenannten dargebracht. Außerdem waren von verschiedenen Seiten her Gelegenheits-Schriften und einzelne Darbringungen für die Sammlungen der Gesellschaft geschehen.

Herr Coll.-Rath v. Brackel verlas einen Aufsatz, enthaltend die Beschreibung eines Bauern-Jahrmarkts in Kurland. Die Tendenz dieses Aufsatzes ist eine ethnographische, da in demselben nicht nur das Kolorit unserer ländlichen Zustände, sondern besonders auch noch ein Element der hiesigen Bevölkerung geschildert wird, welches unseren Gegenden eine eigenthümliche Färbung

giebt, d. i. die Anzahl unter den übrigen Nationalitäten zerstreut lebender Zigeuner. Der Herr Verfasser hat diesen Aufsatz zum Abdrucke im Inlande bestimmt, und wird der Aufsatz daher nächstens dem Publikum vorliegen.

Der Secretair verlas zum Schlusse eine durch Vermittelung des Herrn Coll.-Raths Dr. Napiersky eingegangene Uebersetzung des, in dem zu Wilna erscheinenden polnischen literärischen Journal Rhubon enthaltenen, Aufsatzes des Hrn. Grafen Adam Plater zu Kraslaw im Witebskischen Gouvernement, über die alten Gräber und darin gefundenen Alterthümer in Polnisch-Livland, von dem Hrn. Staatsrath v. Busse in St. Petersburg. Diese Uebersetzung ist zum Abdruck im 2. Hefte des 4. Bandes der Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands bestimmt.

Der eintretenden Sommer-Ferien halber ist die nächste Sitzung auf den 8. September verlegt worden.

Miscelle.

Das Pferdefleisch-Essen, welches im Anfange nur hin und wieder als Curiosität geschah, ist in den letzten Jahren an manchen Orten schon vielfach vorgekommen. So wurden 1846 in Ballenstedt am Harz mehrere Male Pferdefleisch-Essen gehalten und das übrige Fleisch an die Armen vertheilt. Aehnliches geschah in Frohburg in Sachsen, in Cöln und mehreren anderen Orten; in Kopenhagen ist sogar eine eigene Pferde-Schlächterei eingerichtet. Ueberall hat man sich überzeugt, daß das Fleisch an Saftigkeit und Wohlgeschmack dem Rindfleische nicht nachsteht. Wenn das Vorurtheil erst besiegt sein wird, welches jetzt noch der Benutzung des Pferdefleisches entgegentritt, so wird man Pferde,

deren Kräfte anfangen nachzulassen, mästen und essen, eben so gut, wie man dies mit den Zugochsen thut, wo Niemand ein gutes Beefsteaks verschmäht, weil der ehemalige Inhaber einen Pflug oder Wagen gezogen hat.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Emilie Anna Juliane Albrecht. — Friederike Dorothea Juliane Dettloff. — Julie Nadesh-da Gottlieb Spier. — Emilie Karolina Siegfried. — Dorothea Lüderwald, gen. Lange.

Petri-Kirche: Friederike Karolina Sperling. — August Friedrich Lilienfeldt. — Otto Christian Eduard Schröder. — Amalie Adelheid Leontine Seeckart, gen. Adamsohn. — August Olivier Blomberg. — Julie Vir-ginia Rücker.

Dom-Kirche: Gertrud Alexandra Karis. — Alexan-der Albert von Koffsky. — Eduard Gerhard Raphael Lange. — Euphrosine Philippine Louise Hartung.

Gertrud-Kirche: Ludwig Wilhelm Treyde. — Ro-bert Daniel Rennert. — Robert Reinhold Lambert. — Mariane Andersohn. — Johann Michael Krasting. — Peter Degle. — Mathilde Wilhelmine Frey. — Eduard Alexander Teichmann. — Anna Oesit. — Anna Katharina.

Reformirte Kirche: Maria Elisabeth Heckmann.

Begrabene.

Gertrud-Kirche: Verw. Eleonore Sophia Schwech, geb. Kaulert, 67 J. — Amande Emilie Teckelberg, 1 J., 6 Mon. — Anna Katharina Schultz, 67 J. — Witwe Anna Sophie Behrsing, geb. Krause, 61 J. — Julie Karolina Fenberg, geb. Herder, 26 J.

Johannis-Kirche: Kaufmanns-Witwe Friederike Karolina Stäckelberg, geb. Becker, 65 J. — Hagensberg: Joh. Sihl, 78 J. — Anna Dorothea Sperber, 2 J. —

Charlotte Neuland, 11 Jahr. — Tohrensberg: Robert Karl Schulz, 3 Mon. — Dorothea Bernhuth, 32 J. — Michael Barschatus, 57 J. — Karl Wilhelm Tischler, 43 J. — Adam Ehwert, 79 J. — Georg Ferdinand Kalning, 5 Mon.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Aufseher Friedrich Hohenstein mit Annette Grünwald.

Gertrud-Kirche: Der Maschinenmeister William Jobson mit Elisabeth Katharina Speer. — Der Buchdrucker Karl Ferdinand Bentzen, aus Kopenhagen, mit Dorothea Margareta Meyer, geb. Klein, aus Leipzig.

Berichtigung.

In der vor. Nr. der Stadtblätter, in dem "wohlgemeinten Vorschlage" von —y, steht durch ein Versehen beim Abschreiben, wo von dem Hrn. Rathsherrn B. die Rede ist, statt "in Ruhestand versetzten," "nun auch schon ruhenden," was zu dem Mißverständnisse Anlaß gegeben hat, als sei Hr. Rathsherr B. nicht mehr am Leben. Die Redaction beeilt sich, diesen Fehler zu berichtigen, da die Stadtblätter, durch ihre seit vielen Jahren erscheinenden Kirchenlisten ein Dokument geworden sind, das nicht selten zu Rathe gezogen wird, und daher am allerwenigsten einem Mitbürger unserer Stadt fälschlich das Leben absprechen dürfen.

Markt-Preise zu Riga am 2. Juni.

20 Garnitz Hafer 85 — 90 Kop.; 20 Garnitz Gerstengrütze 180 — 200 Kop. — 2½ Pud grobes Roggenmehl 145—150 Kop.; 2½ Pud Waizenmehl 300 — 310 Kop. — 1 Pud Butter 400—420 Kop. — 1 Pud Heu 15 Kop. — 1 Faden Birken-Brennholz 400—425 Kop.; Ellernbrennholz 350—360 Kop.; Birken- und Ellern-Brennholz 350 bis 400 Kop.

Angekommene Schiffe: 442. — Ausgegangene: 297.
Angekommen sind 534 Strusen, 6 Tschollen und 3 Skuiken.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 23.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 10. Junius 1848.

Die Trinkanstalt

im Wöhrmannschen Park wurde am 1sten Juni, ihrem gewöhnlichen Termine, mit 23 Gästen eröffnet, und zählt deren bis heute 65. Die Anstalt hat durch die Einrichtung, daß von jetzt an auch Bäder von künstlichem Mineralwasser geliefert werden können, sehr an Zweckmäßigkeit gewonnen, und wird jetzt vielen Leidenden eine noch wirksamere Hülfe bieten können. Der Park hat durch die Erbauung des geschmackvollen Pavillons für die Musik eine neue, große Zierde erhalten; die Anlagen stehen im üppigsten, schönsten Wachsthum, und bieten allen Denen, die nicht aufs Land ziehen können, einen lieblichen Erholungsort, unschätzbar besonders für die Kinder, denen ihre Eltern nicht an von der Stadt entfernteren Orten den Genuß der freien Luft verschaffen können. Die edle Gründerin hat sich so ein herrliches Denkmal gesetzt,— welches der Himmel vor allen Wechselfällen des Schicksals behüten möge! Kann der Einzelne nun auch gegen solche nichts ausrichten, so liegt es doch zuweilen in seiner Macht, diesen schönen Park, der ein Gemeingut Aller geworden ist, gegen muthwillige Beschädigungen zu schützen; wenn man auch im Allgemeinen nicht sagen kann, daß ein solcher Schutz nöthig wäre, so geschieht es aber doch an Tagen, wo irgend ein Anlaß eine größere Menschenmenge versammelt, daß Leute auch in die geschonten, oder doch der Schonung empfohlenen Räume eindringen. So sind die kleinen, durch ein niedriges Gitter eingefaßten Ra-

senplätze an den Ecken des neuen Pavillons keineswe-ges, wie Einige zu glauben scheinen, dazu bestimmt, et-wanigen Zuhörern einen Standpunkt in unmittelbarer Nähe der Musik zu bieten, sondern sie sollen, wie schon das Gitter zu verstehen giebt, geschont werden.

Blutegel-Colonie

auf der Robinson-Insel des Herrn Rathsherrn Tanck.

Bekanntlich sind die Blutegel schon in vielen Gegen-den Europa's durch ihre unendlich häufige Verwendung in der ärztlichen Praxis als beinahe ausgerottet zu be-trachten. Sie werden dort wenigstens so vereinzelt an-getroffen, daß sie bald nur noch zu den naturhistori-schen Raritäten gehören werden, und man ist daher, bei ihrer medicinischen Unentbehrlichkeit, gezwungen, immer weiter nach Osten zu reisen, um neue Fundgruben der-selben zu benutzen. Gegenwärtig muß der Blutegel-Bedarf für ganz Europa fast ausschließlich aus der Kirgisen-Steppe herbeigeschafft werden.

Daß aber unter solchen Umständen die Anwendung dieses Heilmittels unendlich erschwert werden müsse, und höchstens dem Wohlhabenden noch zugänglich sein könne, ist factisch begründet, und auch sehr wohl erklär-lich. Bedenkt man nämlich, daß die Blutegel jetzt ei-nen so unendlich weiten Weg zurückzulegen haben, be-vor sie zu dem Orte ihrer Verwendung gelangen, und daß, wenn sie da endlich angelangt sind, dem Apotheker 60—70 Procent derselben jährlich bei aller Sorgfalt der Aufbewahrung absterben müssen, weil die Mehrzahl durch den langen Weg schon vor ihrer Ankunft in einen krank-haften Zustand versetzt worden war, so ist es wohl ein-leuchtend, warum der gegenwärtige Verkaufspreis sich gegen den früheren so bedeutend hat steigern müssen,

und noch fortwährend im Steigen ist. Dem Auslande ist dieser Mangel schon früher fühlbarer geworden, als uns, doch auch in unserer Provinz ist der Blutegel längst kein Mittel mehr für arme Leute.

Wie dankbar müssen wir demnach ein Unternehmen begrüßen, das dieser Blutegel-Theurung abzuhelfen beabsichtigt. Wie segensreich verspricht ein Unternehmen zu werden, wenn es, — wozu die Aussicht allerdings da ist, — den edlen Zweck erreicht, auch dem ärmeren Publikum ein Heilmittel wiedergeben zu können, das ihm durch seinen theuren Preis jetzt unerreichbar geworden ist, und dessen Unerschwinglichkeit schon zahlreiche Opfer gekostet hat.

Nachdem einzelne Versuche von verschiedenen Personen hier im Kleinen gemacht worden waren, die sämmtlich aus Unzulänglichkeit der Mittel oder aus Untauglichkeit des Wassers und Lokals, vielleicht auch aus unzureichender Sachkenntniß zu Grunde gingen, — legte Herr Rathsherr Tanck eine Blutegel-Colonie in größerem Maaßstabe auf der ihm gehörenden ehemaligen Robinson-Insel bei Marienmühle an. Die Anlage enthält jetzt 18 Teiche von 4, 6 und 8 Fuß Wassertiefe. Jeder derselben ist mit 3—5000 Stück kräftigen Stamm-Egeln besetzt, die sich in diesen angelegten Teichen eben so frisch und munter, wie an ihrem ursprünglichen Aufenthaltsorte, befinden, wofür ihre Lebendigkeit und ihr Fleiß beim Bauen der Cocons, die bekanntlich die künftige Generation enthalten, spricht. Diese Egel gehören sämmtlich den beiden officinellen Species, dem Hirudo Sanguisuga medicinalis und officinalis an, und sind aus der Kirgisen-Steppe, Gallizien, der Ukraine und Kurland hierher transplantirt worden. Die Colonie enthält außerdem noch mehre Reservoire für den jungen Anwuchs,

und wieder andere Teiche zur Fütterung, die viermal jährlich erfolgt. Alle diese Teiche und Reservoire sind mit den ihnen zukommenden Erdarten gefüllt, mit passenden Gewächsen bepflanzt, und mit ab- und zuführenden Wasserleitungen, die das Wasser in ihnen immer gleich hoch erhalten lassen, versehen. Ein hoher, sehr dichter Zaun, so wie viele andere Maaßregeln, verhüten ihr Entweichen. Außerhalb dieses Zauns sind die Lazarethe angelegt, in welche alle Blutegel mit zweifelhafter Gesundheit gesetzt und bis zu ihrer Genesung beobachtet werden. Ferner gehört noch zu dieser Anlage ein heizbares Haus mit den nöthigen Winter-Reservoiren und mit der Verdauungsanstalt. In dieser werden in besondere, eigens zu diesem Zwecke geformte, Holztrichter die gefütterten und selbst gebrauchten, sich zur Fortpflanzung vorzüglich eignenden Blutegel zwischen Erdlagen geschichtet, und von Zeit zu Zeit mit Wasser übergossen. Das Wasser entzieht den an Indigestion leidenden Blutegeln beim Durchsickern das verdorbene Blut, und binnen 3 Monaten sind sie sämmtlich durch diese Behandlungsweise wieder zum Saugen geschickt geworden. Der Verkauf der Blutegel aus der Colonie dürfte mit dem Schlusse dieses Jahres beginnen, und dann hoffentlich ohne Unterbrechung größer und größer stattfinden, indem der Zuschnitt der Anstalt der Art ist, daß sie den Bedürfnissen der Ostsee-Provinzen reichlich entspricht. Auch wird durch sie der Vortheil gewährt, daß Lieferungen in verschiedenen Terminen festgestellt werden können, wodurch das Aufbewahren der Egel in Gläsern und die davon entstehende Sterblichkeit und Entkräftung vermindert wird, während die aus der Colonie stets frisch entnommenen, ihre vollen natürlichen Kräfte besitzen, und daher von größerer Wirksamkeit beim Saugen sind.

Wer sich persönlich mit dieser Colonie bekannt zu machen wünscht, wird sich an den Herrn Apotheker Frederking, dem die Oberaufsicht und der Verkauf, oder an den Herrn E. v. Gruhl, dem die specielle Wartung und Pflege der Anstalt anvertraut ist, zu wenden haben, und bei beiden, um die Anstalt gewiß sehr verdienten Herren, bereitwillige und sachkundige Belehrung finden. — In Deutschland existiren bereits mehre dergleichen Etablissements, namentlich in Preußen, Oesterreich und Baiern. Im ganzen Umfange Rußlands jedoch ist diese treffliche Anlage die erste und einzige, die künstlich und im Großen die Erhaltung und Vermehrung der Blutegel bezweckt.

Möge der hochverdiente Herr Unternehmer aus dem Ertrage dieser Anlage seine nicht unbedeutenden Kosten vielfach ersetzt sehen! Wer wollte ihm das nicht aufrichtig wünschen? Aber dennoch werde ihm zur schönsten Dividende seiner Einlage die Ueberzeugung, auch den mittellosen Kranken ein fast unentbehrliches Heilmittel wieder zugänglich gemacht zu haben! —y.

Einige Worte über unsere zukünftige Gasbeleuchtung.

Bei der großen Wichtigkeit der beabsichtigten Gasbeleuchtung für unsere Stadt ist es wohl nicht uninteressant, zu erfahren, welches Resultat die Verhandlungen über denselben Gegenstand in Magdeburg ergeben haben.

Nach vielfältiger Prüfung der Gründe und Berücksichtigung aller Umstände entschied sich die Gemeine dafür, die Anlage auf eigene Kosten zu machen, und nicht einer Actiengesellschaft zu überlassen. Da die Erfahrung überall gezeigt hat, daß die Gasbeleuchtung sich

bedeutend billiger stellen läßt, als alle andere Beleuchtungsarten, so hat die Gemeine immer freie Hand, den erwachsenden Gewinn zum allgemeinen Besten zu verwenden, oder auch die Preise für Erleuchtung der Privatlokale sehr zu ermäßigen, was auch wieder ihren Mitbürgern zu Gute kommt. Zugleich behielt man den wichtigen Punkt im Auge, daß die Amortisation der zur Bewerkstelligung der Anlage contrahirten Schulden von Seiten der Gemeine eine geregeltere sein könne, als sich dieses bei einer Privatgesellschaft mit Sicherheit erwarten ließ.

Ein Hauptgrund gegen die Anwendung von Gasbeleuchtungen überhaupt, der sehr häufig angeführt wird, ist die von Vielen vorausgesetzte größere Feuersgefahr. A priori läßt sich über diesen Punkt schwer entscheiden, da die angeführten Gründe bei verschiedenen Personen, je nach dem Standpunkte, von dem aus sie die Sache betrachten, nicht von gleichem Gewichte sein dürften; es kann also eigentlich nur die Erfahrung darüber entscheiden. In England, wo die Gasbeleuchtung eine solche Ausdehnung hat, wie noch in keinem andern Lande, hat die Erfahrung bereits entschieden, und zwar zu Gunsten dieser Beleuchtung; das beweiset die einfache Bemerkung, daß die Feuerversicherungs-Prämie für Gebäude mit Gasbeleuchtung niedriger sind, als für solche, die auf irgend eine andere Art erleuchtet werden.

Man hatte in Magdeburg mit zwei verschiedenen Unternehmern verhandelt, nämlich mit dem Direktor der Berliner städtischen Gasbeleuchtung, Hrn. Blochmann, und mit dem Hrn. Baumeister Kühnell, d. Z. Conducteur der englischen Gasanstalt in Berlin (demselben, der die Anschläge und Pläne für die Gasanstalt in Riga gemacht hat). Die Befähigung beider Unternehmer erschien der Commission gleich; Herr Blochmann hatte selbst schon eine Gasbeleuchtung zu Berlin eingerichtet, und eine zweite in Stettin begonnen; Hr. Kühnell war seit 21 Jahren in der englischen Gasanstalt in Berlin beschäftigt; allein der Umstand, daß die Anschläge des Hrn. Blochmann bedeutend höher waren, wie auch ein gewisses Schwanken in seinen Annahmen und Forderungen, entschieden für seinen Mitbewerber, dessen Pläne die Commission, nach reiflicher Beprüfung, für zweck-

mäßiger und solider erkannte. — Diese Anerkennung, welche Hr. Kühnell in Magdeburg gefunden hat, kann ihm auch bei uns nur zur Empfehlung dienen, wo ohnehin seine umsichtig entworfenen Pläne zu seinen Gunsten sprechen.

Die Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder zu Pleskodahl wird am nächsten Sonntage, den 13. Juni, Nachmittags um 5 Uhr, ihr Jahresfest feiern. Alle, die an diesem Feste Theil zu nehmen wünschen, sollen herzlich willkommen und hiermit freundlichst eingeladen sein. Die Direktion.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Olga Maria Schröder. — Friedrich Karl Heinrich Cantin. — Erneſtine Mathilde Thereſe Erbe.

Petri-Kirche: Harald Friedrich Poelchau. — Anna Maria Lapping. — Dorothea Wilhelmine Lapping. — Johann Philipp Rudolph Poſſel. — Alexander Adalbert Volckmann. — Maria Emmeline Heyniſch.

Dom-Kirche: Martin Arnhold. — Katharina Karolina Conſtantia Kienroth. — Eugen Alexander von Olſchewski.

Johannis-Kirche: Gotthard Martin Eichelmann. — Anna Mathilde Laß. — Jakob Wilhelm Kraſting. — Michael Heinrich Anting. — Johanna Helena Roſa Kjurbe. — Chriſtina Katharina Sahliht. — Alide Eliſabeth Buttler. — Martin Reinhold Strauß. — Karl Guſtav Egliht. — Anna Chriſtina Janſohn. — Anna Karolina. — Johann Punke. — Peter Rohne. — Johann Wilhelm Waldmann. — Matthias Koljma. — Auguſt Eduard Roſenberg. — Katharina Adelheid Bergmann. — Katharina Agathe. — Katharina Friederike Amalia Dammarowsky. — Simon Karl Woldemar Frühling. — Joh. Friedrich Scheps. — Maria Simon. — Hans Karl Johann. — Eduard Enberg.

Begrabene.

Petri-Kirche: Paſtor an der Jeſus-Kirche und Ritter Karl Eduard Koffsky, 40 J., 6 Mon., 25 Tage. — Schneidermeiſter Andreas Georg Eichmann, 30 J.

Johannis-Kirche: Hagensberg: Gertrud Strasding, geb. Pulk, 81 J. — Jakob Leepe, 57 J. — Anna Katharina Sickund, 10 Mon. — Konrad Michelſohn, 53

J. — Georg Friedrich Weber, 44 J. — Maria, 2 Mon. — Gertrud Steinert, 43 J. — Malwina Hedwig Zilliacus v. Weißenfeld, 1 J., 7 Mon. — Louise Gertrud Rosenberg, geb. Robinsohn, 47 J. — Karl Reinhold Lohsberg, 23 J. — Joh. Wilhelm Waldmann, 12 Tage. — Lohrensberg: Charlotte Steinberg, 60 J. — Anna Christina Tschaschim, geb. Burkowski, 63 J.

Reformirte Kirche: Der Buchhalter der hiesigen Steuer-Verwaltung Ludwig v. Twardowsky, gen. Hartmann, 57 Jahr.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Sattlergeselle Karl Otto Wöhrenberg mit Charlotte Natalia Henriette Gebhardt.

Petri- und Dom-Kirche: Der Lehrer Joh. Gottfried Eckardt in Saratow mit Maria Ottilie Johanna Schnee. — Der Kaiserl. Oesterreichische Hauptmann im Herzog Nassauschen Linien-Infanterie-Regimente Wilhelm Freiherr v. Gaisau mit Dorothea Elise von Stresow. — Der Stuhlmachergeselle Joh. Gottlieb Theodor Stehr mit Anna Wilhelmine Boguschewitz.

Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann Johann Griglansk mit Maria Elisabeth Dunker. — Der Wirths-Sohn im Marienburgischen Kirchspiele Johann Skunstinsch mit Margareta Kalning. — Der Maurer im Rodenpoisschen Kirchspiele Friedrich Damberg mit Maria Brandt. — Der Liggergehilfe Joh. Heinrich Uhder mit Wilhelmine Amalia Dübner (auch Petri- und Domkirche). — Der Garnison-Soldat Matthias Langis mit Maria Grabsch.

Markt-Preise zu Riga am 9. Juni.

20 Garnitz Hafer 80—85 Kop. — 2½ Pud grobes Roggenmehl 135—140 Kop. — 2½ Pud Waizenmehl 300—330 Kop. — 1 Pud Butter 380—400 Kop. — 1 Pud Heu 15 Kop. — 1 Faden Birken-Brennholz 400—425 Kop.; Ellern-Brennholz 350—360 Kop. — 1 Faß Halb-Brand 9¼ bis 10 Rbl., Zweidrittel-Brand 11¾ Rbl.

Angekommene Schiffe: 483. — Ausgegangene: 343.
Angekommen sind 538 Struſen, 6 Tschollen und 3 Skutken.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.